



Mecklenburg-Vorpommern im Spiegel der Statistik

Ausgabe 2011

Zeichenerklärung

-	nichts vorhanden
0	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
.	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
...	Zahl lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
x	Aussage nicht sinnvoll oder Fragestellung nicht zutreffend
/	keine Angabe, da Zahlenwert nicht ausreichend genau oder nicht repräsentativ
|	grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
()	Zahl hat eingeschränkte Aussagefähigkeit
p	vorläufige Zahl
s	geschätzte Zahl
r	berichtigte Zahl

Impressum

Mecklenburg-Vorpommern im Spiegel der Statistik Ausgabe 2011

Bestell-Nr.: Z201 2011 00

Copyright:

© Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin, 2011

Auszugsweise Vervielfältigung und Verbreitung mit Quellenangabe gestattet.

Fotos:

Titel: Landesmarketing Mecklenburg-Vorpommern

Seite 1: privat

Herausgeber:

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, Lübecker Str. 287, 19059 Schwerin

Telefon: 0385 588-0 Telefax: 0385 588-56909

Internet: <http://www.statistik-mv.de>

E-Mail: statistik.post@statistik-mv.de

Redaktionsschluss:

Mitte April 2011

In dieser Veröffentlichung werden - soweit vorhanden - geschlechtsneutrale Formulierungen verwendet, ansonsten wird von der Benennung beider Geschlechter abgesehen, um die Lesbarkeit der Texte, Tabellen und Grafiken zu erhalten. Die verwendeten Bezeichnungen sind als geschlechtsneutral zu interpretieren und gelten demnach gleichermaßen für Frauen und Männer.

Vertrieb:

Telefon: 0385 588-56712, E-Mail: statistik.vertrieb@statistik-mv.de

Erscheinungsfolge:

jährlich

Einzelheft:

EUR 7,50

Vorwort

Die Veröffentlichung „Mecklenburg-Vorpommern im Spiegel der Statistik“ erscheint nach der Erstausgabe 2010 in diesem Jahr zum zweiten Mal. Die einzelnen Themenkomplexe wurden nach fachlichen Gesichtspunkten teilweise neu gegliedert.

Mit dieser ersten Querschnittsveröffentlichung des Jahres 2011 werden Daten der amtlichen Statistik für die aktuell vorliegenden Berichtsjahre mit Blick auf die jüngste demografische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung Mecklenburg-Vorpommerns kompakt und übersichtlich dargestellt und qualifiziert kommentiert.

Breiten Raum nimmt die Beschreibung von Tendenzen im Land selbst, aber auch im Vergleich zu anderen Ländern ein. Das betrifft vor allem die Entwicklung in Mecklenburg-Vorpommern nach der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise.

Das Bruttoinlandsprodukt Mecklenburg-Vorpommerns stieg zwar 2010 gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt um 0,3 Prozent, im gesamtdeutschen Durchschnitt jedoch um 3,6 Prozent. Das stark von der Krise betroffene Verarbeitende Gewerbe erholte sich mit einem Wachstum von lediglich 1,6 Prozent noch nicht. Auch ging sein Anteil an der Bruttowertschöpfung weiter auf 10,4 Prozent zurück. Im Deutschlanddurchschnitt stieg es um 11,3 Prozent und erhöhte seinen Anteil auf 20,7 Prozent.

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen Mecklenburg-Vorpommerns war 2010 mit durchschnittlich 109 945 so niedrig wie noch nie seit Bestehen des Landes. Dies war allerdings weniger auf das Wirtschaftswachstum als vielmehr auf die demografische Situation mit fortschreitender Überalterung der Bevölkerung zurückzuführen. Die durchschnittlichen Bruttolöhne und -gehälter erhöhten sich 2010 gegenüber dem Vorjahr um 1,7 Prozent auf 22 272 EUR je Arbeitnehmer, blieben aber die im Ländervergleich niedrigsten und erreichten nur noch 78,7 Prozent des Bundesdurchschnitts.

Im Tourismus wurden die Rekordmarken des Jahres 2009 nicht erreicht. Die 6,7 Millionen Gästeankünfte und 27,7 Millionen Übernachtungen übertrafen jedoch die Ergebnisse des Jahres 2008.

Die statistische Widerspiegelung der Landwirtschaft stand 2010 im Zeichen der Landwirtschaftszählung, mit der nach mehr als zehn Jahren wieder eine umfassende Bestandsaufnahme im Agrarbereich stattfand. In den kommenden Monaten werden die umfangreichen Ergebnisse in Statistischen Berichten und weiteren Publikationen veröffentlicht.

Der Bevölkerungsstand verringerte sich weiter um 0,5 Prozent auf Ende 2010 geschätzte 1 642 200 Einwohner. Damit fiel der Bevölkerungsrückgang 2010 um ein Drittel geringer als im Vorjahr aus. Die durchschnittliche Größe der Privathaushalte Mecklenburg-Vorpommerns lag im 1. Halbjahr 2010 bei 1,95 Personen je Haushalt. Der Anteil der Ausländer an der Bevölkerung des Landes insgesamt betrug 1,8 Prozent und blieb damit auch 2010 weit unter dem Bundesdurchschnitt von 8,2 Prozent im Jahr 2009.

Etwa jeder siebente Einwohner Mecklenburg-Vorpommerns oder 15 Prozent der Bevölkerung war Ende 2009 auf Existenz sichernde finanzielle Hilfen des Staates angewiesen. Im Bundesdurchschnitt erhielt im Vergleich dazu lediglich jeder Elfte oder 9,5 Prozent der Bevölkerung diese Unterstützung.

Die als hervorragend einzuschätzenden Betreuungsangebote für Kinder in Mecklenburg-Vorpommern stabilisierten sich 2010 weiter. So erhöhte sich die Betreuungsquote bei den unter 3-jährigen Kindern auf 50,8 Prozent, bei den 3- bis unter 6-Jährigen auf nahezu flächendeckende 95,2 Prozent und bei den 6- bis unter 11-Jährigen die außerhäusliche Betreuung, zumeist im Hort, auf 61,4 Prozent.

Abgerundet wird die Veröffentlichung mit einer tabellarischen Übersicht zu ausgewählten Merkmalen und Indikatoren. Die Publikation ist auch im Internet verfügbar (www.statistik-mv.de).



Schwerin, im Mai 2011

Doris Petersen-Goes
Leiterin des Statistischen Amtes
Mecklenburg-Vorpommern

Mecklenburg-Vorpommern
im Spiegel der Statistik
Ausgabe 2011

Inhalt	Seite
Bevölkerung, Haushalte und Familien.....	5
Gesamtwirtschaftliche Entwicklung und Arbeitsmarkt.....	10
Preise.....	17
Verdienste und Arbeitszeiten	19
Gesundheit und Soziales.....	21
Bildung.....	28
Tourismus und Gastgewerbe	32
Landwirtschaft	36
Industrie, Baugewerbe, Handwerk und Bautätigkeit.....	39
Handel, Verkehr und weitere Dienstleistungen	43
Gewerbeanzeigen und Insolvenzen.....	47
Umwelt und Energie	49
Öffentliche Finanzen und öffentlicher Dienst.....	53
Ausgewählte Merkmale und Indikatoren.....	56
Ansprechpartner	60

Bevölkerung, Haushalte und Familien

Bevölkerung

Nach ersten Schätzungen lebten Ende 2010 in Mecklenburg-Vorpommern 1 642 200 Einwohner. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Einwohnerzahl um weitere 9 000 Personen oder 0,5 Prozent verringert. Der Bevölkerungsrückgang gegenüber dem Vorjahr verminderte sich damit um fast ein Drittel. Für das Land insgesamt resultiert dieser sowohl aus Wanderungsverlusten als auch aus dem Gestorbenenüberschuss. Der Wanderungsverlust blieb jedoch deutlich unter dem des Vorjahres. Im Gegensatz dazu stieg der Gestorbenenüberschuss weiter an.

Gegenüber dem 3.10.1990 hat sich die Bevölkerung in Mecklenburg-Vorpommern um 15 Prozent bzw. 290 Tausend Personen verringert. Das sind fast so viel Einwohner, wie die Hansestadt Rostock und die Landeshauptstadt Schwerin am 30.9.2010 zusammen an Einwohnern zählten.

Die Einwohnerdichte hat sich 2010 weiter verringert. Bei einer Landesfläche von 23 191 Quadratkilometern betrug sie 71 Einwohner je Quadratkilometer. Damit ist Mecklenburg-Vorpommern das am dünnsten besiedelte Land Deutschlands.

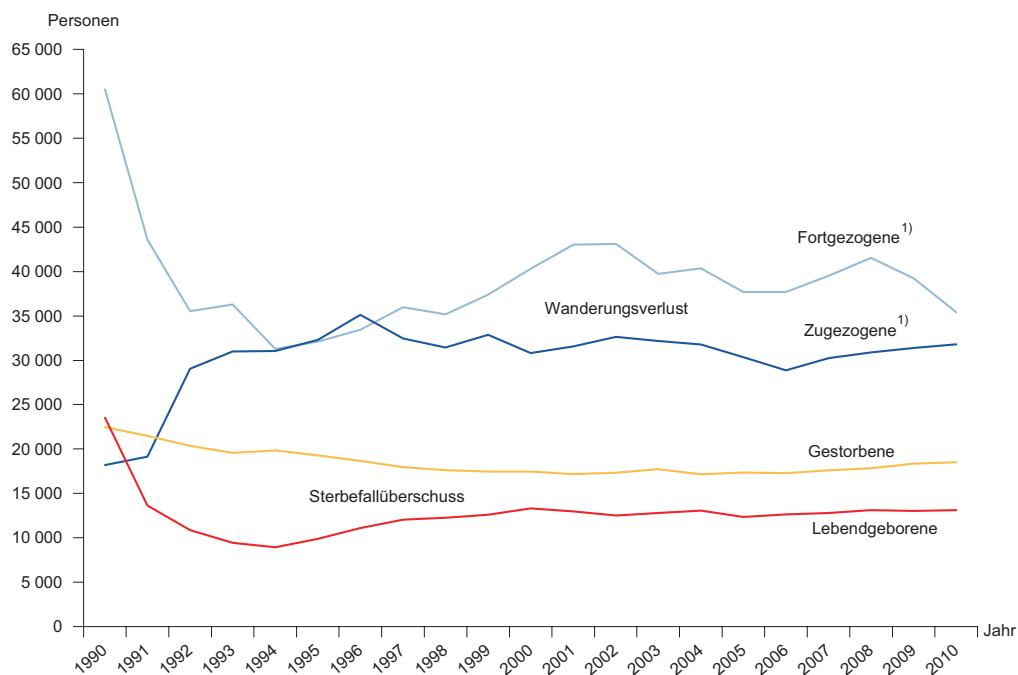
In den **kreisfreien Städten und Landkreisen** verlief diese Entwicklung jedoch differenziert. Die kreisfreien Städte haben insbesondere in der 2. Hälfte der 1990er Jahre kontinuierlich Einwohner an die im Umland gelegenen Gemeinden verloren. Seit 2005 ist jedoch eine Umkehr dieses Wanderungsstromes, wenn auch auf deutlich niedrigerem Niveau, zu beobachten. Darüber hinaus gewinnt der Zuzug aus weiter entfernten Gebieten Mecklenburg-Vorpommerns für die kreisfreien Städte immer mehr an Bedeutung. Die Wanderungsgewinne aus dem Suburbanisierungsprozess führten dazu, dass die Landkreise Bad Doberan und Nordwestmecklenburg noch heute eine zum Teil deutlich höhere Einwohnerzahl als Ende 1990 aufweisen. Allerdings sind auch sie in den letzten Jahren, wie alle anderen Landkreise, überwiegend im gesamten Zeitraum von Bevölkerungsrückgängen betroffen. Bis 30.9.2010 waren in den Landkreisen Uecker-Randow, Demmin, Rügen und Güstrow die stärksten Bevölkerungsrückgänge seit 1990 zu verzeichnen.

Der **Wanderungsverlust**, der Saldo aus Zu- und Fortzügen, verringerte sich nach vorläufigen Angaben 2010 für das

Bevölkerungsstand und -veränderung				
Jahr	Bevölkerung am 31.12.	Veränderung ¹⁾ insgesamt	Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Lebendgeborenen- (+) bzw. Gestorbenen- (-) überschuss
1989	1 963 909	- 14 917	- 20 089	+ 5 172
1990	1 923 959	- 39 950	- 42 307	+ 1 054
1994	1 832 298	- 11 157	- 256	- 10 901
1995	1 823 084	- 9 214	+ 198	- 9 412
2000	1 775 703	- 13 619	- 9 478	- 4 141
2005	1 707 266	- 12 387	- 7 352	- 5 027
2007	1 679 666	- 14 088	- 9 279	- 4 809
2008	1 664 356	- 15 326	- 10 612	- 4 720
2009	1 651 216	- 13 140	- 7 844	- 5 328
2010 ²⁾	1 642 200	- 9 000	- 3 630	- 5 400
	Lebendgeborene		Gestorbene	
	absolut	je 1 000 Einwohner	absolut	je 1 000 Einwohner
1989	26 403	13,4	21 231	10,7
1990	23 503	12,2	22 449	11,6
1994	8 934	4,9	19 835	10,8
1995	9 878	5,4	19 290	10,6
2000	13 319	7,5	17 460	9,8
2005	12 357	7,2	17 384	10,1
2007	12 786	7,6	17 595	10,5
2008	13 098	7,8	17 818	10,6
2009	13 014	7,9	18 342	11,1
2010 ²⁾	13 100	8,0	18 500	11,3

1) ab 2000: unter Berücksichtigung der Korrekturmeldungen der Standesämter und Meldebehörden
2) Schätzung/vorläufige Angaben

Natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegung



1) über die Landesgrenze

© StatA MV

Land insgesamt um mehr als die Hälfte, auf 3 630 Personen (2009: 7 844 Personen; 2008: 10 612 Personen). Er resultiert ausschließlich aus Wanderungsverlusten gegenüber den anderen Ländern innerhalb Deutschlands. Gegenüber dem Ausland ist ein Wanderungsgewinn von 1 368 Personen zu verzeichnen.

Insgesamt wurden nach vorläufigen Angaben 31 745 **Zuzüge** (darunter: 6 680 aus dem Ausland) und 35 375 **Fortzüge** (5 312 in das Ausland) über die Landesgrenze festgestellt. Die Zahl der Zuzüge entsprach in etwa dem Vorjahr, die Zahl der Fortzüge hat sich allerdings deutlich um 10 Prozent verringert. Die höchsten Wanderungsverluste waren bei den 20- bis unter 25-Jährigen mit 2 030 Personen und den 25- bis unter 30-Jährigen mit 1 934 Personen zu verzeichnen.

Die Betrachtung nach dem Geschlecht zeigt, dass Mecklenburg-Vorpommern auch 2010 im Saldo der Wanderungsbewegungen insgesamt deutlich mehr Männer (- 2 412) als Frauen (- 1 218) verloren hat.

Innerhalb des Landes verlegten 56 939 Personen ihren Wohnsitz in eine andere Gemeinde, was in etwa dem Niveau des Vorjahres entsprach.

Nach ersten Schätzungen wurden im Jahr 2010 13 100 **Lebendgeborene** registriert, etwa genauso viel wie im Vorjahr. Das Geburtenniveau (8,0 Lebendgeborene je 1 000 Einwohner) hat sich weiter leicht erhöht und entspricht damit fast dem Bundesdurchschnitt (2009: 8,1). Der Anteil der Lebendgeborenen von unverheirateten Müttern, der 1998 erstmals über 50 Prozent lag, betrug 2010 rund 64 Prozent (Bundesdurchschnitt 2009: 32,7 Prozent).

Den Geburten stehen nach ersten Schätzungen 18 500 **Sterbefälle** gegenüber, etwa 150 mehr als im Vorjahr. Der daraus resultierende Sterbefallüberschuss beträgt rund 5 400 Personen. Damit ist der Sterbefallüberschuss, bedingt durch das Geburtendefizit, 2010 der Hauptfaktor beim weiteren Rückgang der Bevölkerung. Auf ihn entfallen rund 60 Prozent des Bevölkerungsrückganges.

Die Zahl der **Eheschließungen** hat sich nach ersten Schätzungen 2010 im Vergleich zu den Vorjahren leicht erhöht. Insgesamt wurden 10 700 Ehen geschlossen, rund 200 mehr als im Vorjahr. Die Eheschließungsziffer liegt mit 6,5 Eheschließungen je 1 000 Einwohner weiter über dem Bundesdurchschnitt (2009: 4,6).

Die selektive Abwanderung insbesondere junger Menschen, die geringen Geburtenzahlen und der Anstieg der Lebenserwartung führen dazu, dass Mecklenburg-Vorpommern besonders stark vom demografischen Wandel und der

damit einhergehenden Alterung der Bevölkerung betroffen ist. Seit 1990 hat sich das Durchschnittsalter der Bevölkerung um rund zehn Jahre erhöht. Mit einem Durchschnittsalter von 35,4 Jahren hatte Mecklenburg-Vorpommern 1990 noch die jüngste Bevölkerung Deutschlands. 2009 war das Durchschnittsalter der Bevölkerung nur in den anderen neuen Ländern höher als das in Mecklenburg-Vorpommern.

Eine Auswertung des Ausländerzentralregisters ergab, dass zum 31.12.2010 insgesamt 30 068 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit in Mecklenburg-Vorpommern registriert waren; 1,2 Prozent bzw. 353 Personen mehr als im Vorjahr. Nach Kontinenten gegliedert, liegen Europäer (19 050 Personen) mit einem Anteil von 63,4 Prozent an der Gesamtausländerzahl deutlich an der Spitze, 9 930 Personen kommen aus den anderen 26 Ländern der Europäischen Union (darunter aus Polen: 3 990 Personen; Niederlande: 662; Italien: 538; Rumänien: 532; Griechenland: 509) und 9 120 Personen aus den übrigen europäischen Staaten.

Es folgen die Kontinente Asien mit 27,4 Prozent und Afrika mit 4,7 Prozent. Aus Amerika und Australien einschließlich Ozeanien kommen 3,2 Prozent der ausländischen Bevölkerung. Der Anteil der Staatenlosen bzw. der Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit oder ohne Angabe liegt bei 1,4 Prozent.

Mehr als die Hälfte (16 644 Personen) von den in Mecklenburg-Vorpommern lebenden Ausländern sind 20 bis unter 45 Jahre alt, 17,9 Prozent (5 370 Personen) jünger als 20 Jahre und 5,2 Prozent (1 562 Personen) sind 65 Jahre und älter. Der Anteil der Ausländer an der Bevölkerung des Landes insgesamt betrug 1,8 Prozent (Bundesdurchschnitt 2009: 8,2 Prozent).

Privathaushalte

Korrespondierend mit dem Bevölkerungsrückgang und der Verschiebung der Altersstrukturen haben in Mecklenburg-Vorpommern die privaten Lebensformen grundlegende Veränderungen erfahren. Seit 1991 wird mit der jährlichen Erhebung des Mikrozensus ein für die neuen Länder typischer, in Mecklenburg-Vorpommern jedoch besonders umfassend verlaufender Prozess der quantitativen und strukturellen Veränderung der Privathaushalte und damit des sozialen Lebensgefüges dokumentiert. In einem Zeitraum von lediglich 20 Jahren entstanden Haushaltsstrukturen, die sich von denen des Jahres 1991 grundlegend unterscheiden.

Die Grafik auf Seite 8 verdeutlicht, dass die gegenüber 1991 erfolgte Zunahme um insgesamt 101 000 Privathaushalte aus deutlichen Zunahmen der Ein- und Zweipersonenhaushalte (+ 259 100) und Rückgängen aller Mehrpersonenhaushalte ab 3 Personen (- 158 100) resultierte. Damit war Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2010 weit entfernt von der noch 1991 erreichten durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,58 Personen je Haushalt.

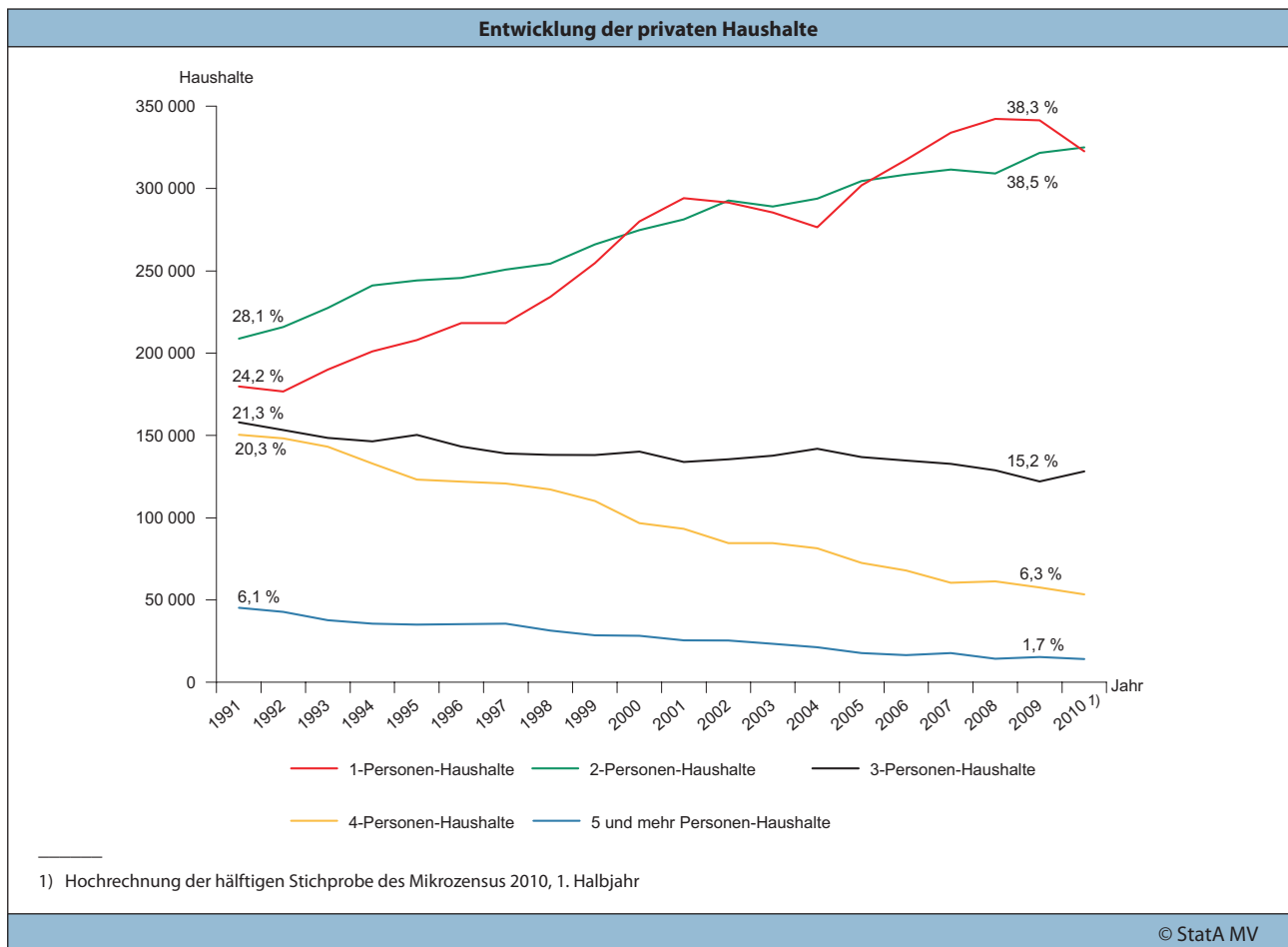
Im Durchschnitt des 1. Halbjahres 2010 gab es in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 843 500 Privathaushalte. Die durchschnittliche Haushaltsgröße lag bei 1,95 Personen je Haushalt und war damit vergleichbar mit dem Stand des Jahresdurchschnitts 2009 (1,94 Personen je Haushalt). Ein Überschreiten der 2-Personengröße mit Vorliegen der Ergebnisse der Gesamtstichprobe 2010 ist eher unwahrscheinlich.

Ein- und Zweipersonenhaushalte stellten im Halbjahresdurchschnitt 2010 insgesamt 76,6 Prozent aller Privathaushalte Mecklenburg-Vorpommerns. Beide Haushaltsgrößen waren ähnlich stark vertreten: 318 100 Einpersonenhaushalte (37,9 Prozent aller Privathaushalte) und 324 400 Zweipersonenhaushalte (38,7 Prozent aller Privathaushalte). Damit lebten nach vorläufigen Ergebnissen 2010 insgesamt 59,2 Prozent der Bevölkerung Mecklenburg-Vorpommerns in Ein- oder Zweipersonenhaushalten (1991: 31,2 Prozent bzw. 597 400 Personen).

Dreipersonenhaushalte hatten einen Anteil an allen Privathaushalten von 15,3 Prozent. Für 23,4 Prozent der Bevölkerung (384 700 Personen) war ein Dreipersonenhaushalt 2010 der aktuelle private Lebensrahmen (1991: 24,8 bzw. 474 400 Personen).

Privathaushalte mit 4 oder mehr Personen sind in Mecklenburg-Vorpommern seltener geworden. Nach den vorläufigen Ergebnissen 2010 ist dieser Prozess auch noch immer nicht beendet. Haushalte ab 4 Personen hatten 2010 einen Anteil an allen Privathaushalten Mecklenburg-Vorpommerns von lediglich 8,0 Prozent. Diese ergaben sich aus 53 400 Vierpersonenhaushalten (6,3 Prozent aller Privathaushalte 2010) und nur 14 100 Haushalten mit 5 und mehr Personen (1,7 Prozent aller Privathaushalte 2010). Insgesamt lebten nach vorläufigen Ergebnissen 2010 286 700 Personen in Haushalten mit 4 und mehr Personen: Das entsprach 17,4 Prozent der Bevölkerung (1991: 840 600 Personen bzw. 44,0 Prozent der Bevölkerung).

Von den insgesamt 520 700 Mehrpersonenhaushalten waren 2010 mehr als die Hälfte (56,5 Prozent) Haushalte ohne Kinder (1991: 31,8 Prozent).



Familien

„Familie ist dort, wo (aktuell) Kinder sind.“ - Nach dieser vereinfacht formulierten Abgrenzung des Familienbegriffs im Mikrozensus lebten in den Privathaushalten Mecklenburg-Vorpommerns im Durchschnitt des 1. Halbjahres 2010 insgesamt 226 700 Familien. Dazu gehörten 139 600 Ehepaare mit Kindern (ohne Altersbegrenzung), 30 400 Lebensgemeinschaften mit Kindern (ohne Altersbegrenzung) sowie 56 800 allein Erziehende (darunter: 50 800 allein erziehende Frauen).

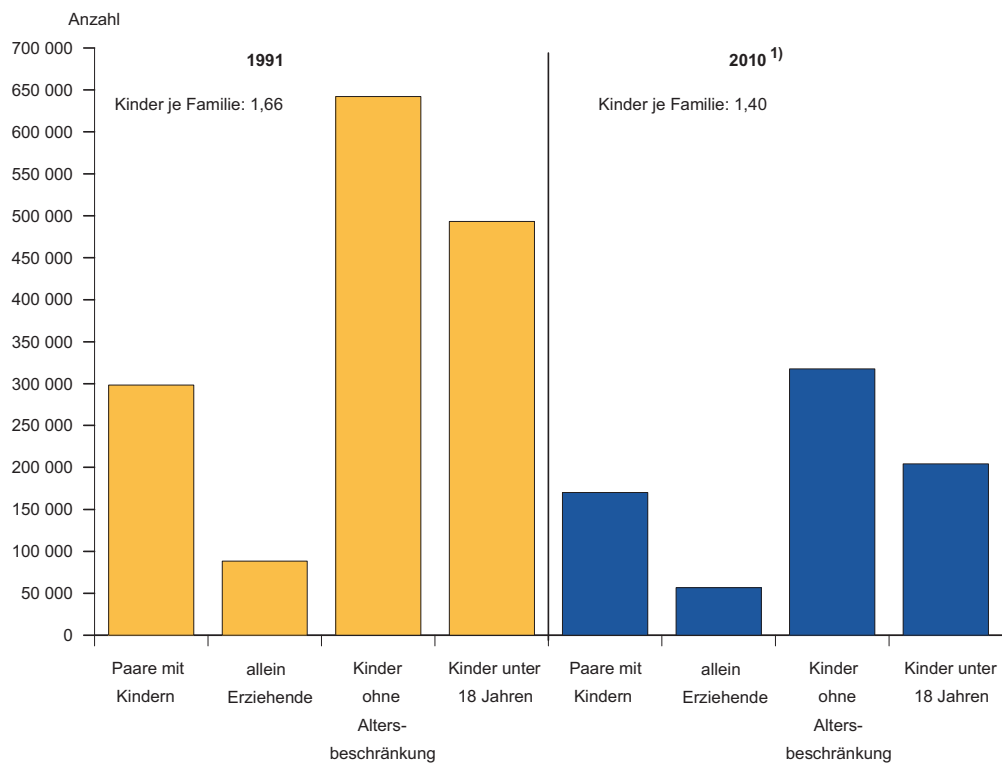
Je Familie gab es durchschnittlich 1,40 Kinder (ohne Altersbegrenzung). Die durchschnittliche Kinderzahl erziehender Ehepaare lag bei 1,44, die erziehender Lebensgemeinschaften bei 1,34 und bei allein Erziehenden lebten 2010 durchschnittlich 1,33 Kinder (durchschnittliche Kinderzahl allein erziehender Mütter: 1,35 Kinder).

Diese Werte liegen deutlich unter denen von 1991. Wie die folgende Grafik verdeutlicht haben sich innerhalb von nur 20 Jahren in Mecklenburg-Vorpommern gravierende Veränderungen der Familienlandschaft ergeben. Gegenüber 1991 gab es 2010 insgesamt 41,4 Prozent weniger Familien (- 160 000 Familien) und 50,5 Prozent weniger Kinder in den Familien (- 324 300 Kinder). Durch den überproportionalen Rückgang der Zahl der Kinder sank auch die durchschnittliche Kinderzahl je Familie deutlich von 1,66 (1991) auf 1,40 (2010).

Bei allen Familientypen dominierten 2010 Formen mit nur einem aktuell im Haushalt lebenden Kind (ohne Altersbegrenzung): Das traf zu auf 62,6 Prozent der verheirateten Ehepaare mit Kindern im Haushalt, auf 74,3 Prozent der erziehenden Lebensgemeinschaften und auf 74,1 Prozent der allein Erziehenden.

Drei oder mehr Kinder (ohne Altersbegrenzung) hingegen wurden im Halbjahresdurchschnitt 2010 lediglich von 6,2 Prozent aller erziehenden Ehepaare sowie einem jeweils nicht mehr ausweisbaren Anteil der Lebensgemeinschaften und allein Erziehenden erzogen.

Familien und Kinder



1) Hochrechnung der hälftigen Stichprobe des Mikrozensus 2010, 1. Halbjahr

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung und Arbeitsmarkt

In Mecklenburg-Vorpommern entstand im Jahr 2010 eine volkswirtschaftliche Gesamtleistung von 35 780 Millionen EUR, das entsprach 1,4 Prozent des Bruttoinlandsprodukts Deutschlands (Anteil an der Bevölkerung: 2,0 Prozent). Gemessen auf Basis der Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen waren es 32 072 Millionen EUR. Während sich jedoch die gesamtdeutsche Volkswirtschaft schnell nach der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise erholte, kam es dagegen in Mecklenburg-Vorpommern aufgrund der vorrangig kleinbetrieblichen Wirtschaftsstruktur 2010 noch nicht zu einem Wirtschaftsaufschwung. Unter Ausschaltung des Preiseinflusses stieg demnach das Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorjahr nur um 0,3 Prozent (nach noch - 2,4 Prozent im Jahr 2009). Im gesamtdeutschen Durchschnitt stieg die Wirtschaftsleistung 2010 dagegen um 3,6 Prozent, so stark wie noch nie seit 1991. Auch im Durchschnitt der EU erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt (+ 1,8 Prozent). Im Durchschnitt der neuen Länder stieg das Bruttoinlandsprodukt um 2,0 Prozent. Das höchste Wirtschaftswachstum hatte Baden-Württemberg (+ 5,5 Prozent), gefolgt von Rheinland-Pfalz (+ 4,8 Prozent) und dem Saarland (+ 4,7 Prozent). Von den neuen Ländern verzeichnete Thüringen das höchste Wirtschaftswachstum (+ 3,0 Prozent).

An der wirtschaftlichen Gesamtleistung Mecklenburg-Vorpommerns, gemessen auf Basis der **Bruttowertschöpfung**, waren die Wirtschaftsbereiche unterschiedlich stark beteiligt. Eine Betrachtung der Hauptbereiche der Wirtschaft zeigt, dass der Bereich der öffentlichen und privaten Dienstleister auch 2010 wieder den größten Beitrag zur Bruttowertschöpfung von insgesamt 32 072 Millionen EUR erbrachte (33,5 Prozent; 2009: 33,8 Prozent). Die Bedeutung des Bereichs der öffentlichen und privaten Dienstleister ist im gesamtdeutschen Durchschnitt allerdings wesentlich geringer (23,6 Prozent). Hier sank die Bruttowertschöpfung preisbereinigt (- 1,0 Prozent; Deutschland + 2,1 Prozent). Dieser Bereich setzt sich auf Landesebene zusammen aus den Wirtschaftsbereichen L (Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung), der im Land rund ein Drittel der Bruttowertschöpfung des Gesamtbereichs erwirtschaftet, sowie M (Erziehung und Unterricht; 18 Prozent), N (Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen; 34 Prozent), O (Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen; 15 Prozent) und P (häusliche Dienste; weniger als 1 Prozent). Von diesen Unterbereichen war die Bruttowertschöpfung vor allem in M rückläufig. Der zweitgrößte Anteil der Gesamtwirtschaftsleistung des Landes entfiel auf den Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister (26,2 Prozent; Deutschland: 30,4 Prozent), dessen Bruttowertschöpfung ein preisbereinigtes Wachstum von 0,8 Prozent (Deutschland: + 1,9 Prozent) auswies. Den drittgrößten Anteil an der Wirtschaftsleistung hatte in Mecklenburg-Vorpommern der Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr mit 19,3 Prozent (Deutschland: 17,2 Prozent). Die Bruttowertschöpfung stieg hier um 2,2 Prozent (Deutschland: + 3,2 Prozent). Das Produzierende Gewerbe hatte auch 2010 nur den viertgrößten Anteil (18,2 Prozent; aber Deutschland: 27,9 Prozent) inne. Das Wachstum betrug hier 2,3 Prozent und war damit deutlich langsamer als im Bundesdurchschnitt (+ 8,8 Prozent). Noch nicht von der Krise erholt hatte sich hierbei das Verarbeitende Gewerbe (+ 1,6 Prozent bei einem Anteil von nur noch 10,4 Prozent), das sich damit vom bundesdeutschen Durchschnitt (+ 11,3 Prozent; bei einem doppelt so hohen Anteil von 20,7 Prozent) signifikant unterschied. Der Leistungszuwachs war hier auch wesentlich geringer als im Durchschnitt der neuen Länder (+ 10,4 Prozent). Im Baugewerbe stieg die Bruttowertschöpfung (+ 1,6 Prozent) in ähnlichem Ausmaß wie im Bundesdurchschnitt (+ 1,7 Prozent) und damit stärker als im Durchschnitt der neuen Länder (+ 0,2 Prozent). Die Wirtschaftsleistung des kleinsten Bereichs, der Land- und Forstwirtschaft einschließlich Fischerei (2,7 Prozent Anteil; Deutschland: 0,9 Prozent), sank 2010 dagegen preisbereinigt um 3,0 Prozent, im gesamtdeutschen Durchschnitt um 0,3 Prozent.

Das **Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen** stieg 2010 real nur um 0,6 Prozent (Deutschland: + 3,1 Prozent), so dass sich der Produktivitätsabstand zum Bundesdurchschnitt wieder vergrößerte. Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen erreichte 2010 nur noch eine Angleichung an den Bundesdurchschnitt von 79,7 Prozent (2009: 81,4 Prozent). Je Erwerbstätigen wurde damit eine Wirtschaftsleistung von 49 173 EUR (Bundesdurchschnitt: 61 725 EUR) erarbeitet. Das war die drittniedrigste Produktivität aller Länder. Nur in Sachsen und Thüringen war sie noch niedriger. Am höchsten war das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in Hamburg (77 730 EUR).

Am weitesten fortgeschritten war im Jahr 2010 in Mecklenburg-Vorpommern der Stand der Angleichung der Produktivität an das gesamtdeutsche Niveau im Bereich Land- und Forstwirtschaft einschließlich Fischerei. Hier wurde der Bundesdurchschnitt sogar um 35,9 Prozentpunkte überschritten. Am geringsten war die erreichte Angleichung dagegen im Verarbeitenden Gewerbe mit nur 70,2 Prozent des Bundesdurchschnitts.

Je Stunde geleisteter Arbeitszeit der Erwerbstätigen wurde 2010 ein Wert von 33,58 EUR (2009: 33,64 EUR) geschaffen. Die **Stundenproduktivität** erreichte damit 77,2 Prozent des Bundesdurchschnitts (43,51 EUR), gegenüber dem Vorjahr sank sie preisbereinigt um 1,0 Prozent (aber Deutschland: + 1,0 Prozent). Die niedrigste Stundenproduktivität hatte Thüringen (32,90 EUR), die höchste wiederum Hamburg (52,47 EUR).

Die durchschnittlichen **Bruttolöhne und -gehälter** waren in Mecklenburg-Vorpommern auch 2010 mit 22 272 EUR je Arbeitnehmer wieder bundesweit die niedrigsten. Sie erreichten sogar nur noch 78,7 Prozent (2009: 79,3 Prozent;

2000: 78,3 Prozent) des Bundesdurchschnitts. In den anderen neuen Ländern lag der erreichte Angleichungsstand an den Bundesdurchschnitt jeweils über 80 Prozent. Die durchschnittlichen Bruttolöhne und -gehälter waren somit je Arbeitnehmer 2010 um 6 021 EUR niedriger als im Bundesdurchschnitt. Im Durchschnitt der neuen Länder wurden je Arbeitnehmer 23 211 EUR gezahlt (82,0 Prozent des Bundesdurchschnitts), im früheren Bundesgebiet waren es dagegen 29 142 EUR (103,0 Prozent des Bundesdurchschnitts). Gegenüber 2009 sind die Bruttolöhne und -gehälter in Mecklenburg-Vorpommern je Arbeitnehmer um 1,6 Prozent bzw. 341 EUR angestiegen (jedoch Bundesdurchschnitt: + 2,3 Prozent bzw. + 630 EUR). Diese doch deutlich langsamere Entwicklung im Vergleich zum Bundesdurchschnitt resultiert auch daraus, dass Mecklenburg-Vorpommern eine signifikant andere Wirtschaftsstruktur aufweist. So hat z. B. das Verarbeitende Gewerbe mit seinen bundesweit hohen Durchschnittslöhnen (37 920 EUR) im Vergleich zu allen anderen Ländern in Mecklenburg-Vorpommern nur einen geringen Anteil an der Bruttowertschöpfung (10,4 Prozent). Gleichzeitig werden hier im Land die mit Abstand niedrigsten Bruttolöhne und -gehälter gezahlt (Fehlen von Großindustrie).

Am höchsten waren die durchschnittlichen Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer in Mecklenburg-Vorpommern im Bereich öffentliche und private Dienstleister (25 594 EUR; 1,7 Prozent mehr als 2009) und im Verarbeitenden Gewerbe (24 585 EUR; 0,8 Prozent mehr als 2009). Die niedrigsten Pro-Kopf-Bruttolöhne und -gehälter hatten die Arbeitnehmer im Bereich Land- und Forstwirtschaft einschließlich Fischerei (15 785 EUR; 0,8 Prozent mehr als 2009), gefolgt vom Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr (17 561 EUR; 2,5 Prozent mehr als 2009).

Den geringsten Angleichungsstand der Pro-Kopf-Bruttolöhne und -gehälter an den Bundesdurchschnitt wies somit im Jahr 2010 wieder das vor allem durch Klein- und Mittelbetriebe geprägte Verarbeitende Gewerbe mit nur noch 64,8 Prozent (2009: 67,2 Prozent) aus. Den höchsten Angleichungsstand erreichten die Pro-Kopf-Bruttolöhne und -gehälter im Bereich der öffentlichen und privaten Dienstleister mit 97,8 Prozent (2009: 98,1 Prozent).

Im Gegensatz zu den Bruttolöhnen und -gehältern schließt das Arbeitnehmerentgelt zusätzlich auch den von den Arbeitgebern geleisteten Anteil der Sozialbeiträge mit ein. Das Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer wird auch als **Lohnkosten** bezeichnet. Die durchschnittlichen Lohnkosten betragen im Jahr 2010 27 470 EUR je Arbeitnehmer und waren damit um 393 EUR höher als 2009 und um 7 466 EUR je Arbeitnehmer niedriger als im Bundesdurchschnitt. Von den Arbeitgebern wurden 2010 durchschnittlich 5 198 EUR je Arbeitnehmer an Sozialbeiträgen gezahlt, im Bundesdurchschnitt waren es 6 642 EUR. In keinem anderen Land waren damit die von den Arbeitgebern an die Sozialversicherungen geleisteten Pro-Kopf-Arbeitnehmersozialbeiträge so niedrig wie in Mecklenburg-Vorpommern.

Die durchschnittlichen **Bruttolöhne und -gehälter** der Arbeitnehmer betragen in der Gesamtwirtschaft Mecklenburg-Vorpommerns 2010 nur 15,93 EUR **je Stunde**, das waren 75,4 Prozent (2009: 75,5 Prozent) des Bundesdurchschnitts. In keinem der anderen Länder lagen die Stundendurchschnittslöhne sonst noch unter 16,00 EUR. Am höchsten waren die durchschnittlichen Stundenlöhne in Hamburg mit 23,40 EUR (110,8 Prozent des Bundesdurchschnitts) und von den neuen Ländern in Brandenburg (16,99 EUR; 80,4 Prozent).

Nach Wirtschaftsbereichen betrachtet, waren in Mecklenburg-Vorpommern die Stundenlöhne im Bereich der öffentlichen und privaten Dienstleister mit 18,71 EUR je Stunde (93,3 Prozent des Bundesdurchschnitts) am höchsten, am niedrigsten dagegen in der Landwirtschaft mit 10,12 EUR (83,9 Prozent des Bundesdurchschnitts). Die Angleichung der Stundendurchschnittslöhne an den Bundesdurchschnitt betrug 2010 im Verarbeitenden Gewerbe gerade einmal 60,0 Prozent (16,37 EUR) und war damit auch von den neuen Ländern die mit Abstand niedrigste. Ein langfristiger Vergleich zeigt zudem, dass sich die Schere zwischen den Bruttolöhnen und -gehältern, die in Mecklenburg-Vorpommern bzw. im Bundesdurchschnitt je Arbeitsstunde im Verarbeitenden Gewerbe gezahlt werden, stetig vergrößert hat. Betrag der Abstand zum Bundesdurchschnitt z. B. im Jahr 2000 noch 8,31 EUR pro Stunde, so waren es 2005 bereits 9,81 EUR. Im Jahr 2010 war der Stundenlohn hier um 10,93 EUR niedriger als im Bundesdurchschnitt.

Die durchschnittlichen **Lohnkosten einer Arbeitsstunde** (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde) lagen 2010 im Land bei 19,65 EUR je Stunde (Bundesdurchschnitt: 26,07 EUR), das waren 75,4 Prozent des Bundesdurchschnitts. Damit sind auch die durchschnittlichen Kosten einer Arbeitsstunde für die Arbeitgeber im Land bundesweit am niedrigsten. Auch in allen anderen neuen Ländern betragen sie 20 EUR und mehr.

Die **Lohnstückkosten**, bei gesamtwirtschaftlicher Betrachtung als Relation zwischen dem Arbeitnehmerentgelt je beschäftigten Arbeitnehmer zum Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen berechnet, betragen 2010 für die Gesamtwirtschaft 55,9 Prozent. Die Lohnstückkosten der gesamten Wirtschaft Mecklenburg-Vorpommerns lagen damit im Jahr 2010 um 0,7 Prozentpunkte unter dem Bundesdurchschnitt (56,6 Prozent; neue Länder: 57,4 Prozent). Die Lohnstückkosten waren die zweitniedrigsten der neuen Länder (dort am niedrigsten: Sachsen-Anhalt 55,2 Prozent). Die im Gesamtländervergleich niedrigsten gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten hatte Bremen mit 50,2 Prozent, die höchsten Berlin mit 61,3 Prozent. Auf Stundenproduktivitätsbasis betragen sie 58,5 Prozent (Deutschland: 59,9 Prozent; neue Länder: 60,3 Prozent). Die Lohnstückkosten auf Personen- bzw. Stundenbasis waren somit 2010 in Mecklenburg-Vorpommern deutlich günstiger.

Die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise wirkte hinsichtlich der Gesamtbeschäftigung in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2009 sehr moderat. Jedoch sank 2010 - im Gegensatz zu den anderen Ländern - die jahresdurchschnittliche **Zahl der Erwerbstätigen** mit Arbeitsort in Mecklenburg-Vorpommern weiter gegenüber dem Vorjahr. Sie war um insgesamt knapp 2 600 Personen rückläufig, sodass 2010 727 600 Erwerbstätige einen Arbeitsplatz im Land hatten. Das entsprach einem Rückgang um 0,4 Prozent (Deutschland: + 0,5 Prozent; neue Länder: + 0,6 Prozent). Damit kam es bereits zum zweiten Mal seit 2005 wieder zu einem Verlust an Arbeitsplätzen. Eine Betrachtung nach Wirtschaftsbereichen zeigt jedoch ein etwas anderes Bild.

Im Produzierenden Gewerbe sank die Erwerbstätigenzahl insgesamt nur leicht (- 0,2 Prozent bzw. - 300 Erwerbstätige). Innerhalb des Produzierenden Gewerbes kam es dabei im Verarbeitenden Gewerbe zu einem relativ starken Arbeitsplatzabbau um 0,9 Prozent (Deutschland: - 1,8 Prozent). Es gingen hier im Land knapp 700 Arbeitsplätze verloren. Im Baugewerbe nahm die Beschäftigung dagegen wieder zu (+1,0 Prozent), es wurden 500 Arbeitsplätze geschaffen (Deutschland: + 1,4 Prozent). Zum Beschäftigungsabbau kam es im Verarbeitenden Gewerbe, jedoch nur im I. und II. Quartal des Jahres 2010. Im Baugewerbe wurde Beschäftigung nur im I. Quartal abgebaut.

Im Bereich Land- und Forstwirtschaft einschließlich Fischerei sank die Erwerbstätigenzahl um 2,0 Prozent (Deutschland: - 1,4 Prozent), es gingen rund 600 Arbeitsplätze verloren. Der Beschäftigungsabbau erfolgte dabei in allen Quartalen.

Auch im Dienstleistungsbereich wurden 2010 1 700 Arbeitsplätze abgebaut (- 0,3 Prozent; dagegen Deutschland: + 1,1 Prozent). Hier sank die Beschäftigung im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr um 500 Erwerbstätige (- 0,3 Prozent). Die Beschäftigung war dabei in allen Quartalen rückläufig. Im Bereich der öffentlichen und privaten Dienstleister kam es ebenfalls zu einem Arbeitsplatzverlust (- 1 700 bzw. - 0,6 Prozent; Deutschland: + 1,5 Prozent), der vor allem das III. und IV. Quartal tangierte. Im letztgenannten Bereich sank dabei die Zahl der Vollzeitarbeitsplätze nur moderat, die geringfügige Beschäftigung dagegen stark. Abgebaut wurden hier vor allem Arbeitsgelegenheiten (Ein-Euro-Jobs). Im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister entstanden 500 zusätzliche Arbeitsplätze (+ 0,5 Prozent; Deutschland: + 2,4 Prozent); nur im I. Quartal war die Beschäftigung rückläufig.

Die unterjährige Betrachtung zeigt, dass die Zahl der Erwerbstätigen 2010 im Land in allen Quartalen gegenüber 2009 rückläufig war (- 0,8; - 0,1; - 0,1; - 0,4 Prozent), während es im Durchschnitt der neuen und alten Länder nur im I. Quartal zu geringen Arbeitsplatzverlusten (- 0,0 bzw. - 0,2 Prozent) kam. Diese andere Entwicklung in Mecklenburg-Vorpommern resultierte aber vorrangig aus dem Abbau von geringfügiger Beschäftigung.

Die Zahl der Arbeitnehmer mit Arbeitsort Mecklenburg-Vorpommern sank 2010 ebenfalls um 0,5 Prozent auf 652 800 (Deutschland: + 0,6 Prozent; neue Länder: + 0,6 Prozent). Sie haben damit einen Anteil an den Erwerbstätigen von 89,7 Prozent (Deutschland: 89,1 Prozent; neue Länder: 89,2 Prozent). Die Zahl der Selbstständigen stieg in Mecklenburg-Vorpommern an (+ 0,6 Prozent; Deutschland: + 0,2 Prozent; neue Länder ohne Berlin: + 0,7 Prozent).

Die 727 600 Erwerbstätigen in Mecklenburg-Vorpommern arbeiteten 2010 insgesamt 1 065,6 Millionen Stunden, 1,3 Prozent mehr als im Krisenjahr 2009 (Kurzarbeiterregelungen und Abbau von Überstunden infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise). Je Erwerbstätigen waren es im Durchschnitt somit 1 465 Stunden (Deutschland: 1 419 Stunden), 25 Stunden mehr als 2009. Von den Arbeitnehmern wurden 2010 insgesamt 912,7 Millionen Stunden Arbeit geleistet (+ 1,3 Prozent). Je Arbeitnehmer waren das 1 398 Stunden, 24 Stunden mehr als im Vorjahr.

Die **Arbeitszeit je Erwerbstätigen** war damit im Jahr 2010 um 3,2 Prozent bzw. 46 Stunden länger als im deutschen Durchschnitt, je Arbeitnehmer sogar um 4,3 Prozent bzw. 58 Stunden. Dabei ist aber, neben z. B. tarifvertraglichen Unterschieden bei der Arbeitszeitregelung in den Ländern, auch der unterschiedliche Anteil von geringfügiger, Teil- und Vollzeitbeschäftigung der Erwerbstätigen an der insgesamt geleisteten Arbeitszeit in den einzelnen Regionen zu beachten. So arbeiteten z. B. im Jahr 2008 in Mecklenburg-Vorpommern 84,4 von 100 Erwerbstätigen in Vollzeit (2007: 83,9), in den neuen Ländern (ohne Berlin) waren es 85,0, im früheren Bundesgebiet (einschließlich Berlin) 83,0 und im Durchschnitt aller Bundesländer 83,3 von 100. Von den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die den Hauptbestandteil der Erwerbstätigen mit Arbeitsort Mecklenburg-Vorpommern bilden, arbeiteten z. B. am 30.6.2010 80,5 Prozent in Vollzeit. Aber auch in Abhängigkeit von der jeweiligen Wirtschaftsstruktur waren die Länder infolge der Krise 2009 unterschiedlich stark von Kurzarbeit betroffen, was zu großen Abweichungen hinsichtlich der geleisteten Pro-Kopf-Arbeitszeit führte bzw. überwand die Folgen dieser Krise unterschiedlich schnell.

Die höchste Pro-Kopf-Arbeitszeit hatten die Selbstständigen/mithelfenden Familienangehörigen mit 2 045 Stunden (Deutschland: 2 062 Stunden). Sie arbeiteten im Durchschnitt 22 Stunden länger als 2009.

Im Jahr 2010 betrug die **Arbeitsplatzdichte** (hier: Erwerbstätige am Arbeitsort je 1 000 Einwohner) in Mecklenburg-Vorpommern 442. Im deutschen Durchschnitt standen dagegen je 1 000 Einwohner 495 Arbeitsplätze zur Verfügung. Die höchste Arbeitsplatzdichte hatte Hamburg (639), von den Flächenländern Bayern (535) und die niedrigste Brandenburg (426).

Im Durchschnitt des 1. Halbjahres 2010 waren 767 600 Personen mit **Wohnsitz** in Mecklenburg-Vorpommern **erwerbstätig**. Die Zahl der im Land wohnhaften Erwerbstätigen ist damit gegenüber dem Vorjahresdurchschnitt um 1,3 Prozent (- 9 900) gesunken.

Obwohl die Zahl der Erwerbstätigen und damit der Arbeitsplätze 2010 zurückging, war die Zahl der registrierten Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2010 in Mecklenburg-Vorpommern mit 109 945 (darunter: 43,8 Prozent Frauen und 2,5 Prozent Ausländer) so niedrig wie noch nie seit dem Bestehen des Landes. Im Vergleich dazu waren 2009 insgesamt 118 172 Männer und Frauen als arbeitslos registriert gewesen. Zurückzuführen war dieser positive Tatbestand jedoch auch auf den demografischen Faktor: Die Bevölkerung in Mecklenburg-Vorpommern altert schnell. 10,9 Prozent der 2010 insgesamt registrierten Arbeitslosen waren 25 Jahre und jünger (2009: 11,3 Prozent). 17,1 Prozent der Arbeitslosen waren 55 Jahre und älter (aber 2009: 15,5 Prozent). Von den insgesamt 109 945 registrierten Arbeitslosen gehörten 2010 33 531 Personen (30,5 Prozent; 2009: 29,8 Prozent) zum Rechtskreis des SGB III (Arbeitslosengeld), aber mit 76 414 Personen (69,5 Prozent; 2009: 70,2 Prozent) der überwiegende Teil zum Rechtskreis SGB II (Grundsicherung für Arbeitsuchende - „Hartz IV“).

Die **Arbeitslosenquote** - bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen - betrug im Jahresdurchschnitt 2010 im Land 12,7 Prozent (2009: 13,5 Prozent) und war damit die zweithöchste aller Länder (nur in Berlin war sie noch höher: 13,6 Prozent). Im Bundesdurchschnitt betrug sie 7,7 Prozent (2009: 8,2 Prozent). Die Arbeitslosenquote der Frauen (11,7 Prozent) war 2010 niedriger als die der Männer (13,7 Prozent). Die Quote der Arbeitslosen nach SGB III lag bei 3,9 Prozent (2009: 4,0 Prozent) und war damit nicht nur von den neuen Ländern, sondern von allen Ländern am höchsten (Deutschland: 2,6 Prozent). Die Arbeitslosenquote nach SGB II betrug jedoch 8,8 Prozent (2009: 9,5 Prozent). Nur in Berlin (11,0), Bremen (9,6) und in Sachsen-Anhalt (8,9) war sie noch höher, im Bundesdurchschnitt betrug sie 5,1 Prozent.

Rund 72 Prozent der Erwerbstätigen am Arbeitsort Mecklenburg-Vorpommern sind **sozialversicherungspflichtig Beschäftigte**. Am 30.6.2010 waren das 525 751 Personen, 51,7 Prozent von ihnen waren weiblichen Geschlechts bzw. 19,5 Prozent arbeiteten in Teilzeit. 66,4 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Mecklenburg-Vorpommern arbeiteten in Dienstleistungsberufen. Darüber hinaus waren am Arbeitsort Mecklenburg-Vorpommern zum 30.6.2010 noch 89 354 Personen geringfügig entlohnt beschäftigt. Von den insgesamt geringfügig entlohnt Beschäftigten arbeiteten 25,9 Prozent im Nebenjob, aber 74,1 Prozent (neue Länder: 73,3 Prozent; alte Länder: 66,8 Prozent; Deutschland: 67,6 Prozent) nur ausschließlich.

Am Wohnort Mecklenburg-Vorpommern waren am 30.6.2010 577 161 Beschäftigte sozialversicherungspflichtig, also 51 410 mehr als hier arbeiteten. Das Land hatte somit einen Auspendlerüberschuss.

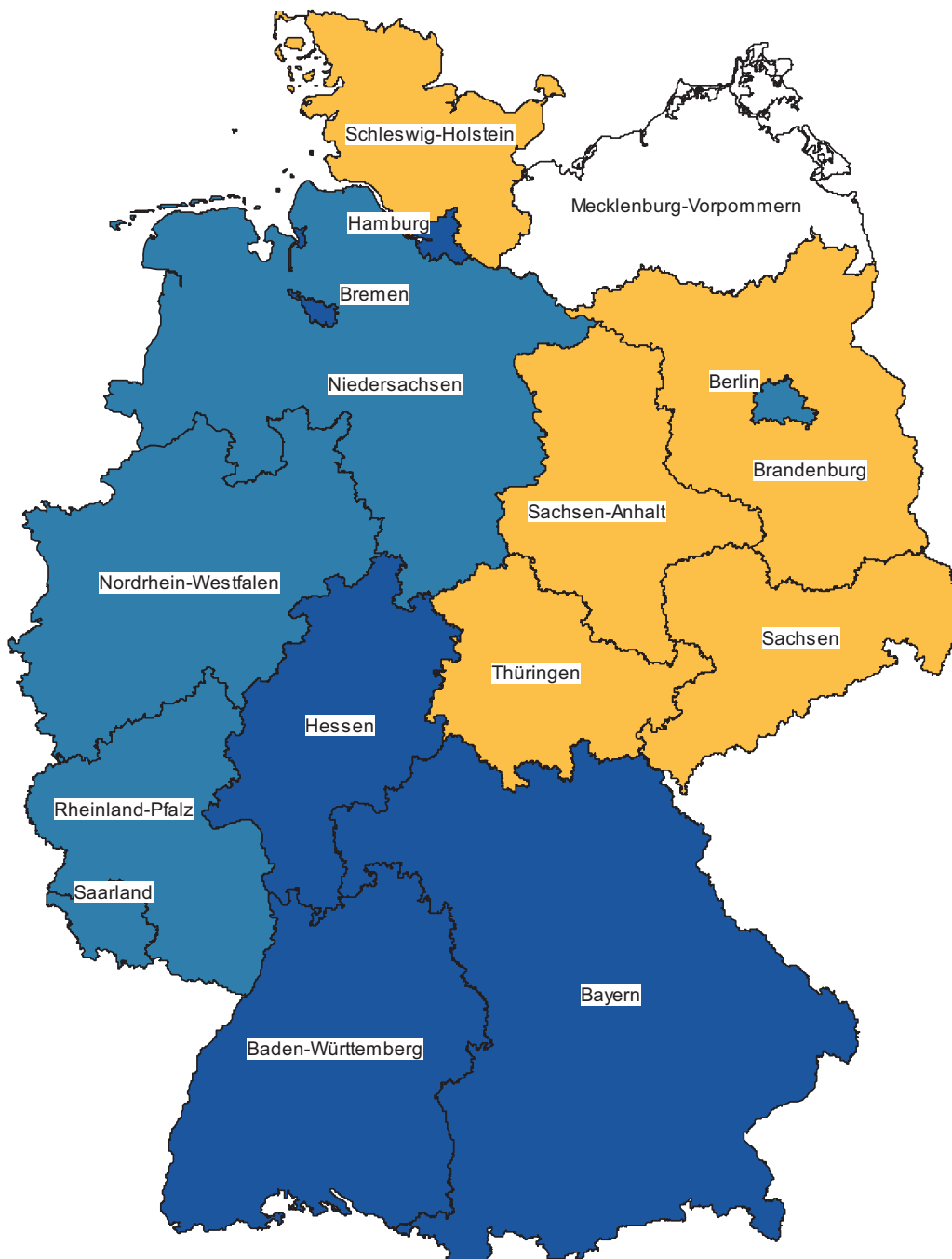
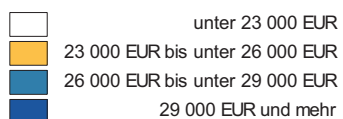
Von den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort Mecklenburg-Vorpommern waren am 30.6.2010 aber 5,2 Prozent (29 901 Beschäftigte) gleichzeitig auf zusätzliche **Leistungen nach SGB II** angewiesen, im Durchschnitt der neuen Länder waren es 5,0 Prozent. Im Durchschnitt der alten Länder waren es nur 2,1 Prozent. Von den 29 901 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die auf zusätzliche SGB-II-Leistungen angewiesen waren, arbeiteten 68,1 Prozent in Vollzeit (neue Länder: 66,9 Prozent; alte Länder: 61,1; Deutschland: 63,3); 54,0 Prozent waren Frauen.

Von allen erwerbsfähigen Leistungsbeziehern nach SGB II war knapp ein Drittel (32,0 Prozent; Deutschland: 29,1 Prozent) erwerbstätig, darunter knapp 8 Prozent (Bundesdurchschnitt: 9 Prozent; höchster Anteil: Berlin mit 15 Prozent) als Selbstständige. Von den abhängig beschäftigten Leistungsbeziehern nach SGB II hatten am 30.6.2010 51,1 Prozent ein Bruttoeinkommen aus Erwerbstätigkeit von nur 400 EUR und weniger (Bundesdurchschnitt: 56,3 Prozent; höchster Anteil: Nordrhein-Westfalen mit 62,6 Prozent). Weitere 30,9 Prozent von ihnen hatten 800 EUR und mehr Bruttoeinkommen aus Erwerbstätigkeit. Dieser letztere Anteil war damit in Mecklenburg-Vorpommern von allen Ländern am höchsten (Bundesdurchschnitt: 25,0 Prozent).

Stand der Angleichung des Bruttoinlandprodukts je Erwerbstätigen an den Bundesdurchschnitt 2010 nach Ländern

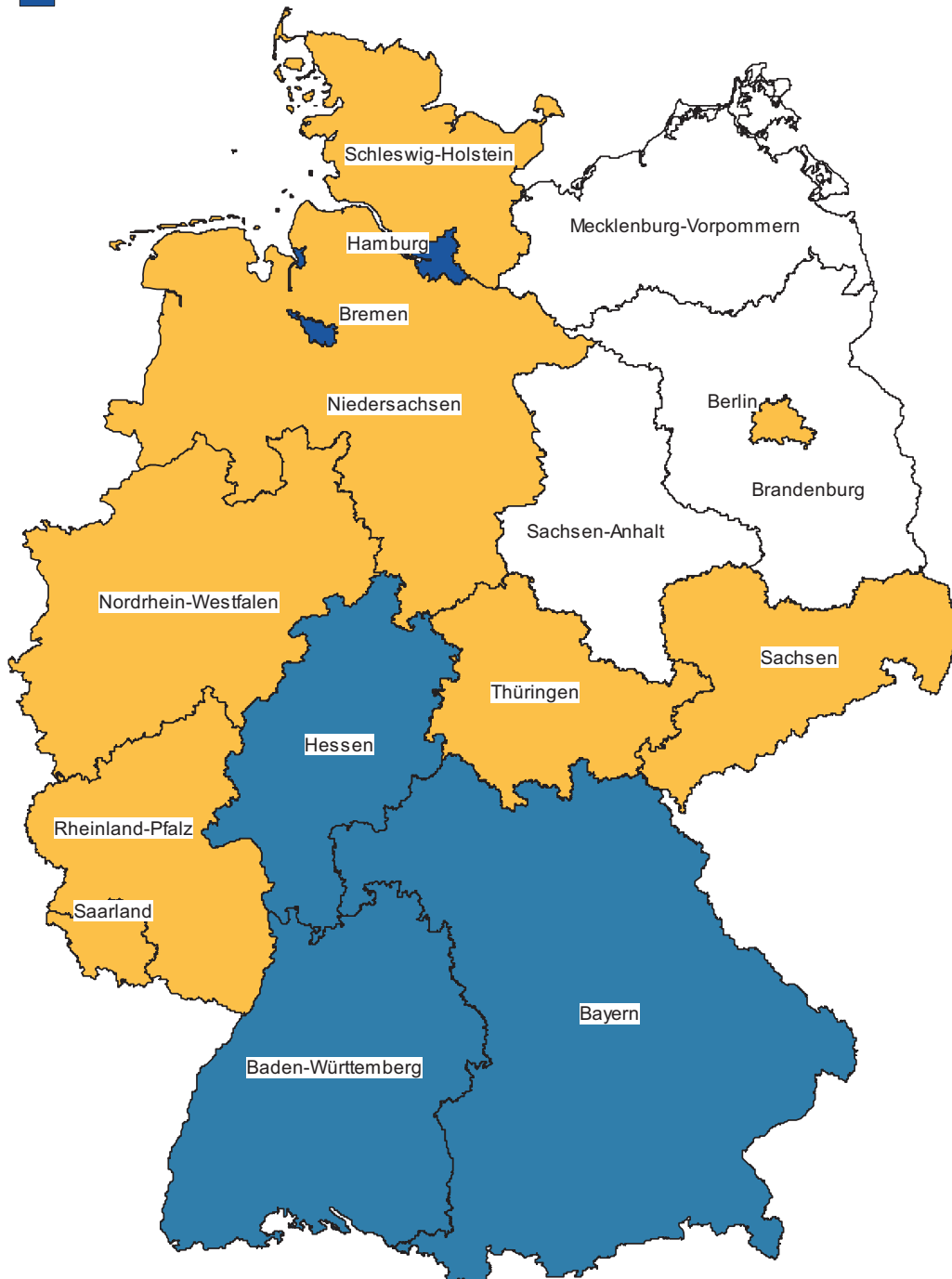
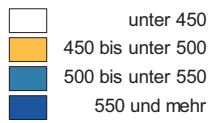


Durchschnittliche Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer 2010 nach Ländern



Minimum: Mecklenburg-Vorpommern 22 272 EUR
 Maximum: Hamburg 33 139 EUR
 Bundesdurchschnitt: 28 293 EUR

Arbeitsplatzdichte (Erwerbstätige am Arbeitsort je 1 000 Einwohner) 2010 nach Ländern



Maximum: Hamburg 639
Minimum: Brandenburg 426
Mecklenburg-Vorpommern: 442
Deutschland: 495

Preise

Verbraucherpreise

Die Verbraucherpreise im Jahr 2010 erhöhten sich um durchschnittlich 1,5 Prozent gegenüber dem Preisniveau von 2009, in dem sie um 0,7 Prozent stiegen. Mit dieser Entwicklung hat sich die **Teuerungsrate** im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt. Zurückzuführen ist diese Entwicklung vor allem auf die Steigerung bei den Energiekosten, ohne die sich eine Teuerungsrate von 1,1 Prozent ergab.

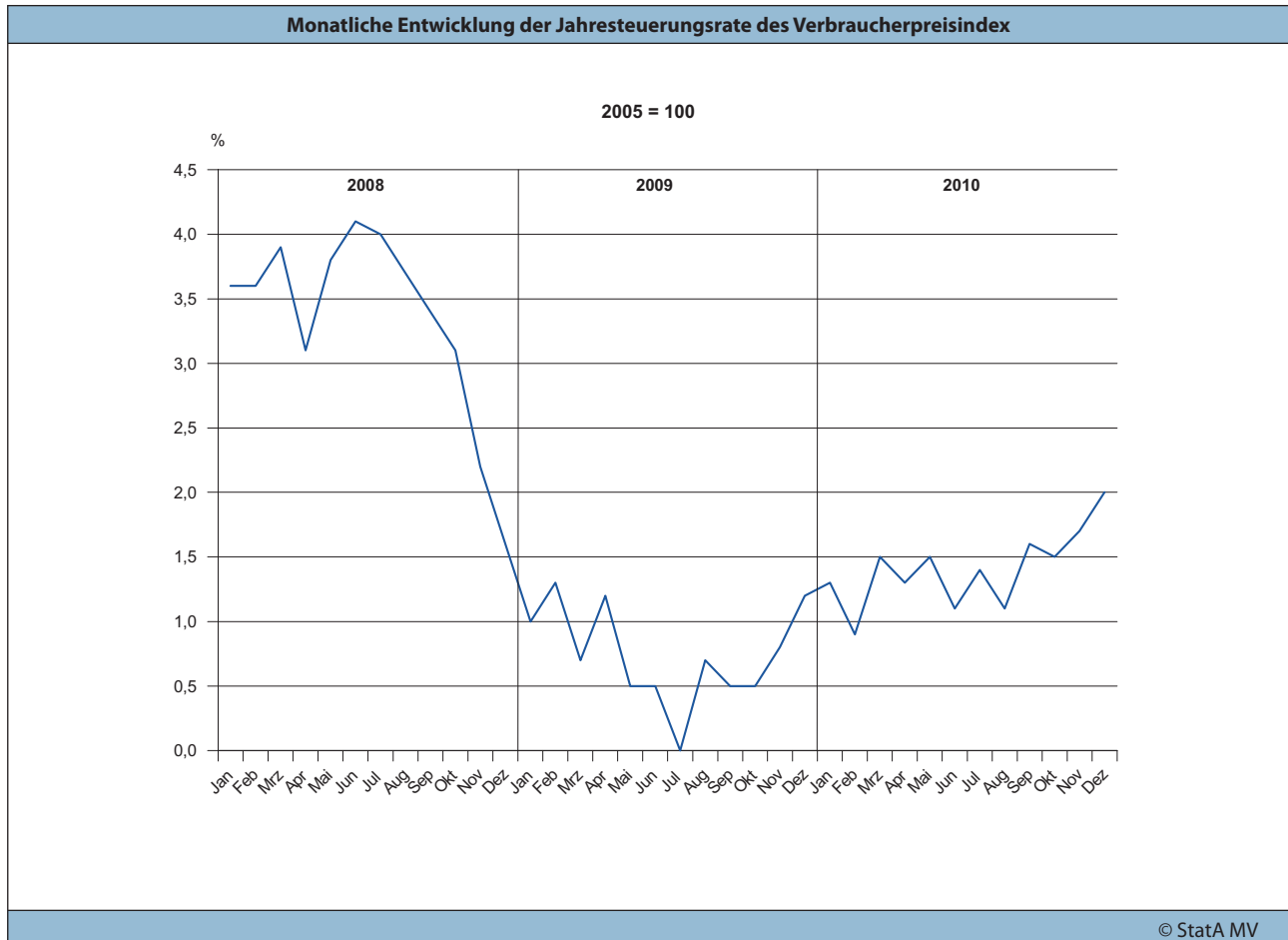
Preistreiber des Jahres 2010 bei den **Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken**, die um 1,3 Prozent teurer wurden, waren Gemüse einschließlich Kartoffeln mit einem Plus von 9,0 Prozent, Fische und Fischwaren, die sich um 4,2 Prozent verteuerten, sowie Obst, das im Preis um 4,0 Prozent kletterte.

Deutlich teurer als 2009 waren 2010 die Aufwendungen für **Energie**, für die durchschnittlich 3,5 Prozent mehr ausgegeben werden musste. Allerdings gab es dabei erhebliche Unterschiede. Während die **Haushaltsenergie** insgesamt, also Strom, Gas und andere Brennstoffe, auf dem Niveau des Vorjahres blieb, darunter Gas mit - 8,4 Prozent sogar beträchtlich darunter, stiegen die Aufwendungen für Heizöl um 23,8 Prozent. Die im Jahr 2009 durchaus verbraucherfreundliche Preisentwicklung bei **Kraftstoffen** setzte sich 2010 nicht fort. Im Jahresvergleich verteuerten sie sich um 11,2 Prozent. Die Ausgaben für den **Verkehr** insgesamt stiegen um 4,1 Prozent.

Gleichfalls überdurchschnittlich höher waren mit 5,1 Prozent Aufwendungen für das **Bildungswesen** und die Ausgaben für **Bekleidung und Schuhe**, die um 4,1 Prozent stiegen.

Rückläufig oder unterdurchschnittlich im Anstieg gegenüber dem Vorjahr waren 2010 u. a. die Preise für Brot und Fleisch mit jeweils - 0,7 Prozent, für Freizeit, Unterhaltung und Kultur mit + 0,3 Prozent, Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen mit + 1,0 Prozent und Gesundheitspflege mit + 0,6 Prozent. Auch der Anstieg der Nettokaltmieten blieb mit 0,5 Prozent hinter der allgemeinen Preisentwicklung zurück.

Die **Indexentwicklung** der Verbraucherpreise auf der Basis 2005 = 100 im Jahresverlauf war 2010 durch einen fast kontinuierlichen Anstieg von 109,1 im Januar bis 112,0 im Dezember gekennzeichnet.



Kaufwerte für Bauland

Die Kaufaktivitäten für **Bauland** haben sich 2009 nach dem Rückgang in den vorangegangenen drei Jahren wieder erhöht. Die Finanzämter Mecklenburg-Vorpommerns meldeten für das Jahr 2009 insgesamt 2 072 Kauffälle für **unbebaute Grundstücke**, 8 Prozent mehr als im Jahr 2008. Für den Quadratmeter baureifes Land wurden im Landesdurchschnitt 53,47 EUR gezahlt. Die **mittlere Größe je Kauffall** baureifen Landes betrug 2009 im Durchschnitt aller Baugebiete 1 181 Quadratmeter.

Verdienste und Arbeitszeiten

Verdienste im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich

Im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich betrug der durchschnittliche **Bruttomonatsverdienst** (ohne Sonderzahlungen) 2010 bei den vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmern (einschließlich Beamte) 2 496 EUR (+ 1,9 Prozent zum Vorjahr). Die teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmer verfügten 2010 mit einem durchschnittlichen Bruttomonatsverdienst (ohne Sonderzahlungen) von 1 709 EUR fast über das gleiche Einkommen wie im Vorjahr (1 710 EUR). Geringfügig beschäftigte Arbeitnehmer hatten einen Bruttomonatsverdienst von 224 EUR (+ 4,3 Prozent). Mehr als die Hälfte (56,3 Prozent) der geringfügig beschäftigten Arbeitnehmer waren Frauen. Der **Bruttostundenverdienst** (ohne Sonderzahlungen) teilzeitbeschäftigter Frauen (88,3 Prozent aller Teilzeitbeschäftigten) lag mit 13,67 EUR (- 0,4 Prozent zum Vorjahr) etwas unter dem der vollzeitbeschäftigten Frauen mit 14,09 EUR (+ 2,1 Prozent).

Die **Verdienste in den einzelnen Wirtschaftsbereichen** des Produzierenden Gewerbes sowie des Dienstleistungsbereiches sind sehr differenziert. So verdienten 2010 die vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer im Bereich Erziehung und Unterricht mit durchschnittlich 3 882 EUR Bruttomonatsverdienst (ohne Sonderzahlungen) 0,5 Prozent mehr als 2009 und nach wie vor am meisten, gefolgt von den Vollzeitbeschäftigten der Finanz- und Versicherungsdienstleister mit 3 588 EUR (+ 2,3 Prozent). Nur die Hälfte dessen verdienten demgegenüber die vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer im Gastgewerbe mit 1 557 EUR (+ 3,7 Prozent).

Jeder fünfte vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer (19,5 Prozent) ist im Verarbeitenden Gewerbe beschäftigt und verfügte 2010 durchschnittlich über einen Bruttomonatsverdienst (ohne Sonderzahlungen) von 2 186 EUR (- 0,3 Prozent gegenüber 2009).

Der **Bruttojahresverdienst** der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer lag 2010 bei durchschnittlich 31 642 EUR (+ 1,6 Prozent). Daran hatten Sonderzahlungen einen Anteil von 5,3 Prozent.

Vollzeitbeschäftigte in Leistungsgruppe I (Führungs- und Leitungskräfte, i. d. R. mit Hochschulabschluss; 9,7 Prozent der Vollzeitbeschäftigten) hatten 2010 einen Bruttojahresverdienst (einschließlich Sonderzahlungen) von 60 711 EUR (+ 2,0 Prozent im Vergleich zu 2009). Demgegenüber hatten Vollzeitbeschäftigte der Leistungsgruppe III (Fachkräf-

Bruttoverdienste vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer *) 2010				
Wirtschaftsbereich (Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008, WZ 2008)	Bruttomonats- verdienst (ohne Sonder- zahlungen)	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	Bruttojahres- verdienst (ein- schließlich Son- derzahlungen)	Veränderung gegenüber dem Vorjahr
	EUR	%	EUR	%
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	2 496	+ 1,9	31 642	+ 1,6
Produzierendes Gewerbe	2 225	+ 0,4	28 450	+ 1,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1 880	- 0,1	23 190	- 1,0
Verarbeitendes Gewerbe	2 186	- 0,3	28 037	- 0,1
Energieversorgung	3 261	- 2,1	43 546	- 1,4
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	2 646	+ 12,9	34 350	+ 14,7
Baugewerbe	2 051	0,0	25 498	+ 1,0
Dienstleistungsbereich	2 611	+ 2,3	32 985	+ 1,7
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	2 140	+ 1,8	27 442	+ 1,5
Verkehr und Lagerei	2 293	+ 2,0	29 204	+ 1,7
Gastgewerbe	1 557	+ 3,7	19 158	+ 3,8
Information und Kommunikation	/	/	/	/
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	3 588	+ 2,3	50 337	+ 1,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	2 917	+ 0,9	39 913	+ 0,8
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	2 879	+ 2,7	37 216	+ 3,4
Erbringung von sonstigen wissenschaftlichen Dienstleistungen	1 691	- 1,1	21 075	- 0,9
öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	2 941	+ 2,9	36 720	+ 1,9
Erziehung und Unterricht	3 882	+ 0,5	48 408	- 1,6
Gesundheits- und Sozialwesen	(2 640)	+ (1,2)	(32 974)	+ (1,1)
Kunst, Unterhaltung und Erholung	(2 276)	+ (7,5)	(28 316)	+ (7,5)
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	(2 034)	+ (3,1)	(25 872)	+ (2,8)

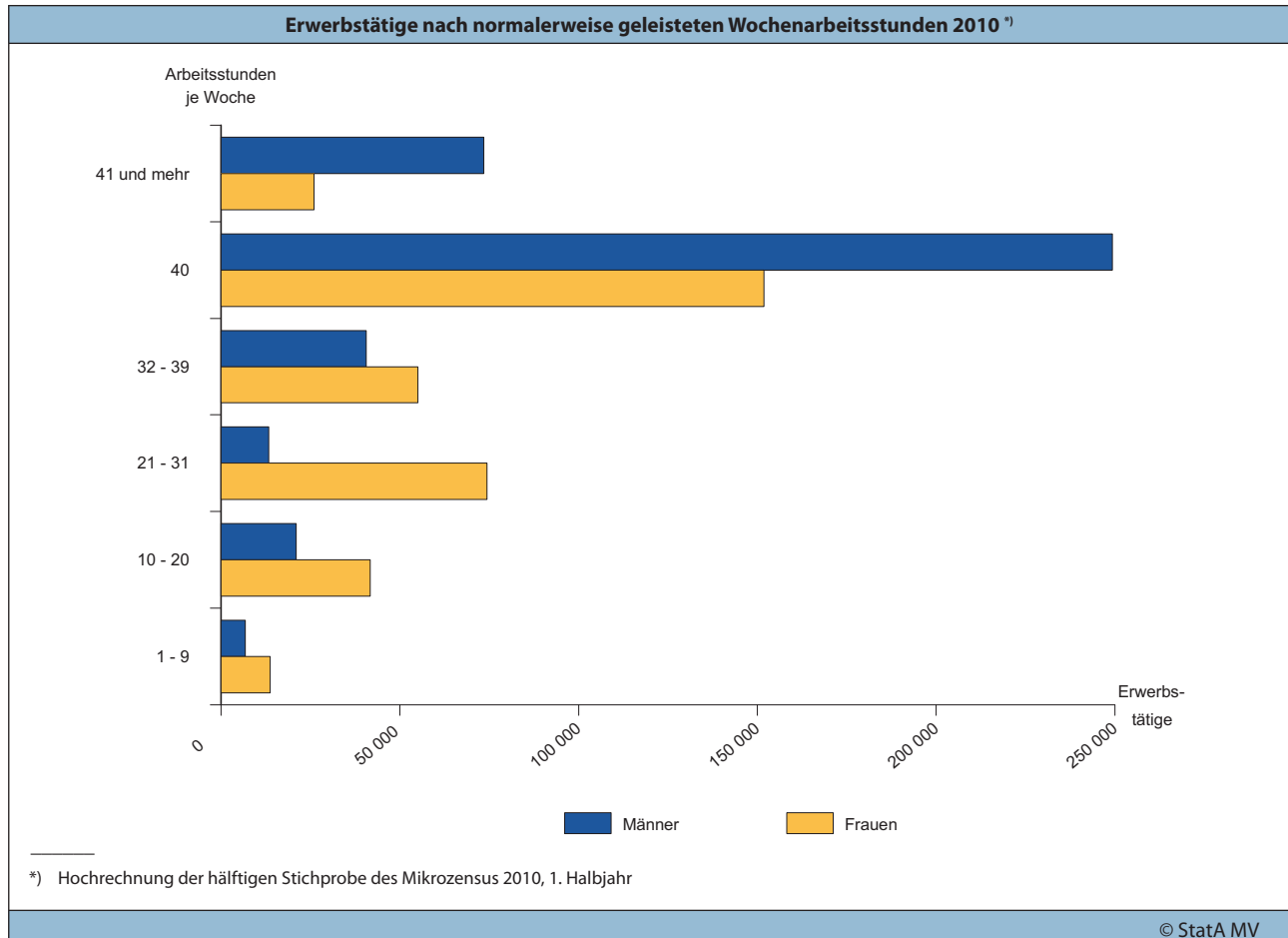
*) einschließlich Beamte

te mit abgeschlossener Berufsausbildung; 53,6 Prozent aller Vollzeitbeschäftigten) einen Bruttojahresverdienst von 26 880 EUR (+ 0,9 Prozent). Für vollzeitbeschäftigte Männer in der Leistungsgruppe I wurde 2010 ein Bruttojahresverdienst (einschließlich Sonderzahlungen) von 65 098 EUR ausgewiesen, für Frauen von 52 544 EUR (19,3 Prozent weniger als für Männer). Bei vollzeitbeschäftigten Frauen waren die durchschnittlichen Bruttojahresverdienste (einschließlich Sonderzahlungen) 2010 im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich mit 30 363 EUR (+ 2,0 Prozent) um 6,5 Prozent geringer als bei Männern mit 32 472 EUR (+ 1,5 Prozent).

Arbeitszeiten der Erwerbstätigen

In Mecklenburg-Vorpommern ist die deutliche Mehrheit der Erwerbstätigen in **Vollzeit** tätig. Im Halbjahresdurchschnitt 2010 arbeiteten insgesamt 500 700 Erwerbstätige in einer normalen Arbeitswoche 40 oder mehr Stunden. Vollzeitbeschäftigte stellten 2010 damit 65,2 Prozent der insgesamt 767 500 Erwerbstätigen (Vorjahr: 64,0 Prozent). Für Männer traf die so abgegrenzte Vollbeschäftigung auf 79,8 Prozent (Vorjahr: 76,3 Prozent), für Frauen auf 49,0 Prozent (Vorjahr: 49,3 Prozent) zu.

Von den Erwerbstätigen mit einer Wochenarbeitszeit von 40 oder mehr Stunden waren 322 800 Männer (64,5 Prozent) und 177 900 Frauen (35,5 Prozent). Entsprechend häufiger als männliche Erwerbstätige arbeiten Frauen in **Teilzeit**. Das für Frauen auch 2010 häufigste Teilzeitmodell beinhaltete 21 bis 31 Wochenarbeitsstunden: 20,5 Prozent der erwerbstätigen Frauen (Vorjahr: 19,7 Prozent), aber nur 3,3 Prozent der erwerbstätigen Männer (Vorjahr: 4,3 Prozent) nutzten diese Teilzeitform. Mit einer Wochenarbeitszeit von 1 bis 20 Wochenstunden, also weniger als der Hälfte der Vollzeit arbeiteten insgesamt 6,9 Prozent der erwerbstätigen Männer und 15,3 Prozent der erwerbstätigen Frauen.



Gesundheit und Soziales

Gesundheit

Für die Behandlung von Krankheiten ist eine quantitativ ausreichende und qualitativ hochwertige medizinische Versorgung notwendig. Am Jahresende 2009 gab es nach den Meldungen der Berufskammern in Mecklenburg-Vorpommern 6 449 Ärzte. Der weitere Bevölkerungsrückgang führte bei einem gleichzeitigen Anstieg der Zahl der berufstätigen Ärzte dazu, dass 2009 jeder berufstätige Arzt durchschnittlich 256 Einwohner versorgte. Im Vorjahr lag die vergleichbare Quote noch bei 262 Einwohnern.

Die Zahl der **niedergelassenen Ärzte** ging auch 2009 weiter auf 2 420 zurück. Fast 40 Prozent der 6 449 Ärzte in Mecklenburg-Vorpommern üben ihren Beruf in einer eigenen Praxis aus.

Die Zahl der Zahnmediziner hat sich 2009 weiter auf 1 471 **Zahnärzte** verringert. Sowohl die leicht rückläufige Zahl der Zahnärzte als auch der Bevölkerungsrückgang führten dazu, dass sich 2009 die Relation Einwohner je Zahnarzt auf 1 123 gegenüber 1 141 im Vorjahr veränderte.

In den 39 **Krankenhäusern** Mecklenburg-Vorpommerns waren 2009 3 089 Ärzte, 2,3 Prozent (+ 69 Ärzte) mehr als 2008, tätig. Der Umfang des nichtärztlichen Personals in den Krankenhäusern stieg in Jahresfrist um 0,5 Prozent auf insgesamt 16 731 Beschäftigte.

Im Jahr 2009 wurden in den Krankenhäusern 401 142 Patienten vollstationär behandelt, das war im Vorjahresvergleich ein Plus von 5 938 Fällen. Die Anzahl der Berechnungs- und Belegungstage erhöhte sich im gleichen Zeitraum nur unwesentlich, sodass im Ergebnis dessen die durchschnittliche Verweildauer der Patienten in den Krankenhäusern bei 7,6 Tagen lag. Die Bettenauslastung fiel 2009 mit 79,9 Prozent (Bundesdurchschnitt: 77,5 Prozent) etwas höher aus als im Vorjahr (78,8 Prozent). Die Bettendichte mit 63,6 Betten je 10 000 Einwohner hat sich gegenüber 2008 leicht erhöht (Bundesdurchschnitt: 61,5 Betten je 10 000 Einwohner).

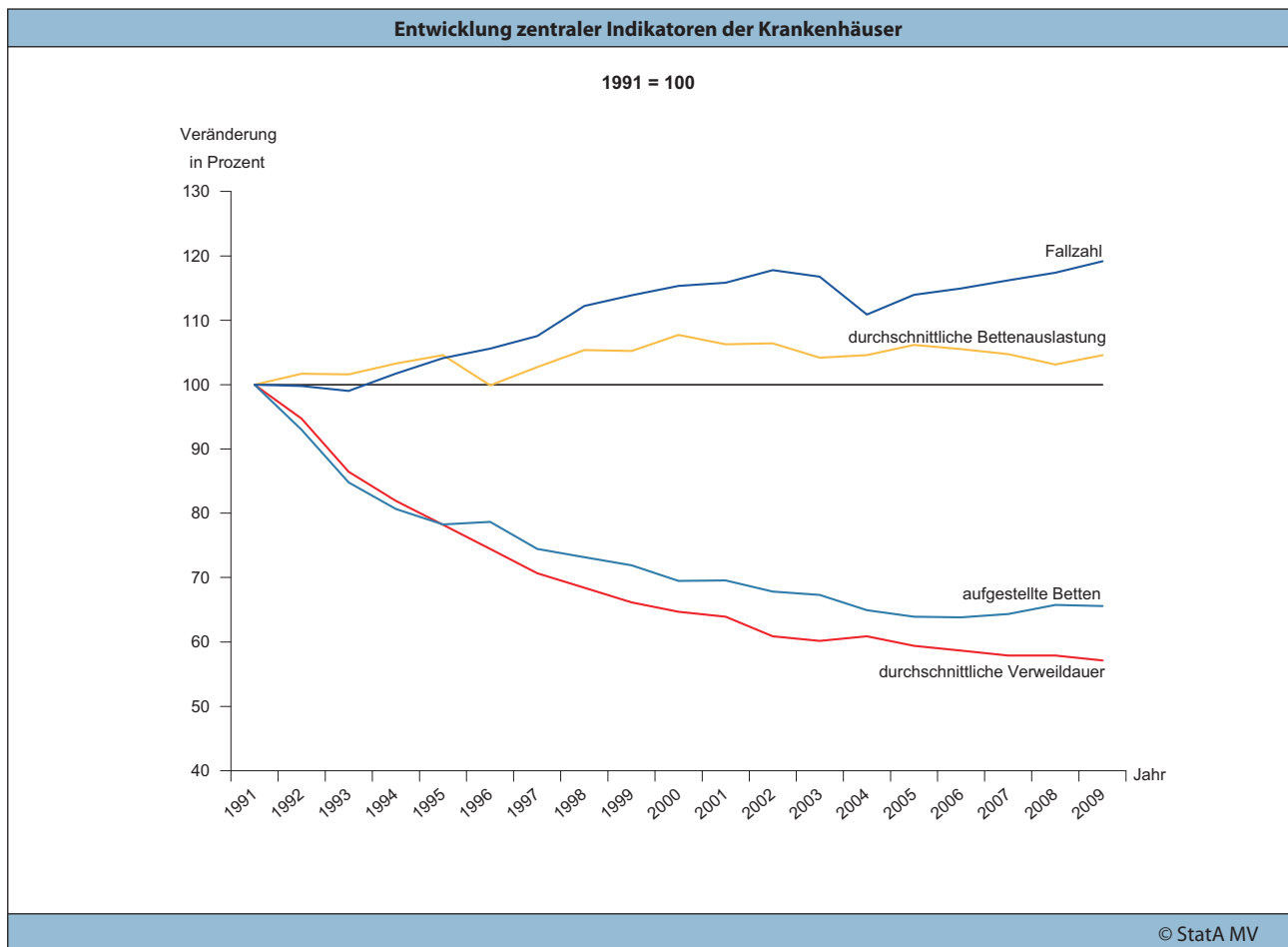
Von den rund 407 816 ausgewerteten **Diagnosen der Patienten** in den Krankenhäusern entfielen 2009 allein 15,6 Prozent auf Krankheiten des Kreislaufsystems, worunter auch die Herzerkrankungen fallen. Die Diagnose Neubildungen wurde mit 10,4 Prozent am zweithäufigsten gestellt, gefolgt von den Krankheiten des Verdauungssystems mit 9,7 Prozent sowie den Verletzungen, Vergiftungen und anderen Folgen äußerer Ursache mit 9,6 Prozent. In den Krankenhäusern wurden mit 51,1 Prozent mehr Frauen als Männer versorgt. Anhand der ausgewerteten Diagnosen lässt sich auch die Herkunft der Patienten feststellen. Danach kamen 6,0 Prozent der Patienten aus anderen Ländern bzw. aus dem Ausland.

Die Krankenhäuser und deren Ausbildungsstätten verursachten im Jahr 2009 Gesamtkosten von 1,52 Milliarden EUR. Das war ein Kostenanstieg von 59,1 Millionen EUR gegenüber 2008. Die durchschnittlichen Aufwendungen je Behandlungsfall stiegen erneut an, wobei Mecklenburg-Vorpommern von allen Ländern mit 3 371 EUR die geringsten Kosten je Fall ausweist. Im Bundesdurchschnitt lagen die Aufwendungen für eine stationäre Krankenhausbehandlung je Patient 2009 bei 3 772 EUR. Auch die Kosten für einen Berechnungs- bzw. Belegungstag nahmen 2009 in Mecklenburg-Vorpommern weiter um 3,8 Prozent auf 442 EUR zu; ebenso stiegen die Kosten je Krankenhausbett in Jahresfrist auf 128 818 EUR oder um 4,9 Prozent an.

In den 62 **Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen** des Landes sank sowohl die Zahl der hauptamtlich tätigen Ärzte gegenüber dem Vorjahr leicht auf 403 als auch die Beschäftigtenzahl beim nichtärztlichen Personal auf 4 595 Personen. Die Zahl der Vollkräfte, bei dem ärztlichen Personal, verringerte sich 2009 im Vergleich zu 2008 um 4,7 Prozent.

Im Jahr 2009 wurden in den Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen 128 360 Patienten versorgt, das waren 2,7 Prozent weniger als 2008. Die Zahl der Pfl egetage hat sich im gleichen Zeitraum um 2,4 Prozent verringert. Die Verweildauer der Patienten in den Einrichtungen ist unwesentlich um durchschnittlich 0,1 Tage gesunken. Die Bettenauslastung stieg geringfügig von 81,0 Prozent auf 81,1 Prozent an, obwohl in den Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen 2009 233 Betten weniger zur Verfügung standen als 2008. In diesem Zusammenhang nahm in den Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen die Bettendichte je 10 000 Einwohner auf 62,2 Betten ab (2008: 63,1 Betten je 10 000 Einwohner).

Von den rund 115 000 ausgewerteten Diagnosen der Patienten in Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen litten 22,9 Prozent an Krankheiten des Muskel-Skelettsystems und des Bindegewebes. 18,4 Prozent der Patienten wurden wegen psychischer Probleme und Verhaltensstörungen behandelt und weitere 14,4 Prozent wegen Krankheiten der Atmungsorgane. Der Anteil der Frauen an den Patienten in den Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen dominierte mit 60,1 Prozent. Rund 75 Prozent der Patienten kamen aus anderen Ländern zur Vorsorge oder Rehabilitation nach Mecklenburg-Vorpommern.



Sozialleistungen

Transferleistungen der **sozialen Mindestsicherungssysteme** sind finanzielle Hilfen des Staates, die zur Sicherung des grundlegenden Lebensunterhalts dienen. Dazu zählen folgende Leistungen:

- Arbeitslosengeld II/Sozialgeld nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II „Grundsicherung für Arbeitsuchende“),
- Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nach dem SGB XII „Sozialhilfe“,
- Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem SGB XII „Sozialhilfe“,
- Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz,
- Leistungen der Kriegspopferfürsorge nach dem Bundesversorgungsgesetz.

Am Jahresende 2009 waren in Mecklenburg-Vorpommern 248 326 Menschen auf Transferleistungen der sozialen Mindestsicherungssysteme angewiesen. Die Zahl der Leistungsbezieher war damit das dritte Jahr in Folge rückläufig. Dies ist vor allem auf die positiven Entwicklungen des Arbeitsmarktes zurückzuführen und damit korrespondierend auf die sinkende Zahl der Arbeitslosengeld II- bzw. Sozialgeld-Empfänger. Dennoch kam 2009 fast jeder siebente Einwohner Mecklenburg-Vorpommerns oder 15 Prozent der Bevölkerung nicht ohne eine Existenz sichernde finanzielle Hilfe des Staates aus. Im Bundesdurchschnitt erhielt im Vergleich dazu lediglich jeder Elfte oder 9,5 Prozent der Bevölkerung diese finanzielle Unterstützung. Mit einem Minus von 3,7 Prozent sank die Zahl der Empfänger von sozialen Mindestsicherungsleistungen in Mecklenburg-Vorpommern 2009 wesentlich schwächer als 2008 (- 8,6 Prozent).

Der mit Abstand größte Teil der Personen, die Mindestsicherungsleistungen beziehen, sind **Empfänger von Arbeitslosengeld II oder von Sozialgeld**, zusammen dem sogenannten Hartz IV. Arbeitslosengeld II erhalten erwerbsfähige Personen zwischen 15 und 64 Jahren, die ihren Lebensunterhalt nicht aus eigenen Mitteln bestreiten können. Ihre im Haushalt lebenden nicht erwerbsfähigen Familienangehörigen (darunter auch Kinder) erhalten Sozialgeld. Ende 2009 bekamen hierzulande 174 911 Personen Arbeitslosengeld II (ALG II) und weitere 51 818 Personen Sozialgeld. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung im Alter von unter 65 Jahren war fast jeder fünfte Bürger (17,6 Prozent) Mecklenburg-Vorpommerns auf Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld angewiesen. Kinder unter 15 Jahren waren besonders

Empfänger von Leistungen der sozialen Mindestsicherung am Jahresende						
Leistungsart	insgesamt				Veränderung 2009 zu 2008	
	2006	2007	2008	2009	%	absolut
Leistungen nach dem SGB II insgesamt	280 133	260 823	235 751	226 729	- 3,8	- 9 022
davon						
Arbeitslosengeld II	219 395	202 341	182 710	174 911	- 4,3	- 7 799
Sozialgeld	60 738	58 482	53 041	51 818	- 2,3	- 1 223
darunter						
Kinder unter 15 Jahren	58 502	56 523	51 146	49 945	- 2,3	- 1 201
Mindestsicherungsleistungen im Rahmen der Sozialhilfe nach dem SGB XII insgesamt	20 737	21 208	21 996	21 597	- 1,8	- 399
davon						
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt (außerhalb von Einrichtungen)	1 594	1 880	2 246	2 431	+ 8,2	+ 185
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	14 863	15 635	16 782	16 319	- 2,8	- 463
darunter						
65 Jahre und älter	5 618	5 774	5 993	5 388	- 10,1	- 605
Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz	3 588	3 001	2 423	2 302	- 5,0	- 121
Laufende Leistungen der Kriegsopferfürsorge ¹⁾	692	692	545	545	x	x
Insgesamt	300 870	282 031	257 747	248 326	- 3,7	- 9 421

1) Erhebung wird nur alle zwei Jahre durchgeführt

häufig betroffen, so lebten 27,1 Prozent der Kinder dieses Alters von Hartz IV. Insgesamt lag die Zahl der Personen, die 2009 Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld erhielten, aber noch 3,8 Prozent unter dem Vorjahreswert.

Ein weiterer wesentlicher Baustein der Existenz sichernden Leistungen des Staates ist die **Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung**. Rund 16 319 Menschen erhielten Ende 2009 diese Leistung, darunter 10 931 Personen (67,0 Prozent) wegen dauerhaft voller Erwerbsminderung. Weitere 5 388 Personen, die 65 Jahre und älter waren, bezogen entsprechende Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts im Alter. Erstmals seit Einführung dieser Leistung ging die Zahl der Grundsicherungsempfänger im Vergleich zum Vorjahr zurück (- 2,8 Prozent). Dabei war 2009 eine weitere Zunahme der Leistungsempfänger wegen voller Erwerbsminderung (+ 1,4 Prozent) zu verzeichnen, während die Zahl der über 65-jährigen Hilfebezieher (- 10,1 Prozent) gegenüber 2008 merklich abnahm. Zu den Ursachen für diese gegenläufige Entwicklung zählt die Erhöhung der Rentenansprüche und des Wohngeldes im Jahr 2009. Seit Jahren zeigt sich im Ländervergleich bei den Leistungsempfängern im Rentenalter ein deutliches Ost-West-Gefälle. In den neuen Ländern erhalten weniger Rentner (2009: 1,7 Prozent; Mecklenburg-Vorpommern: 1,5 Prozent) diese Grundsicherungsleistungen als im früheren Bundesgebiet (2009: 2,6 Prozent). Ein wesentlicher Grund hierfür liegt in der höheren Erwerbsbeteiligung, vor allem bei den Frauen, in der ehemaligen DDR.

Laufende Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts im Rahmen der Sozialhilfe nach dem SGB XII bezogen am Jahresende 2009 etwa 2 431 Menschen (außerhalb von Einrichtungen, wie Wohn- und Pflegeheimen). Die Sozialhilfe bildet das soziale Auffangnetz für bedürftige Menschen und deckt den Grundbedarf der Empfänger insbesondere an Nahrung, Kleidung, Unterkunft und Heizung ab („soziokulturelles Existenzminimum“). Zum Empfängerkreis gehören zum Beispiel vorübergehend Erwerbsunfähige, längerfristig Erkrankte oder Vorruhestandsrentner mit niedriger Rente. Die Zahl der Sozialhilfeempfänger außerhalb von Einrichtungen stieg 2009 im Bundesdurchschnitt (+ 0,5 Prozent) erneut wesentlich langsamer als in Mecklenburg-Vorpommern. Aber die Zunahme der Hilfebezieher hierzulande war mit 8,2 Prozent aufgrund der Wohngeldnovelle und Rentenerhöhung im Jahr 2009 nur noch halb so hoch wie im Jahr zuvor (+ 19,5 Prozent).

Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel des Zwölften Buches Sozialgesetzbuch (SGB XII „Sozialhilfe“) erhalten Personen, die Hilfe und Unterstützung in besonderen Lebenslagen benötigen. Dazu zählen folgende fünf Leistungs-

arten: Hilfe zur Gesundheit, Eingliederungshilfe für behinderte Menschen, Hilfe zur Pflege, Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten und Hilfe in anderen Lebenslagen. Im Laufe des Jahres 2009 erhielten insgesamt 32 968 Personen besondere Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel SGB XII. Gegenüber dem Vorjahr nahm die Zahl dieser Leistungsempfänger abermals zu (+ 5,4 Prozent). Damit waren 20 von 1 000 Einwohnern Mecklenburg-Vorpommerns 2009 auf solche Hilfeleistungen angewiesen.

Die mit Abstand wichtigste Hilfeart im Rahmen der besonderen Leistungen ist die **Eingliederungshilfe für behinderte Menschen**. Insgesamt nahmen 22 901 Personen, 5 Prozent mehr als 2008, diese Hilfe in Anspruch. Das waren rund 70 Prozent aller Empfänger besonderer Leistungen im Jahr 2009. Die im 6. Kapitel des SGB XII geregelte Hilfe hat die Aufgabe, eine drohende Behinderung zu verhüten, eine vorhandene Behinderung oder deren Folgen zu beseitigen und Menschen mit Behinderungen in die Gesellschaft einzugliedern. 2009 gaben die Träger der Sozialhilfe Mecklenburg-Vorpommerns rund 219 Millionen EUR netto für die Eingliederungshilfe behinderter Menschen aus. Mit einem Anteil von 61 Prozent an den gesamten Nettoausgaben für Sozialhilfeleistungen insgesamt (3. bis 9. Kapitel des SGB XII) von zusammen 359 Millionen EUR, war die Eingliederungshilfe für behinderte Menschen auch finanziell die mit Abstand bedeutendste Hilfeart.

Die zweitwichtigste Hilfeart im Rahmen der besonderen Sozialleistungen ist die **Hilfe zur Pflege** (7. Kapitel SGB XII). Hilfe zur Pflege wird bedürftigen Personen gewährt, die in Folge von Krankheit oder Behinderung bei den gewöhnlichen und regelmäßig wiederkehrenden Verrichtungen im Ablauf des täglichen Lebens auf fremde Unterstützung angewiesen sind und die die Pflegeleistungen finanziell weder selbst tragen können, noch sie von anderen - etwa der Pflegeversicherung - erhalten. Im Laufe des Jahres 2009 bezogen rund 8 020 Personen, nochmals 9 Prozent mehr als im Jahr zuvor, Hilfe zur Pflege. Die Sozialhilfeträger gaben hierfür rund 34 Millionen EUR (+ 9 Prozent) netto aus. 74 Prozent der Leistungsbezieher befanden sich ausschließlich in stationärer Pflege, 26 Prozent wurde die Hilfe außerhalb von Einrichtungen gewährt. Bei den Empfängern von Hilfe zur Pflege überwogen die Frauen mit einem Anteil von 57 Prozent deutlich. Die Empfänger dieser Leistung waren im Durchschnitt 68,2 Jahre alt, dabei waren Männer (60,1 Jahre) deutlich jünger als hilfeberechtigte Frauen (74,3 Jahre).

Wohngeld erhalten einkommensschwächere Haushalte, um die Kosten für angemessenen und familiengerechten Wohnraum decken zu können. Mit Inkrafttreten des Vierten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt bekommen seit 2005 nur noch solche Haushalte Wohngeld, deren Unterkunftskosten nicht schon bei anderen staatlichen Transferleistungen, wie Arbeitslosengeld II, Sozialgeld oder Hilfe zum Lebensunterhalt, berücksichtigt werden. Am Jahresende 2009 erhielten in Mecklenburg-Vorpommern 39 019 Haushalte Wohngeld. Gegenüber 2008 bedeutet dies eine Steigerung um rund 39 Prozent. Das ist vor allem auf die Wohngeldreform zum 1. Januar 2009 zurückzuführen. Dadurch hat sich für viele Haushalte der bestehende Wohngeldanspruch erhöht. Aber es sind auch deutlich mehr Haushalte wohngeldberechtigt als vorher, insbesondere Haushalte mit niedrigem Erwerbseinkommen und Rentnerhaushalte.

Mit der Wohngeldreform hat sich in Mecklenburg-Vorpommern der durchschnittliche monatliche Wohngeldanspruch von 74 EUR um 46 Prozent auf 108 EUR im Jahr 2009 erhöht. Den Empfängerhaushalten von Mietzuschuss wurden hierzulande durchschnittlich 105 EUR im Monat ausgezahlt im Vergleich zu 71 EUR im Vorjahr. Eigentümer eines Eigenheims oder einer Eigentumswohnung erhielten 2009 einen Lastenzuschuss für selbstgenutzten Wohnraum von durchschnittlich 131 EUR monatlich gegenüber 96 EUR im Jahr 2008.

Rund zwei Drittel (65 Prozent) der Wohngeldempfänger in Mecklenburg-Vorpommern waren 2009 allein stehend. Weitere 15 Prozent lebten in Zwei-Personen-Haushalten und 8 Prozent in Drei-Personen-Haushalten. In den übrigen 12 Prozent der Empfängerhaushalte lebten vier oder mehr Personen. Diese profitierten von der Wohngeldreform am stärksten: So erhöhte sich die Zahl der wohngeldberechtigten Haushalte mit 4 und mehr Familienmitgliedern gegenüber 2008 um 51 Prozent (+ 1 639 Haushalte).

Rentner bilden hinsichtlich der sozialen Stellung mit anteilig 50 Prozent die größte Gruppe der Wohngeldempfänger, gefolgt von Arbeitern mit 16 Prozent, Angestellten mit 13 Prozent und Arbeitslosen mit 10 Prozent. Die übrigen 11 Prozent verteilen sich auf Studenten, Selbstständige und Sonstige. Im Vergleich zu 2008 ist mit 62 Prozent (+ 1 543 Haushalte) die Zahl der arbeitslosen Wohngeldempfänger am deutlichsten angestiegen. Der Grund dürfte vor allem darin liegen, dass Haushalte mit niedrigem Einkommen vom ALG II-Leistungsanspruch, der häufig zur Deckung der Kosten für die Unterkunft herangezogen wurde, durch die Wohngeldreform in den Wohngeld-Bezug gewechselt sind.

Ende 2009 lebten in Mecklenburg-Vorpommern 153 567 **schwerbehinderte Menschen**. Damit sind 9,3 von 100 Einwohnern oder jeder Elfte schwerbehindert. Gegenüber der vorherigen Umfrage im Jahr 2007 ist die Zahl der Personen mit Handicap um 4 812 beziehungsweise um 3 Prozent gestiegen. Deutschlandweit kamen 2009 auf 100 Einwohner 8,7 Personen mit Schwerbehindertensstatus.

Die meisten Behinderungen entstanden im Verlauf des Lebens durch Krankheiten (69 Prozent) oder Unfälle und Berufskrankheiten (3 Prozent). Nur 7 Prozent der Behinderungen waren angeboren.

Die überwiegende Zahl der schwerbehinderten Menschen leiden unter körperlichen Beeinträchtigungen: Bei jedem Vierten waren die inneren Organe bzw. Organsysteme betroffen, bei 16 Prozent die Gliedmaßen in der Funktionsfähigkeit eingeschränkt, bei weiteren 8 Prozent Wirbelsäule und Rumpf. Von zerebralen Störungen und geistig-seelischen Behinderungen waren zusammen 24 Prozent der Schwerbehinderten betroffen. Dieser Personenkreis ist seit 2007 am deutlichsten gewachsen (+ 5,4 Prozent).

61 442 Einwohner Mecklenburg-Vorpommerns waren Ende 2009 **pflegebedürftig**. Damit erhalten hierzulande rund 4 von 100 Einwohnern Pflegeleistungen auf der Grundlage des Pflegeversicherungsgesetzes.

Die Mehrzahl der Pflegebedürftigen, nämlich 72 Prozent bzw. 44 418 Personen, wurden 2009 zu Hause betreut. Von ihnen erhielten 28 722 Personen ausschließlich Pflegegeld, da sie in der Regel allein durch Angehörige zu Hause versorgt wurden. Weitere 15 696 Personen wurden zwar auch zu Hause, aber teilweise oder vollständig durch einen der 424 ambulant tätigen Pflegedienste betreut. 17 024 Personen bzw. 28 Prozent der Pflegebedürftigen lebten Ende 2009 in einem der insgesamt 302 Pflegeheime Mecklenburg-Vorpommerns.

Besonders deutlich hat die Nachfrage nach ambulanter Unterstützung bei Pflegebedürftigkeit zugenommen: So ist die Zahl der Pflegebedürftigen, die 2009 Leistungen ambulanter Pflegedienste in Anspruch nahmen, gegenüber der vorangegangenen Umfrage im Jahr 2007 um 14 Prozent bzw. um 1 879 Personen angestiegen. Die Zahl der Pflegegeldempfänger stieg um 9 Prozent an, das ist ein Plus von 2 371 Leistungsempfängern. In den Pflegeheimen wurden rund 6 Prozent oder 1 022 Personen mehr als 2007 betreut.

Gut 80 Prozent der pflegebedürftigen Personen in Mecklenburg-Vorpommern waren Ende 2009 älter als 65 Jahre. Bei den unter 70-Jährigen überwiegt ausnahmslos der Anteil pflegebedürftiger Männer, danach kehrt sich das Verhältnis um.

Kinder- und Jugendhilfe

Im März 2010 wurden in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 94 337 Kinder unter 14 Jahren in Kindertageseinrichtungen (einschließlich Hort) oder in Kindertagespflege betreut. Das waren nochmals 2,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Jedes zweite Kind (50,8 Prozent) unter 3 Jahren wird bereits in einer Kindertagesstätte oder von einer Tagesmutter bzw. einem Tagesvater betreut. 15 050 Mädchen und Jungen unter 3 Jahren bzw. 76 Prozent besuchten eine Kindertagesstätte, weitere 4 695 Kinder (24 Prozent) befanden sich in Kindertagespflege. Die Zahl betreuter Kleinstkinder stieg damit gegenüber 2009 insgesamt um 3,7 Prozent an.

In der Altersgruppe der 3- bis unter 6-Jährigen hat sich demgegenüber die Zahl der Kinder auf dem Vorjahresniveau stabilisiert, da mit einer Quote von 95,2 Prozent bereits eine nahezu flächendeckende Kindertagesbetreuung erreicht ist.

38 418 Kinder im Alter von 6 bis unter 11 Jahren, darunter 22 Prozent Nichtschulkinder, nutzten die Möglichkeit der erzieherischen Betreuung und Versorgung in einer Kindertagesstätte, in Kindertagespflege oder in einem Hort. Die Zahl der Kinder dieser Altersgruppe hat sich gegenüber dem Vorjahr am deutlichsten, und zwar um weitere 4,3 Prozent bzw. um 1 567 Kinder, erhöht. Damit nahmen 2010 61,4 Prozent der 6- bis unter 11-Jährigen jeweils eine Form der Kindertagesbetreuung in Anspruch.

Erzieherische Hilfen (einschließlich Eingliederungshilfe für seelisch behinderte junge Menschen, Hilfe für junge Volljährige) decken ein breites Spektrum individueller und/oder therapeutischer **Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe** ab. Zu den Hilfen zur Erziehung zählen Familien unterstützende Hilfen (wie Erziehungsberatung, sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehungsbeistände), aber auch Familien ergänzende Hilfen (z. B. Erziehung in einer Tagesgruppe) sowie Familien ersetzende/-ergänzende Hilfen (wie Pflegefamilien, Heimerziehung). Von den Trägern der öffentlichen und freien Kinder- und Jugendhilfe 2009 insgesamt 11 668 (+ 4,8 Prozent) durchgeführten Hilfen/Beratungen (Aufsummierung der am 31.12. andauernden und im Jahr beendeten Hilfen) hatte die Erziehungsberatung mit einem Anteil von 31 Prozent die höchsten Fallzahlen, gefolgt von Heimerziehung und sonstige betreute Wohnform (23 Prozent) sowie Einzelbetreuung durch einen Erziehungsbeistand oder Betreuungshelfer (19 Prozent). In 63 Prozent der Fälle waren die Herkunftsfamilie oder die jungen Menschen selbst auf staatliche Transferleistungen, wie Hartz IV, Grundsicherung bei Erwerbsminderung oder Sozialhilfe, angewiesen. Tendenziell ist in den drei zurückliegenden Jahren der Anteil der Hilfeempfänger mit Bezug von staatlichen Transferleistungen an allen Hilfeempfängern in Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe weiter angestiegen.

Differenziert nach Altersgruppen zeigt sich mit zunehmendem Alter eine steigende Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen, dabei dominieren die 6- bis 12-Jährigen mit 30 Prozent bzw. die 12- bis 18-Jährigen mit 42 Prozent. Die jungen Volljährigen hatten einen Anteil von 15 Prozent. Erzieherische Hilfen insgesamt wurden häufiger von Jungen bzw. männlichen Jugendlichen (56 Prozent) als von Mädchen in Anspruch genommen. Die drei häufigsten Ursachen für die Hilfestellung waren, wie bereits im Vorjahr, zurückzuführen auf: Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern, Belastungen der Kinder und Jugendlichen durch familiäre Konflikte und deutliche Auffälligkeiten im sozialen Verhalten der jungen Menschen.

Die Familiengerichte Mecklenburg-Vorpommerns haben 2009 in 162 Fällen Eltern das **Sorgerecht** für ihr/e Kind/er vollständig oder teilweise entzogen. Das waren 66 Fälle oder 29 Prozent weniger als 2008. Bezogen auf die gleichaltrige Bevölkerung in Mecklenburg-Vorpommern kamen 2009 auf 10 000 Kinder- und Jugendliche 8 Sorgerechtsentziehungen. 2008 waren es dagegen noch 11 je 10 000 Kinder und Jugendliche gewesen.

Eine Einschränkung oder ein Entzug des Personensorgerechts kann nur durch ein Familiengericht erfolgen, wenn das körperliche, geistige oder seelische Wohl eines Kindes oder sein Vermögen gefährdet ist und die Eltern nicht gewillt oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Von den insgesamt 162 Fällen des gerichtlich angeordneten Entzugs des Sorgerechts waren im vergangenen Jahr 78 Mädchen und 84 Jungen betroffen. In 138 Fällen wurde die elterliche Sorge ganz oder teilweise auf das Jugendamt übertragen, darunter in 23 Fällen nur das Aufenthaltsbestimmungsrecht.

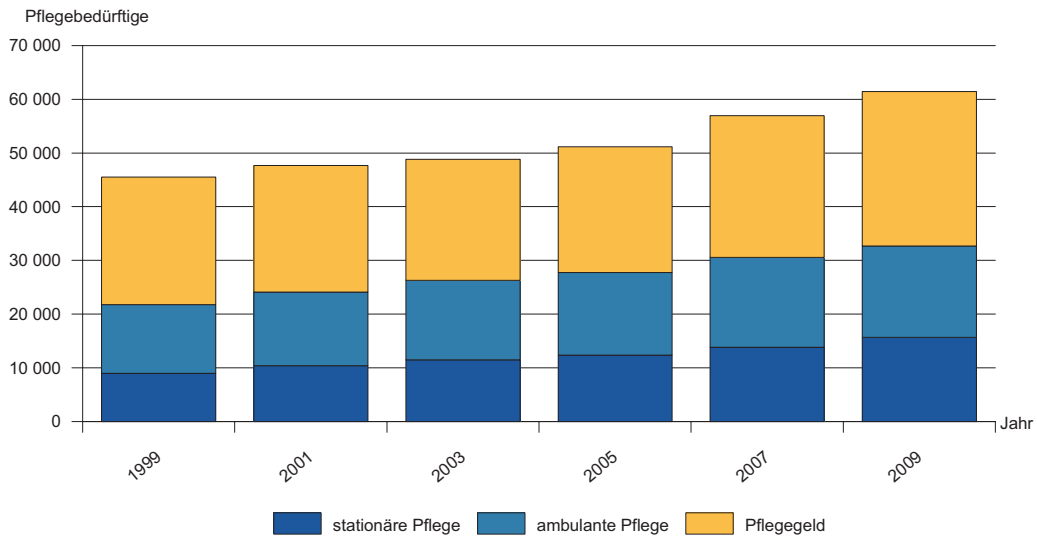
In Mecklenburg-Vorpommern wurden 2009 insgesamt 911 Kinder und Jugendliche, die in einer **akuten Krisen- und Gefährdungssituation Hilfe benötigten**, zu ihrem Schutz von den Jugendämtern **in Obhut** genommen. Das waren 50 Fälle oder 5 Prozent weniger als im Vorjahr.

Die betroffenen Kinder und Jugendlichen waren überwiegend jünger als 14 Jahre (53 Prozent). In diesem Alter wurden 2009 aber weniger Schutzmaßnahmen eingeleitet als im Jahr zuvor (- 13 Prozent). Besonders deutlich ging die Zahl der Inobhutnahmen bei den 3- bis unter 9-Jährigen zurück (- 23 Prozent). Demgegenüber sind wieder mehr 14- bis 18-Jährige (+ 4 Prozent) als 2008 in Obhut genommen worden.

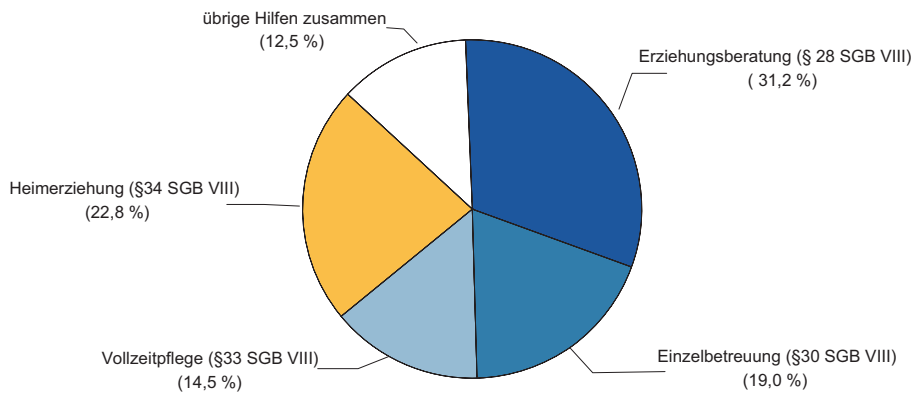
Eine Hauptursache für das Auslösen von akuten Krisen- und Gefährdungssituationen, die zur Inobhutnahme von Minderjährigen führte, war die Überforderung der Eltern oder eines Elternteils. Das betraf Kinder oder Jugendliche aller Altersgruppen, besonders aber die 14- bis unter 16-Jährigen. An zweiter Stelle rangierten Beziehungsprobleme der Minderjährigen. Diese Schwierigkeiten traten bei Mädchen (62 Prozent), insbesondere in der Pubertät, häufiger als bei Jungen auf. Vernachlässigung von Kindern und Jugendlichen war ein weiterer Hauptgrund für die Einleitung von vorübergehenden Schutzmaßnahmen. Vor allem jüngere Kinder bis 6 Jahre wurden aufgrund von Vernachlässigung in Obhut genommen.

Gut jeder dritte Minderjährige (35 Prozent) lebte vor der Inobhutnahme bei einem alleinerziehenden Elternteil und weitere 24 Prozent bei einem Elternteil mit neuem Ehe-/Partner. Ebenfalls 24 Prozent der Kinder und Jugendlichen wohnten zum Zeitpunkt der Einleitung der Schutzmaßnahme mit den Eltern zusammen.

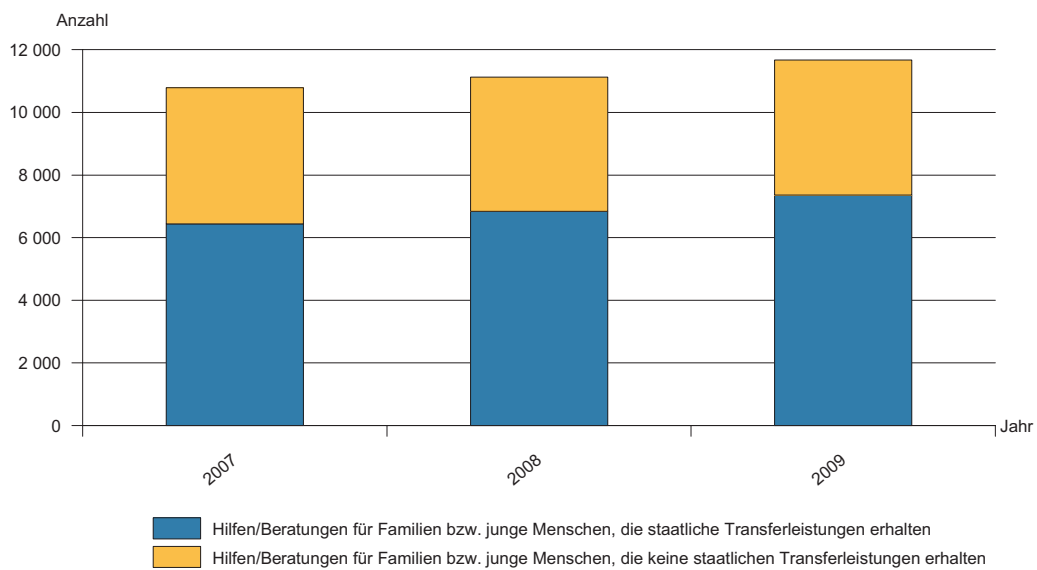
Pflegebedürftige im Rahmen der Pflegeversicherung nach Leistungsarten



Erzieherische Hilfen/Beratungen für Familien oder junge Menschen 2009 nach Art der Maßnahme



Entwicklung erzieherischer Hilfen/Beratungen nach der wirtschaftlichen Situation der Familien oder jungen Menschen



Bildung

Im Schuljahr 2010/11 besuchen nach vorläufigen Angaben 129 529 Schüler eine der insgesamt 574 **allgemein bildenden Schulen** in Mecklenburg-Vorpommern. Damit ist erstmals seit 16 Jahren die Zahl der Schüler nicht weiter zurückgegangen, sondern um 1,6 Prozent bzw. um 2 057 Schüler angestiegen. Seit 1994 ist die Schülerzahl, verursacht durch den Geburtenknick nach der Wende, jedes Jahr weiter geschrumpft. Das Jahr 2009 markierte mit nur noch 127 472 Schülern von einst 298 204 Schülern (1993) den bisherigen Tiefpunkt.

Aber in den unteren und mittleren Jahrgangsstufen ist im Vorjahresvergleich bereits nahezu überall eine leicht wachsende Schülerzahl zu verzeichnen, was auf die seit Mitte der 1990er Jahre wieder gestiegenen Geburtenraten zurückgeführt werden kann. Nur noch die Zahl der Schüler in der 12. Jahrgangsstufe ist stark rückläufig. Mit einem Minus von 15 Prozent (- 608 Schüler) werden daher auch im Sommer 2011 nochmals weniger Abiturienten die Schule beenden als im vergangenen Jahr.

Der Schülerzuwachs macht sich auch bei den einzelnen Schularten bemerkbar: Deutlich mehr Schüler als 2009 lernen 2010 an den Gymnasien (+ 3,8 Prozent), den Regionalen Schulen (+ 3,3 Prozent) und an den Grundschulen (+ 1,3 Prozent).

Obgleich die Zahl der Schüler an den allgemein bildenden Schulen sich auf niedrigem Niveau einzupegeln beginnt, wirkt der Schülerschwund bei den Schulabsolventen/-abgängern bzw. Berufsanfängern noch weiter fort. Insofern werden 2011 abermals weniger junge Menschen aus Mecklenburg-Vorpommern für Ausbildung oder Studium bzw. für den Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen.

Im Sommer 2010 beendeten so wenig Jugendliche die Schule wie nie zuvor in den zurückliegenden 20 Jahren: So verließen vergangenes Jahr lediglich **10 486 Jugendliche die allgemein bildende Schule**, das waren nochmals rund 2 500 Schüler bzw. 19 Prozent weniger als 2009. Bei den Abiturienten machte sich der Geburtenknick nach der Wende besonders stark bemerkbar: Von allen Schulentlassenen erwarben 3 666 Schüler oder 35 Prozent die allgemeine Hochschulreife. Damit brach im Sommer 2010 die Zahl der Abiturienten um 30 Prozent oder 1 571 Jugendliche ein. 3 Prozent oder 328 junge Frauen und Männer erlangten mit der Fachhochschulreife ebenfalls eine Studienberechtigung. Auch deren Zahl fiel mit 20 Prozent nochmals deutlich stärker ins Minus als im Jahr zuvor (2009: - 13 Prozent).

Schüler an allgemein bildenden Schulen nach Jahren														
Jahr	insgesamt	darunter Jahrgangsstufe ¹⁾												
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
1991	287 696	29 651	28 895	28 507	29 106	29 877	30 618	29 516	28 269	23 740	17 931	5 296	3 155	-
1992	294 887	29 239	29 805	28 161	28 494	28 639	30 556	30 193	28 967	26 864	19 705	7 024	5 071	104
1993	298 204	28 045	29 742	28 415	28 006	27 734	28 995	30 907	29 538	27 731	21 794	8 022	6 452	88
1994	297 969	27 373	28 841	28 406	28 397	27 356	28 051	29 962	30 207	28 302	22 478	7 866	7 307	106
1995	294 340	26 007	27 952	27 662	28 268	27 774	27 652	28 882	29 497	29 125	22 972	7 810	7 256	107
1996	289 702	24 900	26 411	26 907	27 568	28 135	28 018	28 537	28 739	28 927	23 142	7 443	7 334	106
1997	279 649	19 810	24 907	25 454	26 859	27 305	29 018	28 342	28 557	28 084	23 250	7 362	6 979	105
1998	264 068	13 429	19 864	24 068	25 477	26 520	28 188	29 164	28 394	28 012	22 748	7 560	6 847	79
1999	246 556	11 264	13 291	19 238	23 940	25 195	27 288	28 421	29 185	27 930	22 208	6 863	7 307	113
2000	227 420	10 581	11 010	12 746	19 072	23 665	26 044	27 514	28 367	28 516	22 223	6 371	6 663	222
2001	214 430	10 462	10 463	11 136	13 071	19 028	24 479	26 077	27 733	27 760	22 647	6 174	6 254	6 064
2002	197 347	11 422	10 231	10 023	11 145	12 847	19 607	24 631	26 254	27 093	22 389	6 390	6 268	5 907
2003	183 052	12 745	11 132	9 832	10 033	11 155	13 135	19 967	24 746	26 009	22 098	6 662	6 531	5 956
2004	170 117	12 914	12 421	10 755	9 876	10 046	11 514	13 367	20 555	24 815	21 544	6 629	6 963	6 129
2005	157 409	13 222	12 540	11 932	10 657	9 829	10 170	11 567	13 786	20 704	20 701	6 438	6 978	6 484
2006	145 182	13 549	12 547	12 017	11 854	10 421	9 918	10 225	11 723	13 724	17 129	6 764	6 479	6 466
2007	137 425	13 956	12 817	12 151	11 998	11 752	10 519	9 970	10 440	11 686	11 363	6 545	5 777	6 129
2008	128 295	13 591	13 223	12 379	12 080	11 958	11 768	10 558	10 171	10 463	9 257	4 685	5 649	294
2009	127 472	13 460	12 909	12 777	12 381	12 008	12 083	11 671	10 994	10 343	8 299	4 122	4 132	205
2010 ²⁾	129 529	13 689	12 850	12 497	12 736	12 393	12 099	12 037	11 932	11 192	8 107	4 208	3 524	225

1) ohne Schüler in Vorklassen und in Schulen zur individuellen Lebensbewältigung
2) vorläufige Ergebnisse

Für den Ausbildungsmarkt in Mecklenburg-Vorpommern sah es 2010 auch nicht freundlicher aus als 2009. 3 870 Jugendliche beendeten die Schule mit der Mittleren Reife. Die Zahl der potentiellen Auszubildenden verringerte sich damit gegenüber 2009 um weitere 12 Prozent, allerdings war das der schwächste Abwärtstrend seit 2006. Gut jeder zehnte Schulabsolvent bzw. 1 188 Jugendliche erlangten 2010 die Berufsreife. Im Vergleich zu 2009 sank die Zahl dieser Schulabsolventen um 13 Prozent, der Rückgang fiel damit erstmals wieder niedriger aus als in den vorangegangenen drei Jahren.

9 Prozent der Schulentlassenen erreichten einen Förderschulabschluss, deren Zahl blieb gegenüber dem vorherigen Schuljahr nahezu unverändert (- 1,3 Prozent; - 12 Schüler). Weitere 5 Prozent gingen 2010 ohne einen Abschluss von der Schule, das waren 171 Schulabgänger oder 26 Prozent weniger als 2009.

Der demografisch bedingte Tiefstand bei den Absolventen/Abgängern allgemein bildender Schulen hatte zur Folge, dass erneut deutlich weniger Schüler als im Jahr zuvor mit **einer beruflichen Ausbildung** begannen. Zu Schuljahresbeginn 2010/11 befanden sich vorläufigen Angaben zufolge 44 445 Schüler in einem beruflichen Bildungsgang. Das waren 7 101 Schüler (- 14 Prozent) weniger als im Schuljahr 2009/10.

Rückläufige Schülerzahlen zeigen sich bei allen beruflichen Schularten, wenn auch unterschiedlich stark. So ist die Zahl der Schüler, die den theoretischen Teil ihrer Ausbildung an einer Berufsschule absolvieren, erneut auf den tiefsten Stand seit 1991 gefallen. Nach einem Minus von 12 Prozent im Jahr 2009 haben die Berufsschulen im laufenden Schuljahr nochmals 15 Prozent verloren. Zurzeit absolvieren rund 28 913 Schüler ihre Ausbildung an einer Berufsschule. Weitere 7 123 Schüler besuchen eine Berufsfachschule bzw. eine Höhere Berufsfachschule. Hier fiel der Rückgang der Schülerzahl mit 11 Prozent etwas geringer aus als im Jahr zuvor (- 14 Prozent). An den Fachschulen, die als Einrichtungen der beruflichen Weiterbildung weniger abhängig von den aktuellen Schulabgängerzahlen sind als die übrigen beruflichen Bildungsgänge, blieb die Zahl der Schüler mit 2 805 auf Vorjahresniveau. An den Fachgymnasien verringerte sich die absolute Schülerzahl wie im Vorjahr um 18 Prozent auf nunmehr 2 295 Schüler. Fachoberschulen, die auf ein Hochschulstudium vorbereiten, besuchen 609 Schüler, das sind 14 Prozent weniger als vor einem Jahr. Die Zahl der Teilnehmer berufsvorbereitender Maßnahmen ist im laufenden Schuljahr erneut auf jetzt 2 700 Schüler geschrumpft (- 15 Prozent).

Zum Wintersemester 2010/11 waren an den **Hochschulen** Mecklenburg-Vorpommerns vorläufigen Angaben zufolge 39 608 angehende Akademiker eingeschrieben, 2 Prozent mehr als im Wintersemester vergangenen Jahres. Die Zahl der Studierenden in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt erreicht damit einen neuen Höchststand, aber es rücken deutlich weniger Studienanfänger als im Vorjahr nach. Diese Entwicklung ist vor allem demografisch bedingt. Da deutlich weniger Jugendliche mit Hochschulzugangsberechtigung (- 30 Prozent) im Sommer 2010 die allgemein bildende Schule beendeten, standen für das Wintersemester auch deutlich weniger potentielle Studienanfänger aus Mecklenburg-Vorpommern für ein Hochschulstudium zur Verfügung.

So hatten im Herbst 2010 6 494 junge Frauen und Männer erstmals ein Studium an einer Universität oder Fachhochschule aufgenommen, das waren 10 Prozent (- 754 Studierende) weniger als im vorangegangenen Wintersemester. Die Universitäten verzeichneten einen Rückgang der Erstimmatrikulierten um 566 Studierende bzw. um 12 Prozent. An den Fachhochschulen schrieben sich 188 Studienanfänger oder 7 Prozent weniger ein als im Wintersemester 2009.

Im Prüfungsjahr 2009 beendeten 5 171 Absolventen erfolgreich ein Hochschulstudium in Mecklenburg-Vorpommern. Die Zahl der Absolventen verblieb damit auf Vorjahresniveau. Frauen stellten mit einem Anteil von 54 Prozent die Mehrheit der Absolventen.

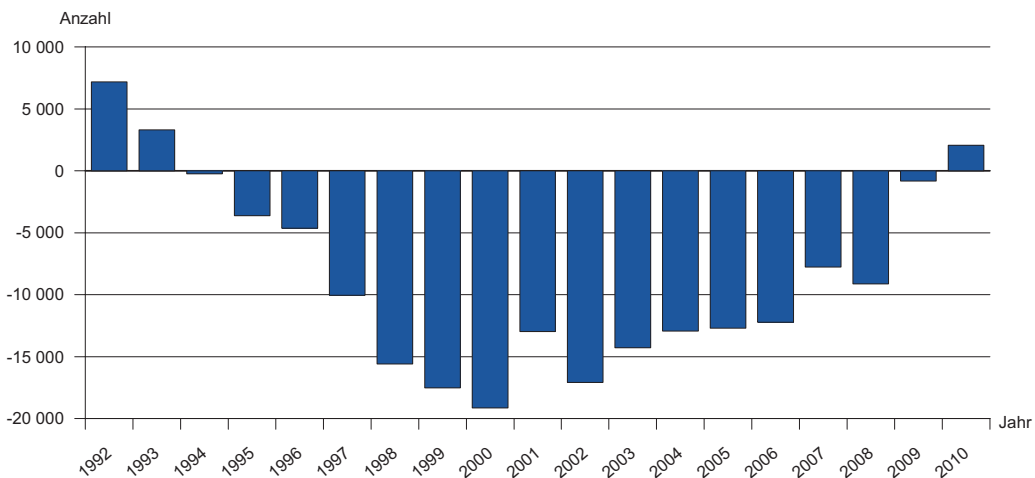
Mit der Einführung international anschlussfähiger Bachelor- bzw. Masterstudiengänge zur Schaffung eines einheitlichen europäischen Studienraumes wird das Diplom zunehmend durch Bachelor- und Masterabschlüsse abgelöst. Gegenüber 2008 hat sich die Zahl der Bachelor- (+ 21 Prozent) und Masterabschlüsse (+ 26 Prozent) weiter deutlich erhöht, während im Gegenzug die Zahl der Diplome an Universitäten (- 10 Prozent) und Fachhochschulen (- 13 Prozent) abnahm. Aber noch nahezu die Hälfte der Hochschulabsolventen schloss 2009 das Studium mit einem Universitäts- (30 Prozent) oder Fachhochschuldiplom (19 Prozent) ab. Jeder Vierte (24 Prozent) erwarb den Bachelor- und jeder Zehnte (10 Prozent) den Masterabschluss. Außerdem verließen rund 8 Prozent als angehende Lehrkräfte die Hochschulen und 9 Prozent erwarben den Dokortitel. Die Zahl der Promotionen stieg im Vergleich zu 2008 um 12 Prozent an, die der bestandenen Lehramtsprüfungen um 4 Prozent.

Das Durchschnittsalter der Studierenden bei Abschluss des Erststudiums lag im Prüfungsjahr 2009, wie im Vorjahr, bei 27,1 Jahren. Von den 4 656 Hochschulabsolventen mit Angaben zur Regelstudienzeit schlossen 31 Prozent ihr Studium fristgemäß innerhalb der jeweiligen Regelstudienzeit ab, 69 Prozent benötigten dafür mehr Zeit.

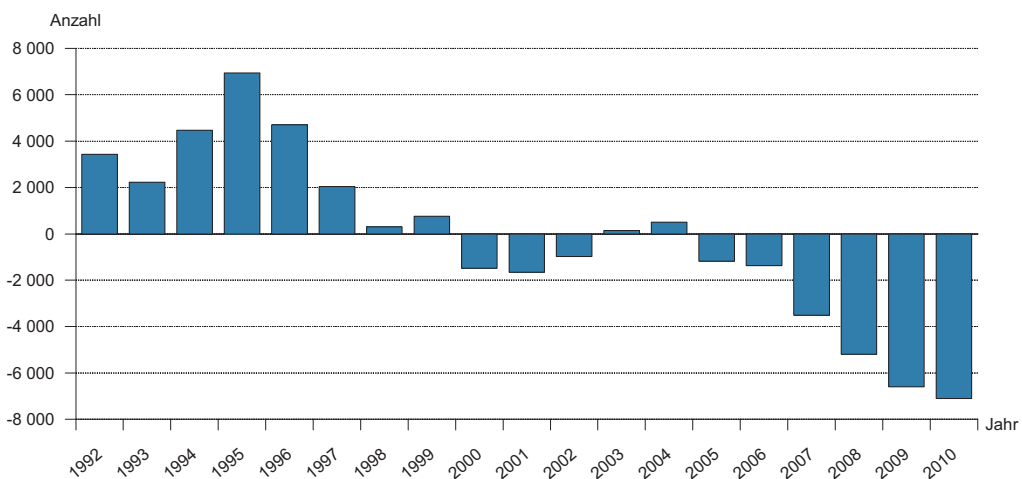
Bestandene Prüfungen nach Abschlussarten							
Prüfungsjahr	insgesamt	davon					
		Universitätsabschluss - Diplom und entsprechende Abschlussprüfungen	Promotionen	Lehramts- prüfungen	Fachhochschul- abschluss - FH-Diplom und sonstiger FH- Abschluss	Bachelor	Master
1992	1 642	1 000	117	525	-	-	-
1993	1 781	1 065	252	406	58	-	-
1994	2 022	1 069	231	530	192	-	-
1995	2 184	1 123	239	470	352	-	-
1996	2 459	1 287	301	358	513	-	-
1997	2 310	1 074	314	163	759	-	-
1998	2 356	1 074	325	195	762	-	-
1999	2 546	1 342	360	129	715	-	-
2000	2 767	1 242	376	172	977	-	-
2001	2 996	1 301	401	183	1 107	3	1
2002	3 139	1 312	365	151	1 287	15	9
2003	3 328	1 380	382	159	1 294	100	13
2004	3 727	1 659	349	224	1 206	216	73
2005	4 220	1 754	395	262	1 270	364	175
2006	4 418	1 675	379	257	1 263	613	231
2007	4 544	1 665	408	300	1 089	787	295
2008	5 094	1 702	419	395	1 135	1 029	414
2009	5 171	1 531	469	412	990	1 246	523

Bildung

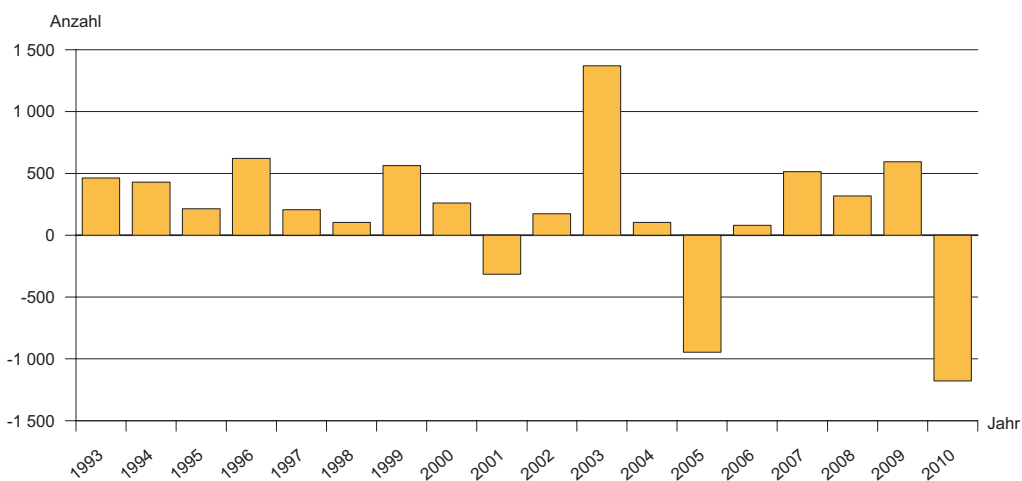
Schüler allgemein bildender Schulen - Entwicklung zum jeweiligen Vorjahr (absolut)



Schüler beruflicher Schulen - Entwicklung zum jeweiligen Vorjahr (absolut)



Studienanfänger im 1. Hochschulsemester - Entwicklung zum jeweiligen Vorjahr (absolut)



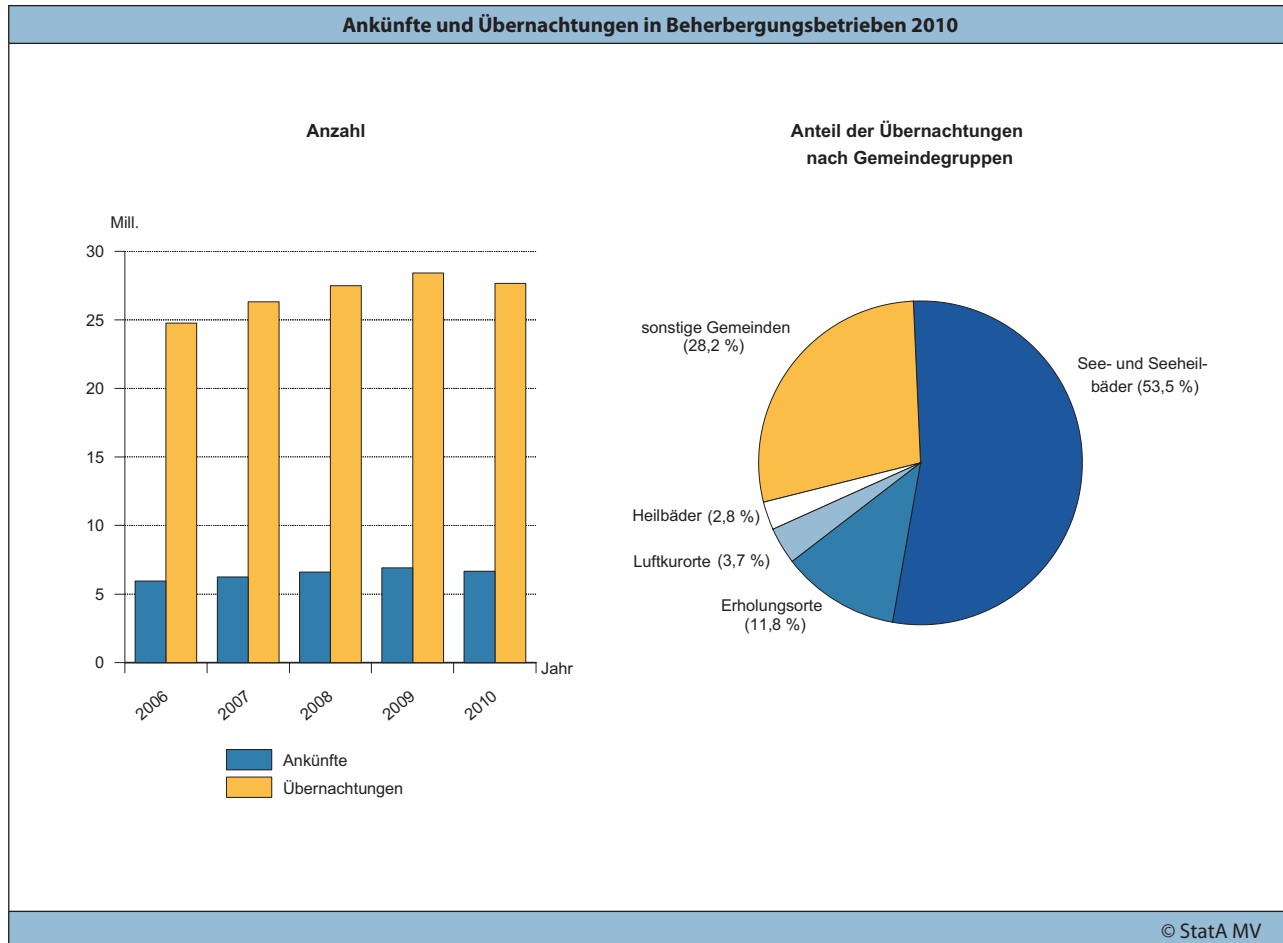
Tourismus und Gastgewerbe

Tourismus

Die Beherbergungsbetriebe Mecklenburg-Vorpommerns (einschließlich der Campingplätze) konnten im Jahr 2010 rund 6,7 Millionen Gäste begrüßen, die der Branche rund 27,7 Millionen Übernachtungen einbrachten. Das entspricht einem Rückgang von 3,6 Prozent bei den Gästeankünften und 2,6 Prozent bei den Übernachtungen gegenüber dem Vorjahr, das jedoch auch das bislang beste Ergebnis für das Land markiert. Verglichen mit dem Jahr 2008, stieg die Anzahl der Übernachtungen jedoch um 0,6 Prozent an.

Seit dem Beginn der Beherbergungsstatistik im Jahr 1992 stieg die Anzahl der Übernachtungen, mit Ausnahme des Jahres 2004, stetig an und im Jahr 2000 wurde mit 21,3 Millionen Übernachtungen erstmal die 20-Millionen-Marke überschritten. Mit 28,4 Millionen Übernachtungen wurde schließlich für das Jahr 2009 das bereits erwähnte bisherige Rekordergebnis erreicht, das wahrscheinlich auch eine Wegmarke und ein Ansporn für die zukünftige Entwicklung der Tourismusbranche des Landes sein wird.

In der amtlichen Statistik werden nur Beherbergungsbetriebe erfasst, die mindestens 9 Betten bzw. 3 Stellplätze aufweisen. Im Juli 2010, also in der touristischen Hochsaison, hatten dementsprechend 3 064 Betriebe (+ 4,3 Prozent) geöffnet mit einer **Beherbergungskapazität** von insgesamt 282 893 Schlafgelegenheiten, das sind 1,7 Prozent mehr als im Vorjahr. Hierzu zählen auch die 196 touristischen Campingplätze, nicht jedoch Dauercampingplätze, mit einer Kapazität von insgesamt 102 724 Schlafgelegenheiten, wobei laut einer EU-Vorgabe ein Stellplatz als 4 Schlafgelegenheiten gezählt wird. Ohne die Campingplätze hatten 2 868 Betriebe geöffnet, die zusammen auf 180 169 angebotene Schlafgelegenheiten (Betten) kommen. Darunter entfielen auf die 1 429 Betriebe der Hotellerie (Hotels, Gasthöfe und Pensionen) 85 009 angebotene Schlafgelegenheiten (47,2 Prozent) und auf die 1 391 Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten (Heime, Ferienzentren, Ferienhäuser und -wohnungen sowie Jugendherbergen und Hütten) mit 85 393 nur geringfügig mehr angebotene Schlafgelegenheiten. Auf die 48 Vorsorge- und Rehabilitationskliniken, deren Patienten in der Regel tagsüber nicht stationär untergebracht sind und touristische Einrichtungen in Anspruch nehmen können, entfielen schließlich 9 767 Schlafgelegenheiten (5,4 Prozent).



Nicht ganz zwei Drittel (63,4 Prozent) der Beherbergungskapazitäten (einschließlich der Campingplätze) des Landes, das sind 179 456 Schlafgelegenheiten, wurden im Juli von den 1 785 Betrieben in den 56 **Gemeinden mit staatlich anerkannten Prädikaten** (Heilbäder, See- und Seeheilbäder sowie Luft- und Erholungsorte) angeboten. Darunter kamen allein auf die 28 Seebäder (einschließlich Seeheilbäder) mit 123 666 Schlafgelegenheiten rund 44 Prozent der angebotenen Schlafgelegenheiten insgesamt. Dies unterstreicht die besondere Bedeutung des „Bädertourismus“ für das Küstenland Mecklenburg-Vorpommern.

Spitzenreiter unter den Seebädern waren auch 2010 das Seeheilbad Heringsdorf (Zusammenschluss der ehemaligen selbstständigen Gemeinden Ahlbeck, Bansin und Heringsdorf, die auch als „Dreikaiserbäder“ bekannt sind) mit 2,07 Millionen Übernachtungen (- 5,4 Prozent), Binz auf Rügen mit 1,78 Millionen (- 3,2 Prozent) und Kühlungsborn mit 1,52 Millionen Übernachtungen (- 10,2 Prozent), die jedoch zum Teil deutliche Rückgänge bei den Übernachtungen hinnehmen mussten. Warnemünde hingegen konnte eine Steigerung bei den Übernachtungen von 4,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr vorweisen. Die unmittelbare Nähe des Seebades zur Hansestadt Rostock (Warnemünde ist ein Ortsteil der Gemeinde Rostock), die jährlich stattfindende Hanse Sail und die direkte Anbindung an die Fährlinien nach Skandinavien scheinen diese Entwicklung zu begünstigen.

Unterschieden nach **Wirtschaftsbereichen und Betriebsarten** verbuchte die Hotellerie 2010 rund 12,1 Millionen Übernachtungen (- 2,2 Prozent). Darunter entfielen mit 9,3 Millionen Übernachtungen mehr als drei Viertel (76,2 Prozent) auf die Hotels (ohne Hotels garnis). Die Gasthöfe konnten entgegen dem Trend die Übernachtungszahlen geringfügig (+ 0,5 Prozent) auf rund 812 500 steigern.

Der Bereich der Ferienunterkünfte und ähnlichen Beherbergungsstätten meldeten insgesamt 8,6 Millionen Übernachtungen (- 3,2 Prozent). Darunter erreichte die Betriebsart Ferienhäuser und -wohnungen mit 5,2 Millionen Übernachtungen (- 1,7 Prozent) einen Anteil von rund 60 Prozent und auf die Ferienzentren des Landes entfielen 1,6 Millionen Übernachtungen (- 4,6 Prozent). Die Jugendherbergen und Hütten hingegen konnten mit rund 896 500 Übernachtungen das Jahresergebnis gegenüber dem Vorjahr um 8,1 Prozent steigern.

Mit 3,9 Millionen Übernachtungen mussten die Campingplätze (ohne Dauercamping) 2010 einen Rückgang von 2,7 Prozent hinnehmen, nachdem das Jahresergebnis von 2009 eine kräftige Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 10,3 Prozent erreichte. Große jährliche Schwankungen bei den Übernachtungszahlen sind in dieser Betriebsart nicht ungewöhnlich und spiegeln die Abhängigkeit des Campingtourismus vom Wetter wider, das besonders an den Küsten über die Jahre sehr unterschiedlich ausfallen kann.

Der Rückgang der Übernachtungen in den Vorsorge- und Rehabilitationskliniken entsprach mit 2,6 Prozent dem Landesdurchschnitt und erreichte ein Volumen von 3,0 Millionen. Die Anzahl der Gästeankünfte hingegen nahm hier um 1,5 Prozent zu.

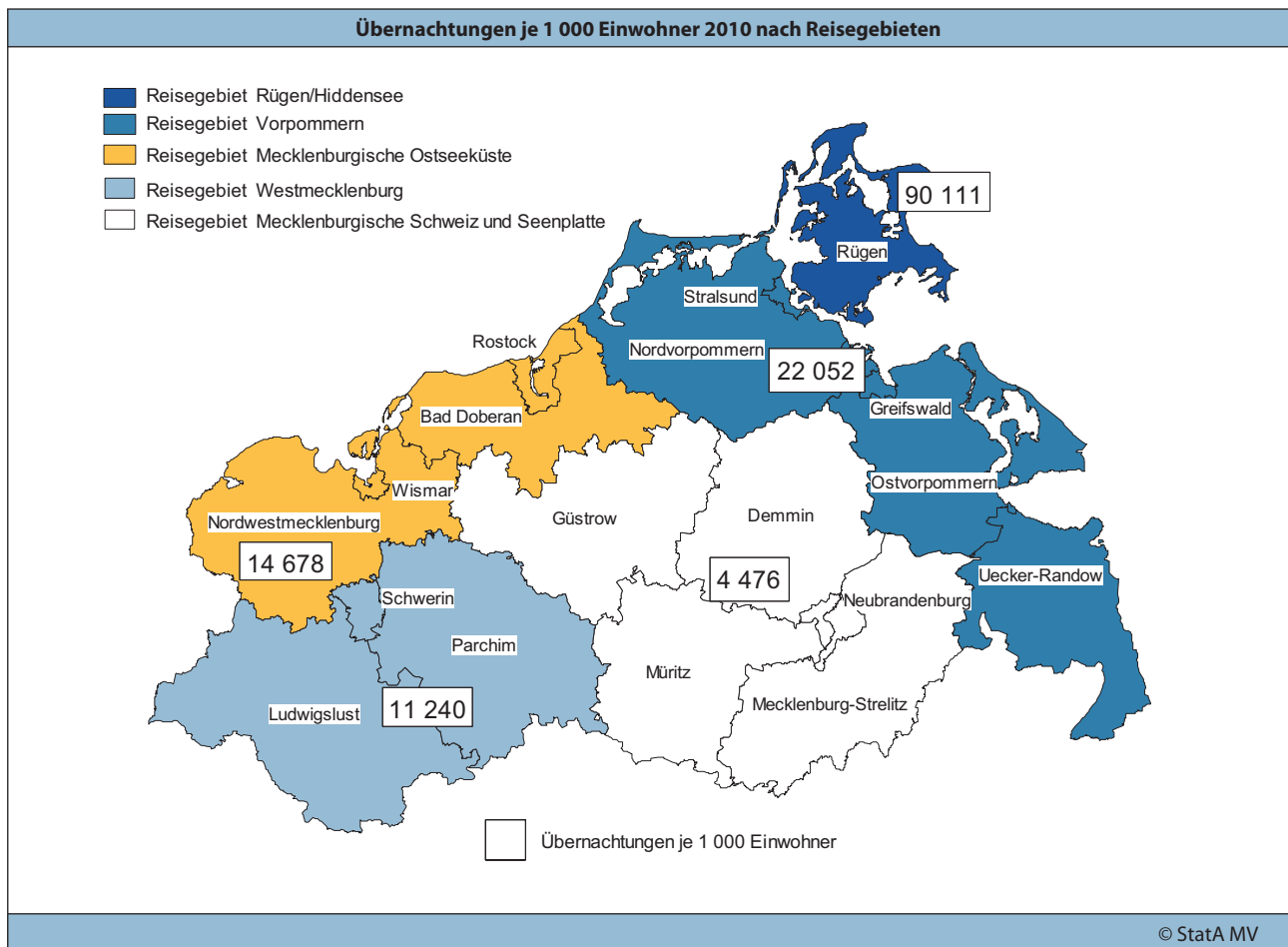
Die **Auslastung der angebotenen Schlafgelegenheiten/Betten** lag 2010 in der Hotellerie im Jahresdurchschnitt mit 41,7 Prozent deutlich unter dem Vorjahreswert von 43,9 Prozent. Nur für das Sommerhalbjahr 2010 lag die durchschnittliche Auslastung bei 56,1 Prozent (Sommerhalbjahr 2009: 58,7 Prozent). Den höchsten Auslastungsgrad erreichten die Hotels, Gasthöfe und Pensionen, wie auch im vergangenen Jahr im Juli mit 72,9 Prozent. Die durchschnittliche Auslastung in den Ferienunterkünften und ähnlichen Beherbergungsstätten für 2010 lag mit 30,4 Prozent auch unter dem Vorjahreswert von 31,8 Prozent. Darunter erreichten die Ferienzentren einen überdurchschnittlichen Auslastungsgrad von 39,2 Prozent (2009: 40,3 Prozent). Die Auslastung der angebotenen Schlafgelegenheiten auf den Campingplätzen lag 2010 im Jahresdurchschnitt bei 14,5 Prozent (2009: 14,6 Prozent) und im Sommerhalbjahr 2010 bei 20,7 Prozent (2009: 21,3 Prozent). Im Juli hingegen erreichte der Auslastungsgrad mit 51,1 Prozent einen deutlich höheren Wert als 2009, der bei 44,5 Prozent lag.

Die durchschnittliche Auslastung der angebotenen Schlafgelegenheiten (einschließlich der Campingplätze) insgesamt ging 2010 um 1,1 Prozentpunkte auf 31,4 Prozent zurück und im Sommerhalbjahr lag dieser Wert bei 41,6 Prozent (2009: 43,0 Prozent). Der Auslastungsgrad im Juli hingegen lag mit 64,9 Prozent deutlich über dem Wert des Vorjahresmonats von 62,3 Prozent.

Deutlich sichtbar werden hier die saisonalen Schwankungen in der Beherbergung Mecklenburg-Vorpommerns über das Jahr verteilt. Die Konzentration der übernachtungsintensiven Zeit auf die Sommermonate ist typisch für den Tourismus der Küstenländer, der traditionell durch den Bädertourismus und Familienurlaub geprägt ist.

In den fünf **Reisegebieten** Mecklenburg-Vorpommerns war 2010 die Entwicklung bei den Übernachtungen durchweg rückläufig. Einen deutlich unterdurchschnittlichen Rückgang von 1,6 Prozent auf 6,1 Millionen Übernachtungen meldete Rügen/Hiddensee und die Mecklenburgische Ostseeküste verbuchte ein Minus von 1,9 Prozent bei 7,0 Millionen Übernachtungen. Leicht unter dem Landesdurchschnitt lag die Entwicklung der Übernachtungen in der Mecklenburgischen Schweiz und Seenplatte (- 2,1 Prozent; 4,4 Millionen Übernachtungen) und in Vorpommern (- 2,4 Prozent; 8,7 Millionen Übernachtungen).

Die größten Einbußen musste Westmecklenburg hinnehmen. Hier ging die Anzahl der Übernachtungen um überdurchschnittliche 13,1 Prozent auf insgesamt 1,4 Millionen zurück. Darunter ging die Anzahl der Übernachtungen



in Schwerin um 22,9 Prozent auf 341 300 zurück. Dieser massive Einbruch lässt sich größtenteils damit erklären, dass im Jahr 2009 in der Landeshauptstadt Schwerin die Bundesgartenschau stattfand, die zu einem Publikumsmagneten wurde und den Beherbergungsbetrieben Westmecklenburgs insgesamt für das zurückliegende Jahr mit 1,6 Millionen Übernachtungen ein Plus von 18,8 Prozent einbrachte. Darunter erreichte Schwerin sogar eine Steigerung von 34,5 Prozent auf 442 900 Übernachtungen.

Der Anteil der **ausländischen Gäste**, die Mecklenburg-Vorpommern zum Reiseziel haben, war 2010 mit 4,6 Prozent relativ gering. Insgesamt meldeten die Beherbergungsbetriebe rund 305 100 Ankünfte von Gästen aus dem Ausland, das sind jedoch 6,0 Prozent mehr als im Vorjahr. Sie buchten insgesamt rund 847 000 Übernachtungen (+ 5,3 Prozent). Die meisten ausländischen Gäste kamen aus den Nachbarländern Schweden (61 000) und Dänemark (47 600) sowie aus den Niederlanden (45 600). Aber auch für viele Bewohner der Alpenregion hat das flache Land an der Ostseeküste seine Reize. Die Tourismusbranche zählte rund 39 200 Ankünfte von Gästen aus der Schweiz und von 19 100 Gästen aus Österreich.

Mecklenburg-Vorpommern weist auch 2010 weiterhin die höchste **Tourismusintensität**, das ist die Anzahl der Übernachtungen je 1 000 Einwohner, unter den Ländern der Bundesrepublik Deutschland auf. Im Jahr 2010 kamen hier im Land 16 805 Übernachtungen auf 1 000 Einwohner, im Rekordjahr 2009 lag dieser Wert mit 17 155 Übernachtungen dementsprechend höher. Unter den Reisegebieten weist Rügen mit weit über dem Durchschnitt liegenden 90 111 Übernachtungen je 1 000 Einwohner auch weiterhin den höchsten Wert auf (2009: 90 722 Übernachtungen je 1 000 Einwohner). Am geringsten war die Tourismusdichte in Westmecklenburg mit 4 476 Übernachtungen je 1 000 Einwohner (2009: 5 114 Übernachtungen je 1 000 Einwohner).

Gastgewerbe

Die konjunkturelle Entwicklung im Gastgewerbe Mecklenburg-Vorpommerns verlief 2010 negativ. So sank der Umsatz im Gastgewerbe insgesamt nach vorläufigen Angaben nominal um 0,3 Prozent und real, also unter Berücksichtigung der Preisentwicklung, um 4,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Anzahl der Beschäftigten insgesamt verringerte sich um 2,9 Prozent. Darunter stieg die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten leicht um 0,1 Prozent, die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten hingegen sank um 7,9 Prozent. Im Bundesdurchschnitt stieg der Umsatz im Gastgewerbe nach vorläufigen Angaben nominal um 2,2 Prozent, real ging er jedoch um 0,7 Prozent zurück.

Die Entwicklung in den beiden großen Wirtschaftsbereichen des Gastgewerbes, Beherbergung und Gastronomie, verlief unterschiedlich. Die Unternehmen des **Beherbergungsgewerbes** setzten im Jahr 2010 nominal 5,9 Prozent mehr und real 0,6 Prozent weniger um als im Jahr 2009. Darunter verbuchte die Hotellerie (Hotels, Gasthöfe und Pensionen) ein Umsatzplus von nominal 7,6 Prozent und real 1,8 Prozent. Die Anzahl der Beschäftigten insgesamt stieg hier um 6,1 Prozent. Im Bundestrend stieg der Umsatz im Beherbergungsgewerbe um nominal 6,9 Prozent und real 1,1 Prozent.

In der **Gastronomie** des Landes, zu der das Gaststättengewerbe und die Caterer zählen, sank dagegen der Umsatz kräftig um nominal 9,6 Prozent und real 10,7 Prozent. Die Anzahl der Beschäftigten insgesamt verringerte sich sehr stark um 11,1 Prozent. Im Bundesdurchschnitt ging der Umsatz in der Gastronomie um nominal 0,4 Prozent und real 1,6 Prozent zurück.

Landwirtschaft

Gesamterzeugung und Struktur

Die **landwirtschaftliche Gesamterzeugung** im Produktionswert zu Herstellungspreisen lag im Jahr 2009 bei 2,1 Milliarden EUR (Berechnungsstand: November 2010). Das entsprach einem Rückgang gegenüber 2008 um 400 Millionen EUR bzw. 16 Prozent. Ursache war die rückläufige Entwicklung der Preise, die weder durch die gute Ernte bei den Hauptkulturen, noch durch Erhöhung in der tierischen Erzeugung ausgeglichen werden konnte.

Die statistische Widerspiegelung der Landwirtschaft stand 2010 im Zeichen der Landwirtschaftszählung, mit der nach mehr als zehn Jahren wieder eine umfassende Bestandsaufnahme im Agrarbereich stattfand. Sie ist Teil des in allen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union durchgeführten Agrarzensus.

Die **4 725 Landwirtschaftsbetriebe** verfügen über eine landwirtschaftlich genutzte Fläche von zusammen 1,351 Millionen Hektar. Die Flächenausstattung mit durchschnittlich 286 Hektar ist die größte in Deutschland. 7,2 Prozent der Betriebe bewirtschaften jeweils 1 000 Hektar und mehr und damit 40,9 Prozent der Gesamtfläche. Im Jahr 2010 waren insgesamt 19 266 **Arbeitskräfte** mit betrieblichen Arbeiten beschäftigt, davon 73 Prozent Männer und 27 Prozent Frauen. Der Grad der Vollbeschäftigung lag bei 72,4 Prozent. Von der Gesamtzahl der Arbeitskräfte wurden 6 052 zeitweilig, z. B. als Saisonarbeitskräfte im Obst- und Gemüsebau, eingesetzt. Der Arbeitskräftebesatz als Maß für die Arbeitsleistungen bzw. den betrieblichen Arbeitsaufwand ist mit rund 1,3 Arbeitskräfteeinheiten je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche schon seit Jahren der niedrigste in Deutschland. Ausschlaggebend dafür sind die großbetrieblichen Strukturen und die schwache Ausprägung arbeitskräfteintensiver Zweige der Landwirtschaft, besonders aber die wesentlich geringere Intensität der Viehhaltung im Ländervergleich. Die Altersstruktur der Arbeitskräfte hat sich seit 1999, der vorherigen Landwirtschaftszählung, verschlechtert. 2010 waren nur noch 17,5 Prozent der Arbeitskräfte in den Landwirtschaftsbetrieben jünger als 35 Jahre (1999: 23,8 Prozent), hingegen 22,4 Prozent 55 Jahre und älter (1999: 16,3 Prozent).

Stabilisiert hat sich die **ökologisch ausgerichtete Erzeugung** landwirtschaftlicher Produkte. 712 Landwirtschaftsbetriebe (2007: 693 Betriebe) wirtschaften auf 118 000 Hektar nach Kriterien des ökologischen Landbaus. Schwerpunkt der ökologischen Erzeugung ist die Weidehaltung von Rindern.

Nach der **Rechtsform** dominieren zahlenmäßig die 3 091 Einzelunternehmen mit einem Anteil von 65,4 Prozent an den Landwirtschaftsbetrieben. 1 419 von ihnen werden im Haupterwerb und 1 672 im Nebenerwerb geführt. An der Fläche haben die Einzelunternehmen, ebenso wie die 858 Personengemeinschaften und -gesellschaften, das sind 18,2 Prozent aller Betriebe, einen Anteil von 29,5 Prozent. 776 bzw. 16,4 Prozent der Betriebe sind der Rechtsform einer juristischen Person zuzuordnen, die mit 41,0 Prozent den größten Teil der landwirtschaftlich genutzten Fläche bewirtschaften.

Die **Besitzverhältnisse am Boden** in der Landwirtschaft veränderten sich 2010 weiter zugunsten des Eigenlandes. Der Pachtflächenanteil ging auf 65,9 Prozent zurück. Dennoch wirtschafteten 1 105 Betriebe ausschließlich auf gepachteten Flächen. Das Jahrespachtentgelt betrug 2010 durchschnittlich je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche 152 EUR, je Hektar Ackerland 168 EUR und je Hektar Grünland 83 EUR.

Die **Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke** ohne Gebäude und ohne Inventar stiegen 2009 gegenüber 2008 um 23 Prozent auf 7 049 EUR je Hektar. Die Anzahl der Veräußerungsfälle lag mit 2 040 auf dem Niveau des Jahres 2008. Die Größe der je Kauffall veräußerten Fläche im Jahr 2009 lag mit 8,86 Hektar im Durchschnitt der vorangegangenen Jahre.

Pflanzliche Erzeugung

Bei der Nutzung der 1,083 Millionen Hektar **Ackerland** ist eine weitgehende Kontinuität im Anbau von Getreide und Ölfrüchten festzustellen. Diese Kulturen zusammen nehmen seit Jahren stabil rund 75 Prozent der Ackerfläche ein. **Getreide** war 2010 von 559 168 Hektar zu bergen. Der Ertrag von 67,0 Dezitonnen je Hektar lag, wie auch die Gesamterntemenge von 3,75 Millionen Tonnen, sowohl unter dem Ergebnis des Vorjahres als auch unter dem sechsjährigen Durchschnitt. Von diesem Rückgang waren die meisten Getreidearten betroffen. Die Vergrößerung der Anbaufläche bei **Raps** und Rübsen um 3 Prozent konnte den Ertragsrückgang um 11 Prozent auf 40,2 Dezitonnen pro Hektar nicht ausgleichen, sodass die Erntemenge mit 1,012 Millionen Tonnen das bisherige Spitzenergebnis des Jahres 2009 mit 1,102 Millionen Tonnen nicht erreichte.

Bei **Kartoffeln** setzte sich der anhaltende Rückgang im Anbau auch 2010 fort. Sie waren von nur noch 13 892 Hektar zu roden und erbrachten zudem mit 312,5 Dezitonnen pro Hektar eine weit unterdurchschnittliche Ertragsleistung. Demzufolge belief sich die Erntemenge auf lediglich 434 073 Tonnen; das war die kleinste Ernte seit 1994. Der Anbau von **Zuckerrüben** dehnte sich vor allem wegen der Möglichkeit, auch Bioethanol zu erzeugen, gegenüber dem Vorjahr um 8 Prozent, auf nunmehr 24 595 Hektar weiter aus. Der Ertrag verfehlte mit 527,3 Dezitonnen die Rekordleistung des Vorjahres von 570,2 Dezitonnen pro Hektar, mit 1,297 Millionen Tonnen nicht aber die Erntemenge.

Die **Feldfutterfläche** hat sich bei weitgehend gleichgebliebenen Viehbeständen weiter ausgedehnt. Auf 194 322 Hektar wurden 2010 Pflanzen zur Grünernte, einschließlich Getreide zur Ganzpflanzenernte, angebaut, 37 Prozent mehr als im sechsjährigen Durchschnitt. Der Anbau von **Silomais**, dessen Silage als nachwachsender Rohstoff zur Energiegewinnung in Biogasanlagen besonders gut geeignet ist, erfolgte auf 134 087 Hektar und verdoppelte sich damit seit 2004 nahezu.

Der Anbau von **Gemüse** erfolgte 2010 in insgesamt 117 Gartenbau- und Landwirtschaftsbetrieben auf zusammen 1 747 Hektar. Trotz einer Verringerung der Fläche um 15 Prozent sind die verschiedensten Arten Salate nach wie vor strukturbestimmend für die einheimische Gemüseerzeugung.

Bei den 2010 geernteten 37 868 Tonnen **Baumobst** (2009: 40 003 Tonnen) dominierten mit 37 547 Tonnen bzw. 99 Prozent die **Äpfel**. Die Ernte von **Strauchbeerenobst** belief sich auf 2 046 Tonnen, darunter 1 904 Tonnen Schwarze Johannisbeeren. Der Anbau von **Erdbeeren** auf dem Freiland erfolgte in 39 Betrieben auf zusammen 436 Hektar. Der Ertrag von 128,0 Dezitonnen je Hektar erreichte zwar nicht die Rekordernte des Vorjahres von 146,4 Dezitonnen; die Erntemenge von 5 586 Tonnen stellt aber einen neuen Spitzenwert dar.

Viehhaltung und tierische Erzeugung

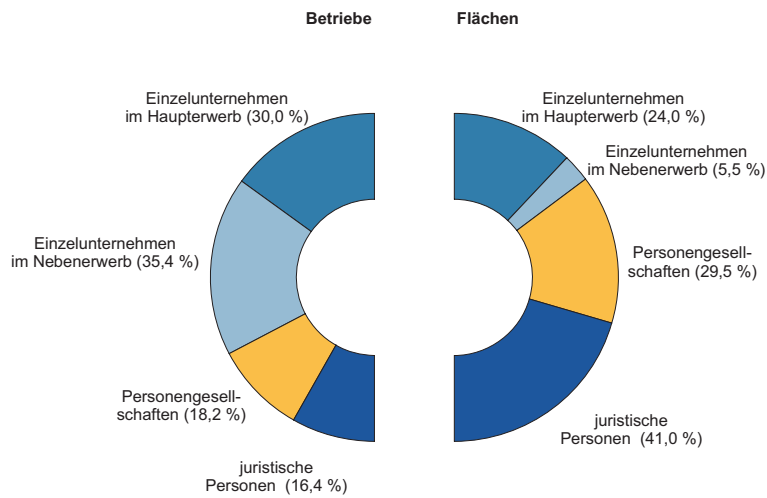
In der **Viehhaltung** war auch 2010 eine weitgehende Stabilisierung des Bestandes, allerdings auf relativ niedrigem Niveau, zu verzeichnen. Im Rahmen der Landwirtschaftszählung, Stichtag 1. März 2010, gab es in Mecklenburg-Vorpommern 3 079 Landwirtschaftsbetriebe mit Viehhaltung, das sind 65,2 Prozent aller Betriebe. Der **Rinderbestand** belief sich auf 544 200 Tiere, darunter 171 600 Milchkühe, der **Schweinebestand** auf 765 400 Tiere. Der **Schafbestand** allerdings ging um 16 Prozent auf 83 700 Tiere zurück, offensichtlich geschuldet der Anhebung der Erfassungsgrenze in den landwirtschaftlichen Betrieben.

Die **Milcherzeugung** verringerte sich zum ersten Mal gegenüber dem Vorjahr, und zwar um 1,7 Prozent auf 1,427 Millionen Tonnen. Damit ging die Milchleistung je Kuh und Jahr um 1,1 Prozent auf 8 279 Kilogramm zurück. Bei den **gewerblichen Schlachtungen** setzte sich der allgemeine Aufwärtstrend der vergangenen Jahre nicht fort. Es wurden weniger Tiere gewerblich geschlachtet als im Jahr zuvor. Damit ging die gewerbliche Fleischerzeugung, einschließlich Geflügel, um 7,0 Prozent auf 182 495 Tonnen zurück. Überdurchschnittlich war der Rückgang bei Geflügelfleisch um 10,9 Prozent auf 93 760 Tonnen. Die Erzeugung von Schweinefleisch sank um 6,3 Prozent auf 42 402 Tonnen, während bei Rindfleisch ein leichtes Plus von 1,6 Prozent auf 45 972 Tonnen zu verzeichnen war.

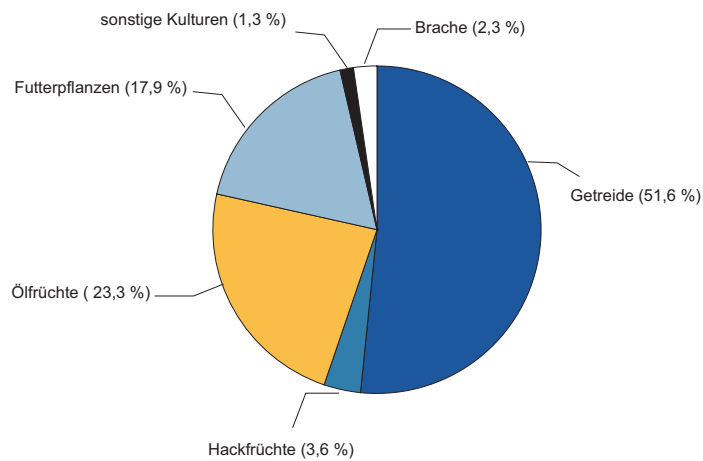
Das Wachstum in den vergangenen Jahren bei der **ökologischen Erzeugung von Hühnereiern** erfuhr 2010 keine Fortsetzung. Die mit 0,74 Millionen bzw. 37,4 Prozent meisten der 1,97 Millionen Hennenhaltungsplätze wurden für die Bodenhaltung der Legehennen genutzt. 0,69 Millionen bzw. 35,1 Prozent der Haltungsplätze standen für die Freilandhaltung zur Verfügung. Die Anzahl der Plätze für die ökologische Erzeugung von Hühnereiern, die 2009 mit 0,65 Millionen den bisherigen Höchstwert erreichte, ging auf 0,54 Millionen zurück.

Landwirtschaft

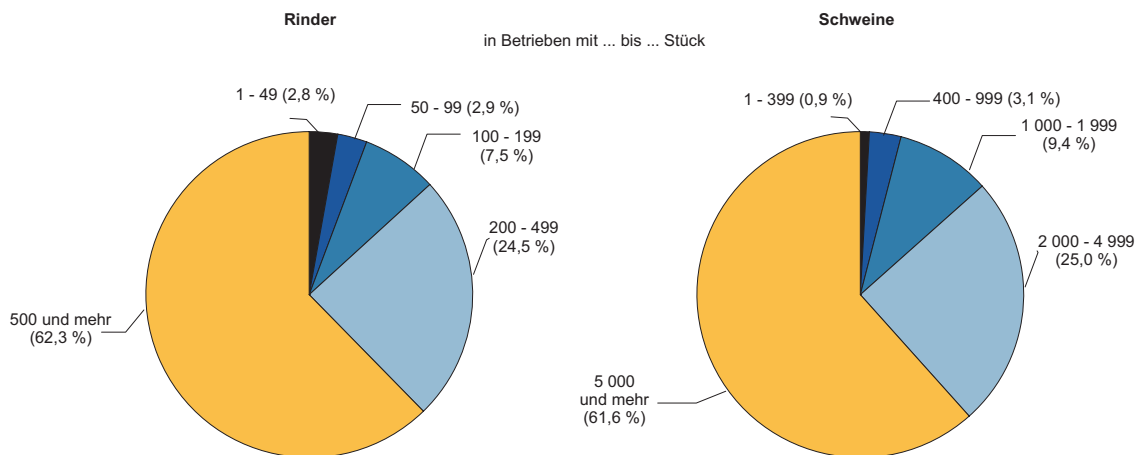
Betriebe 2010 nach Rechtsform und landwirtschaftlich genutzter Fläche



Anbaustruktur 2010 (Ackerland = 100 Prozent)



Größenstruktur in der Rinder- und Schweinehaltung 2010



Industrie, Baugewerbe, Handwerk und Bautätigkeit

Verarbeitendes Gewerbe

Im Jahr 2010 wurde im Bereich Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (im Folgenden als „Verarbeitendes Gewerbe“ abgekürzt) von den Betrieben der Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten insgesamt ein **Umsatz** von 11,9 Milliarden EUR erzielt (darunter: 10,1 Milliarden EUR in Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten). Das entspricht einer Umsatzsteigerung von 4,3 Prozent (bzw. 2,9 Prozent) im Vergleich zum Vorjahr. In den letzten Jahren sind überwiegend zweistellige Umsatzzuwächse erzielt worden; im Jahr 2009 wurden allerdings starke Umsatzrückgänge realisiert (- 15,3 bzw. - 14,3 Prozent).

Im Jahr 2010 lag der Inlandsumsatz mit 8,9 Milliarden EUR um 5,6 Prozent über dem Vorjahresvergleichswert, während das Auslandsgeschäft mit 2,9 Milliarden EUR etwa auf dem Vorjahresniveau blieb (+ 0,5 Prozent). Die Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe liegt derzeit bei 24,8 Prozent (2009: 25,8 Prozent).

Zweistellige Umsatzrückgänge gab es u. a. in folgenden Wirtschaftszweigen: Sonstiger Fahrzeugbau (- 35,3 Prozent), Getränkeherstellung (- 11,7 Prozent) sowie Herstellung von Metallerzeugnissen (- 10,7 Prozent).

Demgegenüber hatten z. B. folgende Wirtschaftszweige positive Umsatzentwicklungen: Metallerzeugung und -bearbeitung (+ 82,0 Prozent), Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (+ 62,9 Prozent), Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (+ 37,9 Prozent) sowie Datenverarbeitungsgeräten u. a. (+ 34,4 Prozent).

Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes hatte die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln weiterhin den größten Anteil am Gesamtumsatz (31,7 Prozent), gefolgt vom Maschinenbau mit 10,4 Prozent und der Herstellung von chemischen Erzeugnissen mit 7,2 Prozent. Der Sonstige Fahrzeugbau, der in den Vorjahren auf Platz zwei gelegen hatte, erreichte nur einen Anteil von 5,3 Prozent am Gesamtumsatz.

Die **Beschäftigtenentwicklung** der Vorjahre setzte sich im Jahr 2010 in den einzelnen Wirtschaftszweigen des Verarbeitenden Gewerbes in unterschiedlichem Maße fort (insgesamt Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten am 30.9.2010: + 0,9 Prozent; Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten: - 3,2 Prozent).

Wirtschaftszweig (WZ 2008) Unterabschnitt/Abteilung (H. v. = Herstellung von)		Betriebe	Tätige Personen	Veränderung	Gesamtumsatz	Veränderung	Exportquote
		am 30.9.2010		2010/09	2010	2010/09	2010
		Anzahl		%	Mill. EUR	%	
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	20	347	+ 2,1	60,4	+ 13,1	0,4
C	Verarbeitendes Gewerbe	680	55 858	+ 0,9	11 809,2	+ 4,2	25,0
	darunter						
10	H. v. Nahrungs- und Futtermitteln	157	15 807	- 1,4	3 761,7	-	9,4
11	Getränkeherstellung	12	1 576	- 3,0	354,5	- 11,7	14,1
16	H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren	25	2 567	-	767,6	+ 37,9	32,4
18	H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	17	1 453	+ 0,2	185,0	- 0,4	9,7
20	H. v. chemischen Erzeugnissen	16	1 578	+ 17,4	856,3	+ 18,4	64,0
22	H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	30	2 058	+ 7,2	327,3	+ 12,2	27,9
23	H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	70	2 426	- 0,9	417,9	- 0,9	9,1
24	Metallerzeugung und -bearbeitung	5	1 184	+ 42,3	288,2	+ 82,0	28,2
25	H. v. Metallerzeugnissen	103	5 290	- 6,7	638,2	- 10,7	29,7
26	H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	6	908	- 22,7	529,0	+ 34,4	8,9
27	H. v. elektrischen Ausrüstungen	21	2 063	+ 26,0	585,8	+ 62,9	16,3
28	Maschinenbau	49	5 427	- 0,3	1 232,9	+ 3,7	56,4
29	H. v. Kraftwagen und -teilen	20	1 960	- 8,6	471,6	+ 8,1	32,6
30	Sonstiger Fahrzeugbau	25	5 019	+ 13,2	628,5	- 35,3	35,3
31	H. v. Möbeln	15	1 234	+ 5,6	167,6	- 1,3	5,6
32	H. v. sonstigen Waren	28	1 167	- 14,1	81,1	- 6,3	30,8
33	Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	65	2 773	- 1,2	264,3	- 5,2	3,0
B, C	Insgesamt	700	56 205	+ 0,9	11 869,6	+ 4,3	24,8

In folgenden Wirtschaftszweigen gab es z. B. deutliche Beschäftigtenrückgänge: Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten u. a. (- 22,7 Prozent), sonstigen Waren (- 14,1 Prozent) sowie Kraftwagen und Kraftwagenteilen (- 8,6 Prozent). In einigen Bereichen konnten aber auch deutliche Beschäftigungszunahmen verzeichnet werden, u. a. bei Metallerzeugung und -bearbeitung (+ 42,3 Prozent), Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (+ 26,0 Prozent), chemischen Erzeugnissen (+ 17,4 Prozent) sowie Sonstiger Fahrzeugbau (+ 13,2 Prozent).

Die Industriedichte - gemessen an der Zahl der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe je 1 000 Einwohner (bei Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) - war in Mecklenburg-Vorpommern 2010 mit 34,1 Personen wie in den Vorjahren die zweitgeringste aller Länder Deutschlands (nach Berlin mit 25,1 Personen); ähnlich gering ist die Industriedichte in Brandenburg mit 36,5 Personen (früheres Bundesgebiet: 75,7 Personen).

Die zum Jahresberichts-kreis gehörenden Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten hatten im September 2010 in Mecklenburg-Vorpommern eine Durchschnittsgröße von 80 Personen und einen Jahresumsatz von 17,0 Millionen EUR. 18,8 Prozent aller tätigen Personen arbeiteten in Betrieben mit weniger als 50 Beschäftigten und 17,2 Prozent in Großbetrieben mit mehr als 500 Beschäftigten (früheres Bundesgebiet: 10,3 bzw. 42,6 Prozent).

Während in Mecklenburg-Vorpommern 2010 im Jahresdurchschnitt 19,4 Prozent des Gesamtumsatzes von Betrieben mit 500 und mehr Beschäftigten erwirtschaftet wurden, waren es im Vergleich dazu im früheren Bundesgebiet 55,7 Prozent.

Der Verkaufswert aller produzierten und zum Absatz bestimmten Erzeugnisse betrug im Jahr 2010 (zu effektiven Preisen) 10,4 Milliarden EUR. Den größten **Produktionsanteil** hatten mit 29,6 Prozent die Nahrungs- und Futtermittel (hier hatten Fleisch und Fleischerzeugnisse mit 27,8 Prozent sowie Milch und Milcherzeugnisse mit 26,5 Prozent den größten Anteil innerhalb der Nahrungs- und Futtermittel), gefolgt von Maschinen mit 8,3 Prozent sowie von Sonstigen Fahrzeugen mit 6,0 Prozent.

Baugewerbe

Im Jahr 2010 erzielten die Betriebe im **Bauhauptgewerbe** einen baugewerblichen Umsatz von 1,6 Milliarden EUR (99,2 Prozent des Gesamtumsatzes). Das war eine Umsatzsteigerung von 7,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr; 2009 und 2008 gab es dagegen Umsatzrückgänge von 7,5 bzw. 11,4 Prozent. Der baugewerbliche Umsatz ist im Tiefbau fast unverändert, aber im Hochbau um 12,8 Prozent angewachsen. Neben dem Wohnungsbau (+ 12,2 Prozent) hat sich der baugewerbliche Umsatz im öffentlichen Hochbau (+ 14,1 Prozent) und im gewerblichen Hochbau (+ 13,4 Prozent) im Vergleich zum Vorjahr sehr positiv entwickelt.

Im Jahresdurchschnitt 2010 waren 15 982 Personen im Bauhauptgewerbe beschäftigt; das entspricht einem Zuwachs von rund 200 Arbeitsplätzen im Vergleich zum Vorjahr (+ 1,3 Prozent; 2009: - 3,1 Prozent). Gegenüber 1995, dem Höhepunkt des Baubooms in Mecklenburg-Vorpommern, hat sich die Beschäftigtenzahl damit auf etwa ein Drittel reduziert.

Im Jahr 2010 erreichte die Produktivität (hier: Gesamtumsatz je Beschäftigten) 101 610 EUR und damit 84,3 Prozent des Westniveaus. Der Anteil der Löhne und Gehälter am Gesamtumsatz hat sich innerhalb eines Jahres von 23,1 auf 21,6 Prozent verringert (früheres Bundesgebiet: 23,0 Prozent).

Im Bauhauptgewerbe Mecklenburg-Vorpommerns waren Ende Juni 2010 in 1 462 Betrieben insgesamt 16 323 Personen beschäftigt, das sind 9,9 Beschäftigte je 1 000 Einwohner und damit weiterhin mehr als im Durchschnitt des früheren Bundesgebietes (8,3). In Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten arbeiteten, wie in den Vorjahren, etwa 30 Prozent der tätigen Personen (Deutschland: 33,0 Prozent).

Im Jahr 2010 sind bei den Baubetrieben mit 20 und mehr Beschäftigten Aufträge von insgesamt 794,6 Millionen EUR eingegangen, das waren 1,2 Prozent mehr als im Vorjahr (2009: - 8,3 Prozent). Dabei sind die Auftragseingänge im Hochbau um 5,9 Prozent zurückgegangen, besonders stark im gewerblichen Hochbau (- 12,0 Prozent). Im Tiefbau sind die Aufträge dagegen um 7,2 Prozent angestiegen (im gewerblichen Tiefbau stärker als im öffentlichen).

Unter Zugrundelegung des baugewerblichen Umsatzes hatte der zum Jahresende 2010 vorliegende Auftragsbestand eine Reichweite von 3,8 Monaten (Jahresende 2009: 3,5 Monate).

Im **Ausbaugewerbe** realisierten die 150 berichtspflichtigen Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten einen baugewerblichen Umsatz von 544,1 Millionen EUR (97,0 Prozent des Gesamtumsatzes). Im Vergleich zum Vorjahr haben die Betriebe den Umsatz damit um 1,0 Prozent leicht gesteigert. Im Jahresdurchschnitt waren in diesen Betrieben insgesamt 5 335 Personen beschäftigt, das waren 5,5 Prozent mehr als 2009.

Der Wirtschaftsbereich Gas-, Wasser-, Heizungs- sowie Lüftungs- und Klimainstallation hatte mit 258,5 Millionen EUR bzw. 47,5 Prozent den größten Anteil am baugewerblichen Umsatz im Ausbaugewerbe, gefolgt vom Bereich Elektroinstallation mit 129,7 Millionen EUR bzw. 23,8 Prozent.

Der Gesamtumsatz je Beschäftigten ist 2010 auf 105 097 EUR angewachsen und entspricht damit 86,1 Prozent des Westniveaus. Der Anteil der Löhne und Gehälter am Gesamtumsatz ist innerhalb eines Jahres von 20,4 auf 22,0 Prozent angestiegen (früheres Bundesgebiet: 24,3 Prozent).

In den 393 erfassten Betrieben mit 10 und mehr Beschäftigten waren Ende Juni 2010 insgesamt 8 548 Personen im Ausbaugewerbe Mecklenburg-Vorpommerns tätig, das sind 5,2 Beschäftigte je 1 000 Einwohner im Vergleich zu 5,3 im früheren Bundesgebiet.

Handwerk

Die konjunkturelle Entwicklung im Handwerk wird anhand der vierteljährlichen Handwerksberichterstattung beobachtet. Ab dem Berichtsjahr 2008 werden hierfür unterjährige Verwaltungsdaten ausgewertet, sodass die bisherigen Stichprobenunternehmen von ihrer statistischen Auskunftspflicht befreit wurden.

Das zulassungspflichtige Handwerk hat im Jahr 2009 mit rund 63 000 Beschäftigten einen **Umsatz** von etwa 6,0 Milliarden EUR erwirtschaftet, das waren 3,2 Prozent weniger als im Vorjahr (2007/08: + 4,4 Prozent). Den größten Umsatzrückgang gab es beim Handwerk für den gewerblichen Bedarf (- 15,3 Prozent), insbesondere bei den Metallbauern (- 17,6 Prozent) und den Landmaschinenmechanikern (- 14,8 Prozent). Positive Umsatzentwicklungen konnten dagegen das Kraftfahrzeuggewerbe mit 5,2 Prozent und das Gesundheitsgewerbe mit 2,0 Prozent verzeichnen.

Die **Beschäftigten**zahl ist im Jahr 2009 sowohl insgesamt (- 2,5 Prozent) als auch in fast allen Gewerbezweigen im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen (2007/08: - 1,3 Prozent). Den stärksten Beschäftigungsrückgang gab es bei den Konditoren (- 10,0 Prozent), Bäckern (- 8,2 Prozent) und Glasern (- 6,2 Prozent). Bei den Stuckateuren und Augenoptikern gab es mit 6,1 bzw. 5,0 Prozent deutliche Beschäftigtenzuwächse. Daneben ist auch die Beschäftigung bei den Landmaschinenmechanikern (+ 0,7 Prozent), den Informationstechnikern (+ 0,6 Prozent) und den Klempnern, Installateuren und Heizungsbauern (+ 0,5 Prozent) leicht angestiegen.

Bautätigkeit

Im Jahr 2010 wurden von den Bauaufsichtsbehörden des Landes Mecklenburg-Vorpommern 3 878 Anträge für genehmigungspflichtige und genehmigungsfreie Bauvorhaben mit zusammen 4 678 Wohnungen im Wohn- und Nichtwohnbau angezeigt. Im Vergleich zum Vorjahr ist damit die Zahl der Gebäude um 2,1 Prozent und die Zahl der Wohnungen um 3,7 Prozent zurückgegangen. Mit 28 Wohnungen je 10 000 Einwohner lagen die Genehmigungszahlen in Mecklenburg-Vorpommern aber weiterhin deutlich über dem Bundesdurchschnitt (23).

Im Jahr 2010 sollten in 2 414 neu zu errichtenden Wohngebäuden insgesamt 4 182 Wohnungen entstehen. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Wohngebäude damit um 1,4 Prozent zurückgegangen, während die Zahl der Wohnungen gleichzeitig um 3,6 Prozent angestiegen ist.

Im Eigenheimbau ist sowohl die Zahl der geplanten Einfamilienhäuser als auch die der geplanten Zweifamilienhäuser um 1,4 bzw. 12,4 Prozent zurückgegangen. Der Anteil der Wohnungen in Eigenheimen an den insgesamt genehmigten Wohnungen lag damit bei 57,0 Prozent (Vorjahr: 61,0 Prozent).

Für neue Mehrfamilienhäuser und Wohnheime wurden 1 798 Wohnungen genehmigt, das sind 14,2 Prozent mehr Wohnungen als im Jahr 2009.

Die durchschnittliche Wohnungsgröße insgesamt war mit 93,1 Quadratmetern gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert. Bei Einfamilienhäusern lag sie mit 119,2 Quadratmetern um 4,2 Prozent über dem Vorjahresergebnis, während sie mit 86,6 bzw. 64,6 Quadratmetern in Zwei- und Mehrfamilienhäusern um 2,1 bzw. 1,9 Prozent kleiner war.

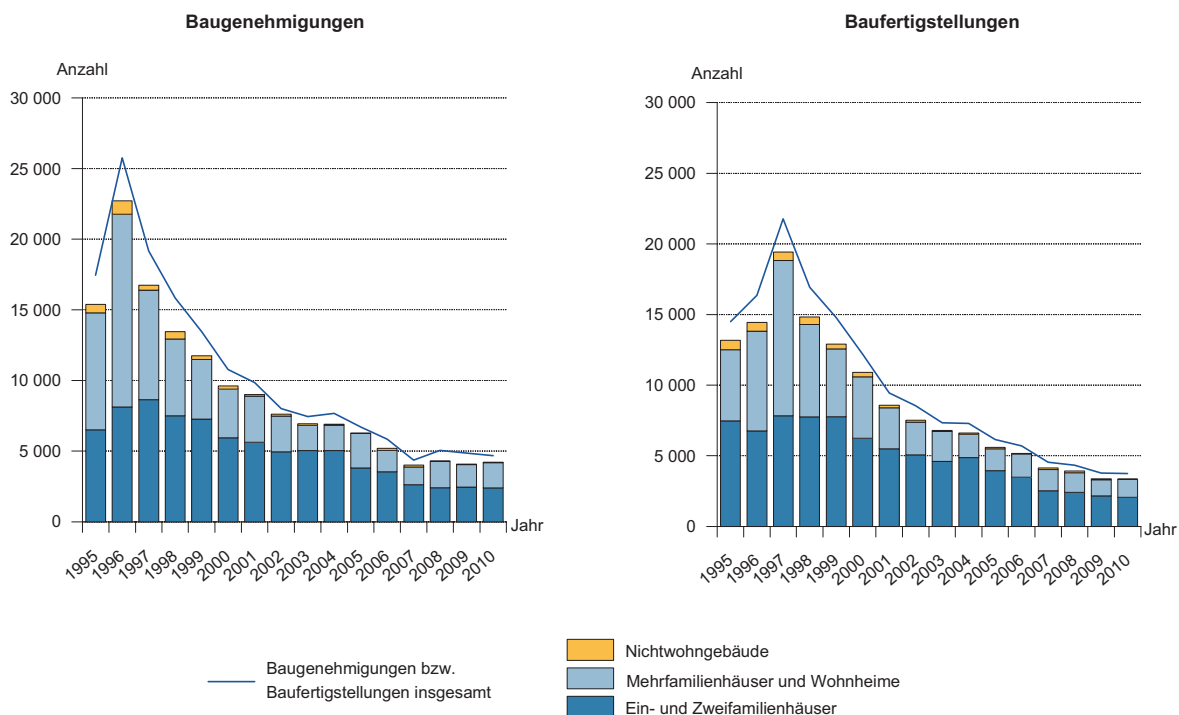
Die veranschlagten Kosten je Wohnung zum Zeitpunkt der Baugenehmigung variierten für die einzelnen Gebäudarten und haben sich folgendermaßen entwickelt: Einfamilienhäuser 134 960 EUR (+ 8,5 Prozent), Zweifamilienhäuser 95 728 EUR (- 5,6 Prozent) und Mehrfamilienhäuser 63 543 EUR (- 20,2 Prozent).

Darüber hinaus waren im Nichtwohnbau (z. B. Büro- und Verwaltungsgebäude, Handels- und Lagergebäude) 479 Gebäude mit 2,7 Millionen Kubikmetern Rauminhalt und etwa 415 000 Quadratmetern Nutzfläche geplant. Das sind zwar 3,9 Prozent mehr Gebäude, aber 17,6 Prozent weniger Rauminhalt und 20,3 Prozent weniger Nutzfläche als im Vorjahr. Die veranschlagten Kosten zum Zeitpunkt der Baugenehmigung beliefen sich im Jahr 2010 auf 305,2 Millionen EUR, das sind 18,8 Prozent weniger als im Vorjahr.

Im Zeitraum 1991 bis 2010 entstanden insgesamt 13 438 neue Nichtwohngebäude mit einer durchschnittlichen Nutzfläche von 991 Quadratmetern und einem Rauminhalt von 5 805 Kubikmetern je Gebäude sowie einem Gesamtbaukostenvolumen von 10,9 Milliarden EUR.

In demselben Zeitraum wurden außerdem insgesamt 152 566 Wohnungen in neu errichteten Wohngebäuden fertig gestellt (darunter: 89 118 Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern). Diesen in den letzten Jahren gebauten Wohnungen steht eine große Zahl von leer stehenden Wohnungen gegenüber. Nach Angaben des Verbands norddeutscher Wohnungsunternehmen lag die Leerstandsquote, bezogen auf den bewirtschafteten Wohnungsbestand seiner Mitgliedsunternehmen, Ende 2009 in Mecklenburg-Vorpommern bei 7,5 Prozent.

Wohnungen nach Gebäudearten



© StatA MV

Nach Angaben der **Wohnungsbestandsfortschreibung** gab es am 31.12.2009 in Mecklenburg-Vorpommern 371 420 Wohngebäude mit 875 366 Wohnungen. Zusammen mit den 18 704 Wohnungen in Nichtwohngebäuden ergibt sich ein Gesamtbestand von 894 070 Wohnungen.

Absolut gab es mit 115 070 die meisten Wohnungen in der kreisfreien Stadt Rostock; das sind rein rechnerisch 571 Wohnungen je 1 000 Einwohner, und die wenigsten mit 24 879 Wohnungen in der kreisfreien Stadt Wismar (559 Wohnungen je 1 000 Einwohner). Mit 641 Wohnungen je 1 000 Einwohner gab es im Landkreis Rügen den höchsten Wert; dieser hängt vermutlich mit der großen Zahl von Ferienwohnungen zusammen, die in dieser Statistik jedoch nicht gesondert erfasst werden.

In Mecklenburg-Vorpommern sowie im Durchschnitt der neuen Länder gab es am Jahresende 2009 zwar anzahlmäßig mehr Wohnungen als im früheren Bundesgebiet (541 bzw. 541 vs. 478 Wohnungen je 1 000 Einwohner), diese waren allerdings deutlich kleiner (39,6 bzw. 39,7 vs. 43,2 Quadratmeter Wohnfläche je Einwohner) und der Leerstand dürfte weiterhin deutlich größer gewesen sein (Jahresdurchschnitt 2006: 11,3 bzw. 13,3 vs. 6,8 Prozent).

Handel, Verkehr und weitere Dienstleistungen

Einzelhandel

Die konjunkturelle Entwicklung des Einzelhandels in Mecklenburg-Vorpommern blieb 2010 nahezu unverändert. So stieg der Umsatz im klassischen Einzelhandel (ohne Kfz-Handel, einschließlich Tankstellen) 2010 nach vorläufigen Angaben nominal zwar um 0,8 Prozent an, real hingegen, also unter der Berücksichtigung der Preisentwicklung, sank er leicht um 0,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Anzahl der Beschäftigten ging um 1,1 Prozent zurück. Davon verringerte sich die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten deutlich um 2,6 Prozent und die der Teilzeitbeschäftigten um leichte 0,1 Prozent. Im Bundesdurchschnitt setzten die Unternehmen des Einzelhandels 2010 nach vorläufigen Angaben nominal 2,3 Prozent und real 1,2 Prozent mehr um als im Jahr 2009. Die Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen des Einzelhandels verlief unterschiedlich. Der Einzelhandel mit Lebensmitteln (Food) verzeichnete einen Umsatzrückgang von nominal 1,4 Prozent und real 2,6 Prozent. Im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (Non-Food) hingegen wurde ein Umsatzplus von nominal 3,3 Prozent und real 2,3 Prozent erreicht. Darunter stieg der Umsatz des Einzelhandels mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Waren und der Apotheken überdurchschnittlich stark an: nominal um 5,2 Prozent und real 4,8 Prozent. Im Einzelhandel mit Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf stieg der Umsatz um nominal 3,5 Prozent und real 2,7 Prozent.

Großhandel

Nachdem die konjunkturelle Entwicklung des Umsatzes im Großhandel (ohne Kfz-Handel) Mecklenburg-Vorpommerns im Jahr 2009 rückläufig war (nominal: - 12,2 Prozent; real: - 2,8 Prozent), stiegen die Umsätze 2010 wieder deutlich an. Nach vorläufigen Angaben erreichte der Umsatz ein Plus von nominal 9,0 Prozent und real, also unter der Berücksichtigung der Preisentwicklung, 1,9 Prozent. Die Anzahl der Beschäftigten stieg im selben Zeitraum insgesamt um 3,6 Prozent. Davon stieg die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten überdurchschnittlich um 5,8 Prozent an, die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten hingegen sank deutlich um 6,3 Prozent. Im Bundesdurchschnitt ist der Umsatz im Großhandel 2010 nach vorläufigen Angaben nominal um 11,3 Prozent und real 6,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die Entwicklung der einzelnen Wirtschaftsbereiche des Großhandels verlief sehr uneinheitlich. So meldete der sonstige Großhandel, zu dem unter anderem der Handel mit festen Brennstoffen und Mineralölzeugnissen zählt, einen überdurchschnittlichen Umsatzplus von nominal 15,0 Prozent und real 4,9 Prozent und der Umsatz im Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern stieg um nominal 5,5 Prozent und real 4,1 Prozent. Ein ebenfalls positives Jahresergebnis verzeichnete der Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör (nominal: + 3,9 Prozent; real: +2,8 Prozent). Der Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren erreichte nominal eine Umsatzsteigerung von 1,5 Prozent, real hingegen sank der Umsatz um 1,2 Prozent. Der Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren, der durch große Preisschwankungen gekennzeichnet ist, meldete nominal zwar ein Umsatzplus von 13,5 Prozent, real jedoch rutschte die Umsatzentwicklung auf ein Minus von 3,3 Prozent.

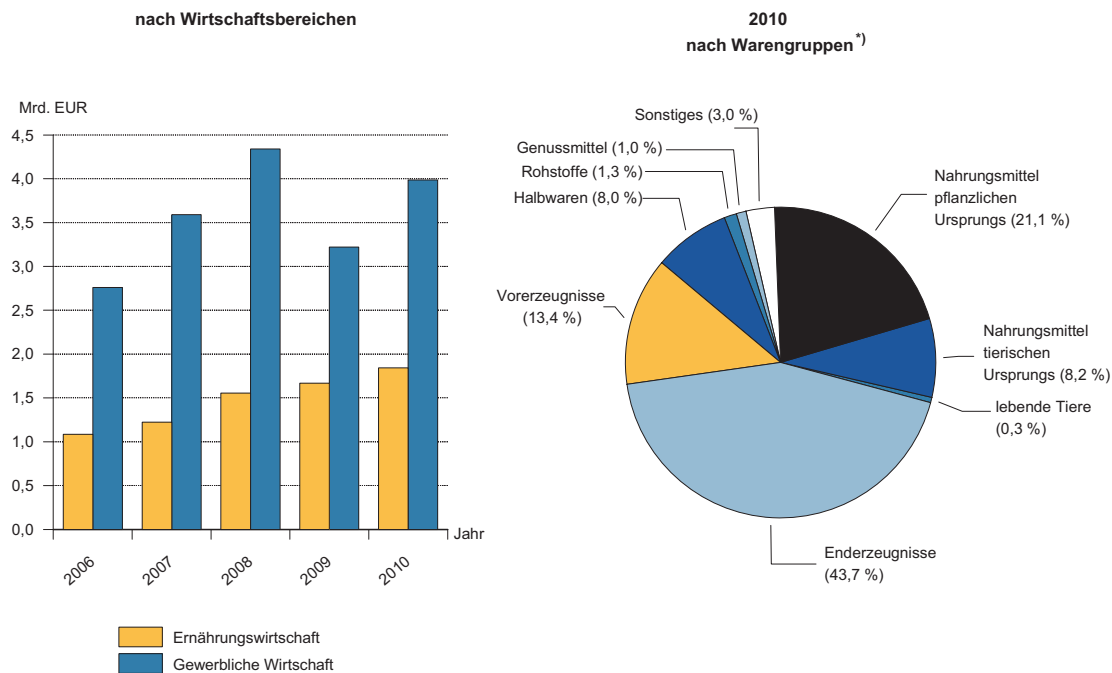
Außenhandel

Der seit dem Jahr 2006 stark angestiegene Export Mecklenburg-Vorpommerns erlitt 2009 aufgrund der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise einen starken Einbruch von 17,1 Prozent. Im Jahr 2010 jedoch stieg die Ausfuhr wieder stark an und erreichte nach vorläufigen Angaben ein Volumen von 6,01 Milliarden EUR. Das entspricht einer Steigerung von 21,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr und übertrifft damit sogar das bisherige Rekordergebnis von 2008 (5,96 Milliarden EUR) um 0,7 Prozent. Davon entfielen auf die gewerbliche Wirtschaft Ausfuhren im Wert von 3,98 Milliarden EUR (+ 23,7 Prozent), darunter allein Fertigwaren mit einem Volumen von 3,4 Milliarden EUR (+ 24,2 Prozent), und auf die Ernährungswirtschaft von 1,8 Milliarden EUR (+ 10,6 Prozent). Hauptexportgüter der gewerblichen Wirtschaft waren Maschinen mit einem Volumen von 949 Millionen EUR (+ 15,8 Prozent), Holz und Holzwaren (Roh-, Schnitt- und Sperrholz sowie Furniere) mit einem Wert von 281 Millionen EUR (+ 19,4 Prozent) und Rohre aus Eisen und Stahl mit einem Wert von 414 Millionen EUR. Hauptexportgüter der Ernährungswirtschaft waren Getreide, vor allem Weizen, im Wert von 894 Millionen EUR (+ 6,0 Prozent) sowie Molkereiprodukte im Wert von 266 Millionen EUR (+ 12,6 Prozent). 2010 gingen 57 Prozent der Ausfuhren (3,4 Milliarden) in Länder der Europäischen Union, das entspricht einer Steigerung um 23,7 Prozent gegenüber 2009. Die Exporte nach Asien erreichten ein Volumen von 957 Millionen EUR (+ 27,6 Prozent), darunter gingen in die Volksrepublik China Waren mit einem Wert von 215 Millionen EUR (+ 17,2 Prozent).

Verkehr

Nachdem der **Güterumschlag in den Seehäfen** Mecklenburg-Vorpommerns 2009 stark zurückgegangen war, nahm er im Jahr 2010 wieder deutlich zu. Er erreichte insgesamt ein Volumen von 28,2 Millionen Tonnen und damit eine Steigerung von 13,0 Prozent gegenüber 2009. Doch trotz dieses starken Anstiegs ist der durch die weltweite Wirtschafts-

Ausfuhr



*) vorläufige Angaben

© StatA MV

und Finanzkrise bedingte Einbruch im Jahr 2009 noch nicht wieder ausgeglichen. So lag der Seegüterumschlag im Jahr 2008 bei 29,3 Millionen Tonnen und damit um 4,1 Prozent höher als im Jahr 2010. In Rostock, dem größten Hafen des Landes, stieg der Güterumschlag 2010 insgesamt um 12,1 Prozent auf 19,5 Millionen Tonnen (2008: 21,3 Millionen Tonnen). Darunter entfielen 6,6 Millionen Tonnen auf den Fährverkehr; das sind 5,6 Prozent mehr als in 2009. In Wismar übertraf das Umschlagsvolumen von 3,5 Millionen Tonnen (2008: 3,3 Millionen Tonnen) das Ergebnis von 2009 um 12,1 Prozent. In Sassnitz wuchs der Güterumschlag um 20,8 Prozent und erreichte ein Volumen von 2,7 Millionen Tonnen (2008: 2,7 Millionen Tonnen). Den stärksten Zuwachs von 22,8 Prozent erreichte der Hafen Stralsund bei einem Umschlagsvolumen von 0,81 Millionen Tonnen; der Hafen Vierow verzeichnete bei 0,77 Millionen Tonnen ein Minus von 7,3 Prozent. Auf den Fährverkehr entfielen insgesamt 1,6 Millionen Tonnen; das sind 11,7 Prozent mehr als im Vorjahr. Vom Gesamtgüterumschlag der Seehäfen entfielen auf den Empfang 15,8 Millionen Tonnen (+ 20,5 Prozent) und auf den Versand 12,4 Millionen Tonnen (+ 4,8 Millionen Tonnen).

Der **Passagierverkehr über See** ging auch 2010 weiter zurück. So sank die Anzahl der hauptsächlich im Fährverkehr beförderten Passagiere um 11,8 Prozent auf insgesamt 2,9 Millionen. Darunter verbuchte der Hafen Rostock mit 2,2 Millionen abgefertigten Passagieren einen Rückgang von 9,7 Prozent und der Hafen Sassnitz mit 0,56 Millionen Passagieren einen Rückgang von 14,4 Prozent.

Die **Personenbeförderung im Liniennahverkehr** mit Bussen und Bahnen (Privat und S-Bahnen sowie Straßenbahnen) hingegen stieg 2010 leicht an. Dies zeigen die Ergebnisse der vierteljährlichen Erhebung, in der die großen Unternehmen befragt werden, die im Vorjahr mindestens 250 000 Fahrgäste befördert haben. Die Unternehmen beförderten insgesamt 109,4 Millionen Fahrgäste und erbrachten damit eine Beförderungsleistung von 927,1 Millionen Personenkilometern. Die Beförderungsleistung wird durch Multiplikation der Anzahl der Fahrgäste mit den jeweils gefahrenen Kilometern (Fahrtweiten) berechnet. Die durchschnittliche Fahrtweite betrug 8,5 Kilometer.

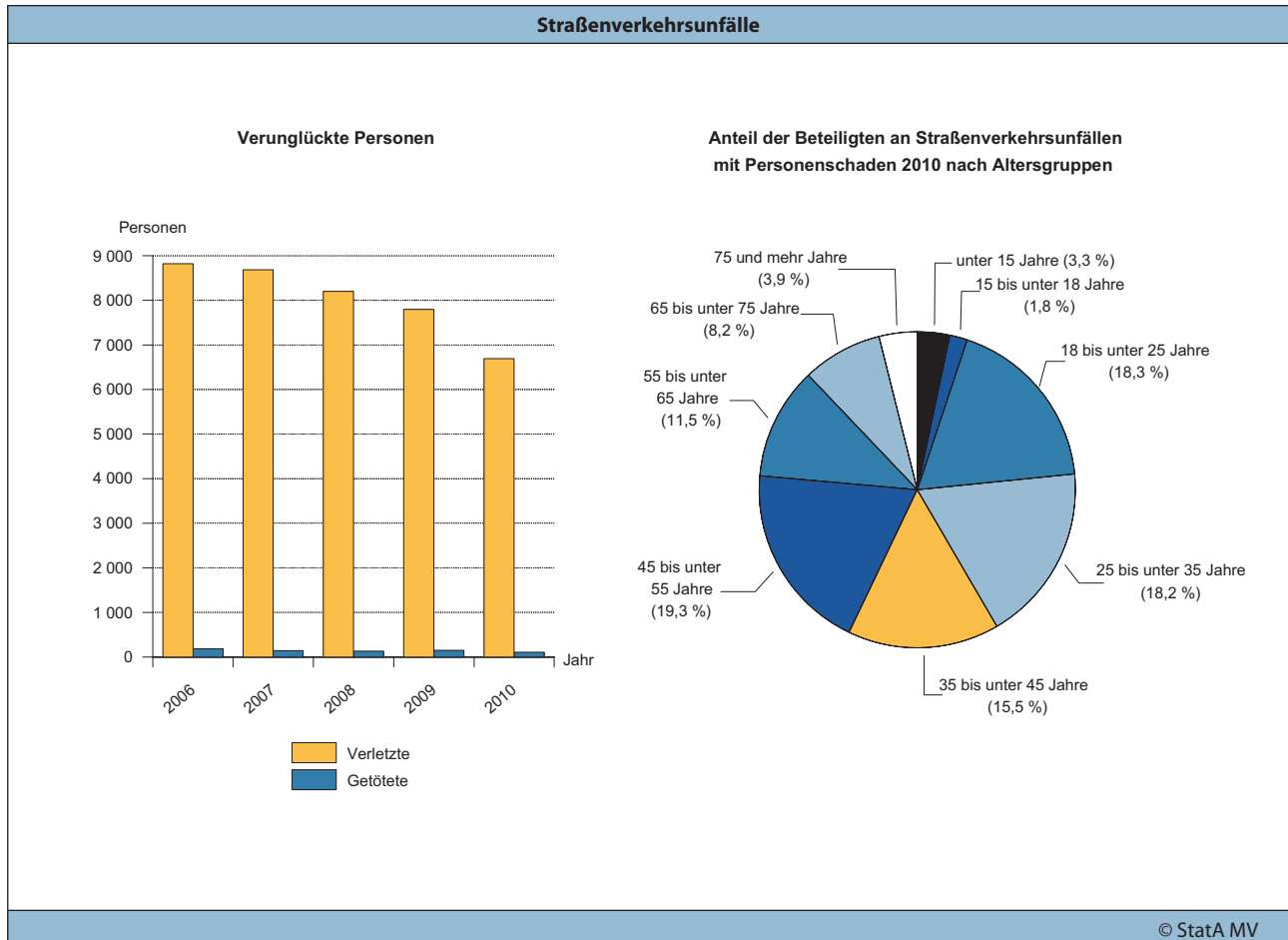
Der **Bestand an Kraftfahrzeugen** ist abermals leicht angestiegen. Am 1. Januar 2011 waren im Zentralen Fahrzeugregister des Kraftfahrtbundesamtes für Mecklenburg-Vorpommern 974 944 Kraftfahrzeuge registriert. Gegenüber dem gleichen Stichtag des Vorjahres stieg der Kraftfahrzeugbestand damit leicht um 1,1 Prozent. Darunter waren

815 906 Personenkraftfahrzeuge (+ 0,8 Prozent), 96 075 Lastkraftwagen und Zugmaschinen (+ 2,9 Prozent) sowie 54 298 Krafträder (+ 3,2 Prozent).

Die **Zulassung bzw. Anmeldung fabrikneuer Fahrzeuge** dagegen sank erwartungsgemäß nach dem Wegfall der Umweltprämie („Abwrackrämie“) im Jahr 2010 und erreichte einen Umfang von insgesamt 48 733 Fahrzeugen (- 27,5 Prozent), darunter 39 501 Personenkraftwagen (- 32,6 Prozent). Im Vergleich zu 2008 stieg die Zahl der neu zugelassenen Fahrzeuge jedoch leicht um 0,3 Prozent an.

Das **Unfallgeschehen auf den Straßen Mecklenburg-Vorpommerns** hat sich erfreulicherweise auch 2010 sehr positiv entwickelt. Die Anzahl der im Straßenverkehr verunglückten Personen sank deutlich um 14,5 Prozent auf insgesamt 6 800. Davon wurden insgesamt 6 692 Personen verletzt, 1 167 schwer (- 20,6 Prozent) und 5 525 leicht (- 12,7 Prozent). Die Anzahl der Getöteten ging um 30,3 Prozent auf 108 zurück. Die Gesamtzahl der polizeilich aufgenommenen Unfälle hingegen stieg leicht um 2,9 Prozent an. Die Zunahme resultierte jedoch aus der Zunahme der sogenannten Bagatellunfälle (sonstige Sachschadensunfälle) um 5,8 Prozent auf insgesamt 52 070. Dagegen sank die Anzahl der Unfälle mit Personenschaden um 14,9 Prozent auf 5 301 und die Anzahl der Unfälle mit schwerwiegendem Sachschaden im engeren Sinne um 9,4 Prozent auf 2 042.

An den Unfällen mit Personenschaden waren 2010 insgesamt 9 299 Personen beteiligt. Besonders hoch ist hier der Anteil der 15- bis unter 35-Jährigen, der mit 38,3 Prozent deutlich über dem Anteil dieser Altersgruppe an der Bevölkerung des Landes (22,4 Prozent) liegt. Darunter ist der Anteil der beteiligten 15- bis unter 25-Jährigen doppelt so hoch wie ihr Anteil an der Bevölkerung. Der Anteil der beteiligten 35- bis unter 55-Jährigen liegt mit 34,8 Prozent etwas über dem entsprechenden Bevölkerungsanteil (31,4 Prozent), die der 55- bis unter 75-Jährigen hingegen liegt mit 19,6 Prozent deutlich unter dem entsprechenden Bevölkerungsanteil (26,2 Prozent). Auch der Anteil der jüngsten und der ältesten beteiligten Verkehrsteilnehmer liegt deutlich unter dem jeweiligen Bevölkerungsanteil. Er betrug bei den unter 15-Jährigen 3,3 Prozent (11,1 Prozent der Bevölkerung) und bei den über 75-Jährigen 3,9 Prozent (8,9 Prozent der Bevölkerung).



Weitere Dienstleistungen

Durch die Strukturhebung im Dienstleistungsbereich werden neben den oben dargestellten Wirtschaftsbereichen im Handel und Verkehr weitere zum Teil sehr unterschiedliche Dienstleistungsbereiche statistisch erfasst. Aktuell liegen Daten für das Berichtsjahr 2008 vor. Es handelt sich um hochgerechnete Werte von Unternehmen mit Sitz in Mecklenburg-Vorpommern auf der Grundlage einer repräsentativen Stichprobe. Durch die Einführung der neuen Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) ab diesem Berichtsjahr sind zum Teil neue Wirtschaftsbereiche erstmals erfasst worden oder es sind bestehende Bereiche neu klassifiziert worden. Ein Vergleich mit zurückliegenden Berichtsjahren ist deshalb nur bedingt möglich. Die durch die Dienstleistungsstatistik erfassten wirtschaftlichen Bereiche gliedern sich nach folgenden Abschnitten:

Im Bereich **Verkehr und Lagerei** (H) waren 2 031 Unternehmen mit Sitz in Mecklenburg-Vorpommern tätig und erwirtschafteten mit rund 29 100 Beschäftigten einen Umsatz von 2,8 Milliarden EUR. Der Bereich **Information und Kommunikation** (J) - hierzu zählen u. a. das Verlagswesen, die Herstellung und der Verleih von Filmproduktionen und Rundfunkveranstalter - meldete einen Umsatz von 522 Millionen EUR; in den 541 Unternehmen waren rund 6 800 Personen beschäftigt. Einen Umsatz von 1,7 Milliarden EUR erwirtschaftete der Bereich **Grundstücks- und Wohnungswesen** (L). In den 2 885 Unternehmen der Branche waren rund 8 700 Personen beschäftigt. Der Bereich **Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen** (M) - hierzu zählen u. a. die Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung, Unternehmensverwaltungen sowie Architektur- und Ingenieurbüros - erreichte mit 3 780 Unternehmen und rund 19 100 Beschäftigten einen Jahresumsatz von 1,0 Milliarden EUR. Die 1 802 Unternehmen des Bereichs **Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen** (N) - hierzu zählen die Vermietung von Sachen, die Vermittlung von Arbeitskräften, Reisebüros, Reiseveranstalter sowie Wach- und Sicherheitsdienste beschäftigten rund 25 600 Personen und erwirtschafteten einen Umsatz von 874 Millionen EUR. Und im Bereich **Reparatur von Datenverarbeitungs- und Gebrauchsgütern** (S/95) waren 209 Unternehmen tätig. Sie erreichten einen Umsatz von 64 Millionen EUR und beschäftigten rund 750 Personen.

Gewerbeanzeigen und Insolvenzen

Laut statistischem Unternehmensregister gab es in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 72 413 Betriebe, die 2008 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte hatten und/oder einen steuerbaren Umsatz verbuchten. Das waren 1,2 Prozent mehr als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Nur 10,9 Prozent dieser Betriebe hatten allerdings zwischen 10 und 249 Beschäftigte. Die Mehrzahl der Betriebe (88,8 Prozent) beschäftigten keine bzw. bis zu 9 Arbeitnehmer. Die Anzahl der Betriebe unterliegt generell durch Gewerbeanmeldungen/-abmeldungen und Insolvenzen, die wiederum durch die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise stark beeinflusst werden, stetigen Veränderungen.

Gewerbeanzeigen

Im Jahr 2010 wurden in Mecklenburg-Vorpommern 13 373 **Gewerbeanmeldungen** registriert, das sind 4,7 Prozent bzw. 666 Anmeldungen weniger als im Jahr zuvor. Gleichzeitig hat sich die Zahl der **Abmeldungen** um 4,9 Prozent auf 12 867 Fälle verringert.

Bei 3 119 der gegründeten Betriebe handelt es sich um solche, deren Rechtsform und Beschäftigtenzahl auf eine größere wirtschaftliche Bedeutung schließen lassen. Das waren 3,0 Prozent weniger als 2009. Des Weiteren wurden 4 460 Kleinunternehmen (- 3,7 Prozent) sowie 3 561 Nebenerwerbsbetriebe (- 0,5 Prozent) angemeldet.

3 145 Betriebe mit größerer wirtschaftlicher Bedeutung haben demgegenüber 2010 ihr Gewerbe aufgegeben. Das waren 2,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Kleinunternehmen, die ihr Gewerbe aufgeben mussten, betrug landesweit 5 167 und war somit um 10,3 Prozent niedriger als 2009. Darüber hinaus haben 2 296 Nebenerwerbsbetriebe ihr Gewerbe abgemeldet (+ 3,2 Prozent).

Von den insgesamt 10 797 angemeldeten Einzelunternehmen wurden 69,1 Prozent von Männern und 30,9 Prozent von Frauen angemeldet. Die Abmeldungen (10 349) erfolgten ebenfalls zu zwei Dritteln durch Männer und zu einem Drittel durch Frauen.

91,8 Prozent der Einzelunternehmen wurden von Bürgern mit deutscher Staatsangehörigkeit angemeldet, 2,4 Prozent von polnischen Staatsbürgern, 0,8 Prozent von vietnamesischen und 0,6 Prozent von türkischen Staatsangehörigen. Bei den Abmeldungen eines Einzelunternehmens zeigte sich ein ähnliches Bild: 93,0 waren deutsche Staatsangehörige, 1,4 Prozent polnische, 0,8 Prozent vietnamesische und 0,7 Prozent türkische Staatsangehörige.

Insolvenzen

456 Unternehmen Mecklenburg-Vorpommerns meldeten im Jahr 2010 bei den Insolvenzgerichten **Insolvenz** an. Das waren 6,0 Prozent weniger als im Vorjahr und gleichzeitig die niedrigste Zahl seit 1994 (302 Unternehmensinsolvenzen).

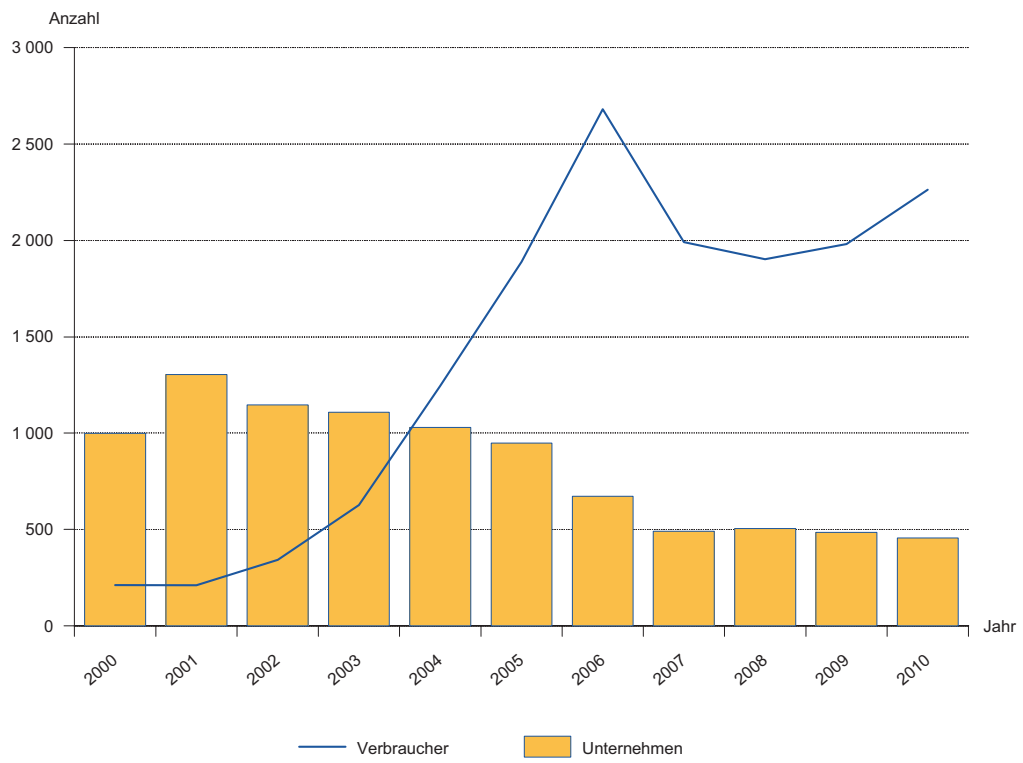
Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen lag Ende 2010 mit 2 263 Fällen um 14,2 Prozent höher als im Vorjahr. Damit erreichte das Jahr 2010 den zweithöchsten Wert nach 2006 (2 680 Verbraucherinsolvenzen). Zusammen mit den Insolvenzen von anderen privaten Schuldern und Nachlässen summierte sich die Gesamtzahl der Insolvenzen auf insgesamt 3 372 Fälle (+ 6,9 Prozent gegenüber 2009).

Die voraussichtlichen offenen Forderungen der Gläubiger bezifferten die Gerichte für 2010 auf insgesamt 601 Millionen EUR gegenüber 1,1 Milliarden EUR (- 45,8 Prozent) im Jahr 2009. Eine Ursache des starken Rückgangs der Gläubigerforderungen waren die enormen voraussichtlichen Forderungen im Verarbeitenden Gewerbe (insbesondere die Werften) mit 580 Millionen EUR im Jahr 2009 im Vergleich zu nur noch 27,7 Millionen EUR 2010.

Die aus den Verbraucherinsolvenzen resultierenden offenen Forderungen wurden von den Gerichten für 2010 mit 89,8 Millionen EUR (- 3,2 Prozent) ermittelt. Pro Verbraucherinsolvenz waren es durchschnittlich rund 40 Tausend EUR offene Forderungen.

Zum Zeitpunkt der Antragstellung waren in den Unternehmen insgesamt 1 377 Arbeitnehmer (- 40,2 Prozent) beschäftigt.

Insolvenzen



© StatA MV

Umwelt und Energie

Die natürliche Umwelt wird vom Menschen in vielfältiger Weise genutzt. Sie liefert Energie und Rohstoffe, stellt Fläche und Raum zur Verfügung, nimmt Abfälle und Schadstoffe auf. Die Inanspruchnahme der Natur kann mithilfe der Umwelt- und Energiestatistiken zu großen Teilen abgebildet werden. Außerdem werden umweltschutzbezogene Ausgaben und Leistungen statistisch erfasst. Die Erhebungsdaten sind Basis für die Umweltökonomischen Gesamtrechnungen, die die Wechselwirkungen zwischen Wirtschaft und Umwelt systematisch beschreiben. Sie sollen letztlich nachweisen, wie effizient Wirtschaft und Gesellschaft mit Rohstoffen, Energie und Fläche umgehen und stellen grundlegende Indikatoren für die Nachhaltigkeitsstrategie von Bund und Ländern bereit. Für ausgewählte Themenbereiche werden im Folgenden aktuell vorliegende Ergebnisse ausgewertet.

Flächenverbrauch

Am Jahresende 2010 wurden in Mecklenburg-Vorpommern 1 847 Quadratkilometer und damit 8,0 Prozent der Landesfläche als **Siedlungs- und Verkehrsfläche** ausgewiesen. Das war der geringste Anteil aller Flächenländer in Deutschland (2009: bundesweit durchschnittlich 13,3 Prozent). Die Siedlungs- und Verkehrsfläche umfasst alle Flächen, die siedlungswirtschaftlichen Zwecken dienen. Dazu zählen Gebäudeflächen und gebäudebezogene Freiflächen, Betriebsflächen ohne Abbauand, Erholungsflächen, Verkehrsflächen und Flächen für Friedhöfe. Der Zuwachs der Siedlungs- und Verkehrsfläche wird als „Flächenverbrauch“ bezeichnet. Damit ist die zunehmende Bebauung und Zerschneidung von ehemals landwirtschaftlich genutzten, aber auch von naturbelassenen Flächen mit tiefgreifenden Folgen für die natürliche Umwelt gemeint. Dieser Zuwachs an Siedlungs- und Verkehrsfläche betrug in Mecklenburg-Vorpommern seit dem Jahr 2001 rund 296 Quadratkilometer bzw. 19 Prozent. Das entspricht einem Flächenverbrauch im Zehnjahreszeitraum von durchschnittlich 8 Hektar pro Tag. Im Jahr 2010 wurde die Siedlungs- und Verkehrsfläche um 26 Quadratkilometer bzw. 1,4 Prozent ausgedehnt, was einer durchschnittlichen Zunahme von 7 Hektar pro Tag entspricht.

Rohstoffverbrauch

Die Nutzung der Natur als Rohstoffquelle hält sich in Mecklenburg-Vorpommern - soweit es die **abiotischen Rohstoffe** wie bergbauliche Erzeugnisse, Steine und Erden betrifft - in engen Grenzen. Von größerer Bedeutung ist lediglich der Abbau von oberflächennahen Rohstoffen wie Kiesen, Sanden, Kreide, Tonen und Torf. Nach Einbeziehung der Im- und Exporte von abiotischen Rohstoffen, Halb- und Fertigwaren belief sich der Rohstoffverbrauch im Land 2008 - dem jüngsten Beobachtungsjahr - auf 23,8 Millionen Tonnen. Er war gegenüber dem Vorjahr (24,2 Millionen Tonnen) aufgrund des weiter gesunkenen Abbaus von Baumineralien um 1,5 Prozent zurückgegangen. Längerfristig gesehen war der Rohstoffverbrauch seit 1994 (32,7 Millionen Tonnen) bis 2001 (21,6 Millionen Tonnen) um ein Drittel gesunken und hatte danach bis 2006 wieder auf 25,7 Millionen Tonnen zugenommen. Insgesamt ist festzustellen, dass die Rohstoffressourcen effizienter eingesetzt wurden. Die Rohstoffproduktivität, das Verhältnis von Wirtschaftsleistung (Bruttoinlandsprodukt) zum Rohstoffverbrauch, ist von 1994 bis 2008 um 76 Prozent angestiegen, darunter 2008 gegenüber dem Vorjahr um knapp 3 Prozent.

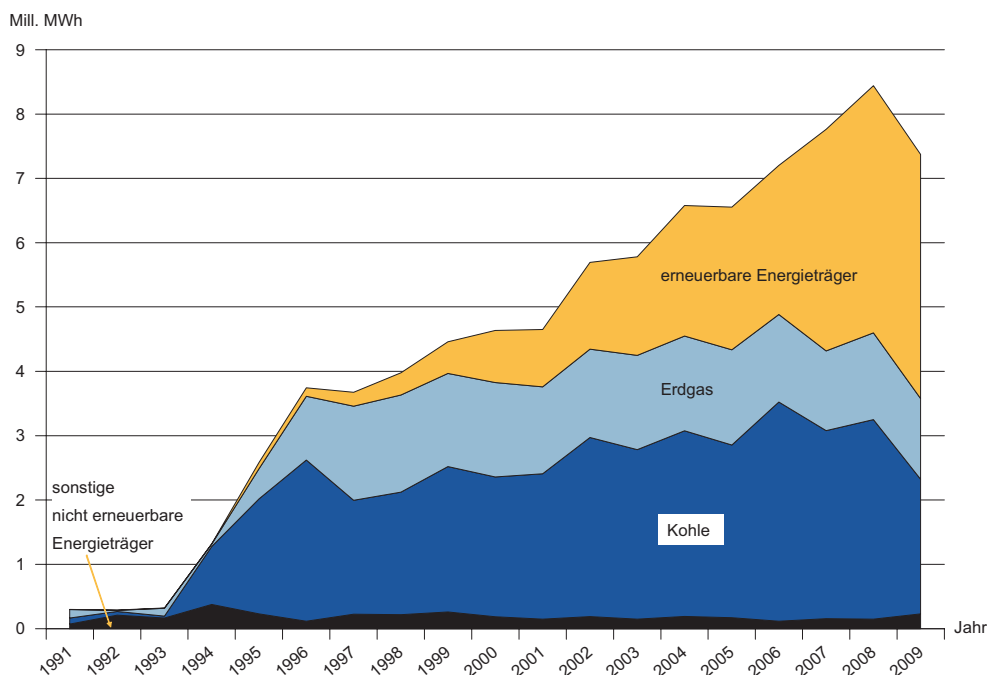
Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen

Der Einsatz von Energie ist Voraussetzung für nahezu jede wirtschaftliche Aktivität. Auch die privaten Haushalte verbrauchen Energie zum Heizen der Wohnungen, zum Betreiben von elektrischen Geräten und bei der Nutzung von Kraftfahrzeugen. Gleichzeitig belasten Produktion und Einsatz von Energie die Umwelt. Nach vorläufigen Angaben aus der Energiebilanz des Landes (mit Berechnungsstand 1. April 2010) belief sich der **Primärenergieverbrauch** in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2007 auf 175 465 Terajoule. Das waren 5 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Bereinigt um die witterungsbedingten Temperaturschwankungen betrug der Rückgang 3 Prozent. Längerfristig gesehen ist der Energieverbrauch tendenziell angestiegen, von 1991 bis 2000 temperaturbereinigt um 14 Prozent, von 2000 bis 2007 um 5 Prozent. Die Energieproduktivität, das Verhältnis von Wirtschaftsleistung (Bruttoinlandsprodukt) zum direkten Energieverbrauch, hat im gesamten Zeitraum 1991 bis 2007 um 51 Prozent zugenommen.

Der **Ausbau der erneuerbaren Energien** ist ein politischer Schwerpunkt der Landesregierung. Im Jahr 2007 wurden bereits 20 Prozent des Primärenergieverbrauchs im Land durch erneuerbare Energieträger gedeckt, vor allem auf Basis von Biomasse, Biogasen und Windkraft. Im Bundesdurchschnitt waren es 7 Prozent. Der Ausbau der erneuerbaren Energien hat auch dazu beigetragen, dass inzwischen ein Fünftel des Primärenergiebedarfs Mecklenburg-Vorpommerns aus Erzeugung im eigenen Land gedeckt werden kann (1995: 2 Prozent).

Insbesondere elektrischer Strom wird zunehmend aus erneuerbaren Energieträgern gewonnen. Diese Ökostromerzeugung belief sich im Jahr 2009 auf 3,8 Millionen Megawattstunden. Das waren nur 1 Prozent weniger als im Rekordjahr 2008. Gleichzeitig ist die Stromerzeugung aus nicht erneuerbaren Energieträgern um 22 Prozent gesunken, sodass der Anteil der regenerativen Energien an der Stromproduktion für die allgemeine Versorgung auf 51 Prozent

Stromerzeugung für die allgemeine Versorgung nach Energieträgern



© StatA MV

angewachsen ist. Die wichtigste Ökostromquelle im Land ist die Windkraft. Sie hatte 2009 einen Anteil an der regenerativen Stromerzeugung von 64 Prozent, gefolgt von biogenen Energien aus Biomasse, Biogasen und Siedlungsabfällen (35 Prozent). Die Stromerzeugung aus Sonnenenergie durch Fotovoltaik-Anlagen hat - beeinflusst durch die Neuregelungen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes 2009 - weiter kräftig zugenommen. Die eingespeiste Strommenge stieg 2009 um 84 Prozent auf 51 800 Megawattstunden, machte aber erst 1,4 Prozent der Ökostromeinspeisung aus. Wasserkraft und Geothermie sind für die Stromversorgung im Land bisher ohne Bedeutung.

Mit der Strommenge, die hierzulande aus erneuerbaren Energieträgern gewonnen wird, könnten rechnerisch 57 Prozent des jährlichen Strombedarfs der Verbraucher in Mecklenburg-Vorpommern gedeckt werden. Das Ziel der Bundesregierung, bis 2020 mindestens 30 Prozent der Strombereitstellung aus erneuerbaren Energien zu decken, war damit für Mecklenburg-Vorpommern bereits 2004 erreicht. Im Bundesdurchschnitt lag der Anteil der erneuerbaren Energien am gesamten Stromverbrauch im Jahr 2009 bei 16 Prozent.

Der Ausbau der erneuerbaren Energien leistet einen wesentlichen Beitrag zur Verminderung der **Emission von Treibhausgasen** und damit zum Klimaschutz. Nach vorläufigen Berechnungen des Länderarbeitskreises Energiebilanzen beliefen sich die Kohlendioxid-Emissionen aus dem Primärenergieverbrauch in Mecklenburg-Vorpommern im jüngsten Beobachtungsjahr 2007 auf 10,1 Millionen Tonnen Kohlendioxid. Das waren 152 000 Tonnen oder 1,5 Prozent weniger als 1995. Bei Einbeziehung von Methan (aus der Viehhaltung, Abfallwirtschaft und Abwasserentsorgung) und Distickstoffoxid (Lachgas; aus der landwirtschaftlichen Bodennutzung) summierten sich die Emissionen im Land auf 16 Millionen Tonnen Kohlendioxid-Äquivalenten. Das waren nur knapp 2 Prozent der Emissionen in Deutschland. Der Ausstoß dieser drei wichtigsten Treibhausgase ist in Mecklenburg-Vorpommern im Zeitraum 1995 bis 2007 um 12 Prozent zurückgegangen (Deutschland: - 13 Prozent).

Wasserverbrauch

Für Wirtschaft und Konsum wurden in Mecklenburg-Vorpommern im letzten Erhebungsjahr 2007 insgesamt 162 Millionen Kubikmeter **Wasser eingesetzt**. Das sind rein rechnerisch 96 Kubikmeter Wasser je Einwohner, der mit Abstand geringste Wasserverbrauch aller deutschen Länder (im Bundesdurchschnitt: 458 Kubikmeter je Einwohner). Grund für die geringe Wassernutzung hierzulande ist vor allem der geringe Anteil wasserverbrauchsintensiver Wirtschaftsbereiche wie beispielsweise der Energieversorgung, die viel Wasser für die Kühlung der Stromerzeugungs-

anlagen benötigt. Hauptwassernutzer in Mecklenburg-Vorpommern sind die privaten Haushalte mit einem Anteil von 35 Prozent am gesamten Wasserverbrauch im Jahr 2007 (Bundesdurchschnitt: 9 Prozent). Auf die Industrie (den Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe) entfielen 20 Prozent (Bundesdurchschnitt: 21 Prozent). Der Bereich Energieversorgung machte in Mecklenburg-Vorpommern nur einen Anteil von 5 Prozent des Wasserverbrauchs aus, im Bundesdurchschnitt waren es dagegen 52 Prozent.

Um die Wasserressourcen zu schonen, setzt sich mehr und mehr eine nachhaltige Wassernutzung durch. Die Wasserproduktivität, d. h. das Verhältnis von Wirtschaftsleistung (Bruttoinlandsprodukt) zum Wassereinsatz insgesamt, ist von 1995 bis 2007 um 18 Prozent angestiegen. Ohne Berücksichtigung des Regenwassers, das in öffentlichen Kläranlagen gereinigt wurde, ist der Wasserverbrauch in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt um 6,5 Prozent gesunken, und zwar in den Wirtschaftsbereichen um 2,1 Prozent und in den privaten Haushalten um 12,3 Prozent. Der **Pro-Kopf-Verbrauch an Trinkwasser** in den Haushalten einschließlich Kleingewerbe ist in diesem Zeitraum von 107 auf 100 Liter pro Tag zurückgegangen und lag damit erheblich unter dem Trinkwasserverbrauch im Bundesdurchschnitt (122 Liter je Einwohner und Tag).

Eine wichtige Einflussgröße auf den Wasserverbrauch der Haushalte sind die **Preise für die Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung**. Für einen Kubikmeter Trinkwasser bezahlten die privaten Haushalte in Mecklenburg-Vorpommern nach Ergebnissen der letzten Umfrage am 1.1.2010 im Schnitt 1,59 EUR, das sind 3 Cent (2 Prozent) mehr als am 1.1.2008. Hinzu kam eine Grundgebühr von durchschnittlich 83,46 EUR, sie stieg gegenüber 2008 um 6 Prozent an. Die Entsorgung eines Kubikmeters Abwasser kostete 2010 im Schnitt 2,69 EUR, nur wenig mehr als zwei Jahre zuvor (2,68 EUR). Dagegen ist die Grundgebühr für die Abwasserentsorgung, die in über 90 Prozent der Gemeinden zusätzlich zum Kubikmeterpreis erhoben wird, um 3 Prozent auf durchschnittlich 87,94 EUR im Jahr angestiegen. Die Wasser- und Abwasserpreise unterscheiden sich in den Gemeinden beträchtlich. Für einen Ein-Personen-Haushalt mit einem jährlichen Verbrauch von 40 Kubikmetern Wasser betragen die Kosten für Trinkwasser im Schnitt 147 EUR pro Jahr. Dabei reichte die Spannweite von 73 EUR beispielsweise in Röbel und Rechlin im Landkreis Müritz bis 234 EUR in der Hansestadt Rostock. Für die Abwasserentsorgung hätte dieser Modellhaushalt durchschnittlich 196 EUR gezahlt. In den Gemeinden mit Kubikmeterpreis und Grundgebühr hätten die Kosten zwischen 97 EUR wie in den Gemeinden Prohn und Kramerhof im Landkreis Nordvorpommern und 342 EUR wie in Burow im Landkreis Demmin gelegen. In vielen Gemeinden kommt außerdem noch ein Entgelt für die Entsorgung von Niederschlagswasser bzw. Oberflächenwasser hinzu.

Aufkommen an Haushaltsabfällen

Nach den Prinzipien der nachhaltigen Abfallwirtschaft sind Abfälle in erster Linie zu vermeiden, in zweiter Linie stofflich oder energetisch zu verwerten und erst danach zu beseitigen. Als ein wichtiger Indikator für die Beurteilung der Entsorgung von Haushaltsabfällen wird das **Aufkommen an Haus- und Sperrmüll** herangezogen. Dessen Höhe wird - neben der Menge und Zusammensetzung der Haushaltsabfälle insgesamt - stark vom Grad der Mülltrennung in den privaten Haushalten beeinflusst, d. h. inwieweit verwertbare Bestandteile der Haushaltsabfälle wie Glas, Papier und Verpackungen (Gelber Sack) gesondert eingesammelt und erfasst werden.

Im Jahr 2009 wurden in Mecklenburg-Vorpommern rund 381 200 Tonnen Haus- und Sperrmüll eingesammelt. Das waren 0,5 Prozent mehr als 2008 (379 200 Tonnen). Im Jahr 1990 mussten dagegen noch 916 400 Tonnen Haus- und Sperrmüll entsorgt werden. Bezogen auf die Einwohnerzahl ergibt sich für 2009 ein Pro-Kopf-Aufkommen von durchschnittlich 231 Kilogramm Haus- und Sperrmüll, 3 Kilogramm mehr als 2008. Im Jahr 1990 waren es noch 478 Kilogramm je Einwohner gewesen. Das Pro-Kopf-Aufkommen lag hierzulande mit 231 Kilogramm weiterhin deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 199 Kilogramm. Unter den deutschen Flächenländern rangierte Mecklenburg-Vorpommern nach dem Saarland an zweiter Stelle.

Abgesehen vom Haus- und Sperrmüll haben die öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2009 rund 221 500 Tonnen **Wertstoffe** wie Papier und Pappe, Glas und Verpackungen aus privaten Haushalten getrennt eingesammelt, was einem Pro-Kopf-Aufkommen von 134 Kilogramm je Einwohner entspricht (Bundesdurchschnitt: 143 Kilogramm je Einwohner). Gegenüber 2008 war dieses Sammelergebnis um 5 Kilogramm je Einwohner weiter zurückgegangen, vor allem weil Altpapier und -pappe in größeren Mengen durch Direktverwerter über die Blaue Tonne abgeholt worden sind. Außerdem wurden in Mecklenburg-Vorpommern 86 800 Tonnen getrennt erfasste **organische Abfälle** eingesammelt, das waren 53 Kilogramm pro Einwohner (Bundesdurchschnitt: 111 Kilogramm je Einwohner). Obwohl das Sammelergebnis gegenüber dem Vorjahr um 10 Prozent angestiegen ist, werden im Haushalt anfallende organische Materialien hierzulande offensichtlich zum größeren Teil als in anderen deutschen Ländern auf dem eigenen Kompost verwertet und weniger über die Biotonne entsorgt.

Auf den Deponien Mecklenburg-Vorpommerns wurden im Jahr 2009 insgesamt rund 720 500 Tonnen **Abfälle abgelagert**, das waren 35 Prozent weniger als 2004 und sogar 63 Prozent weniger als 1996, als das Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz in Kraft trat.

Umweltschutzinvestitionen und umweltschutzbezogener Umsatz

Umweltschutz- und Umweltsanierungsmaßnahmen zielen darauf ab, die Belastung der Natur durch die Aktivitäten der Menschen in Grenzen zu halten und Umweltschäden zu reparieren. Neben den Ausgaben der Kommunen für Abfall- und Abwasserentsorgung, Naturschutz und Landschaftspflege investieren die privatwirtschaftlichen Betriebe und Unternehmen jährlich beträchtliche Summen in den Umweltschutz. Die Betriebe des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) im Land haben im Jahr 2009 nach vorläufigen Angaben rund 83,0 Millionen EUR **für Umweltschutzmaßnahmen ausgegeben**, im Jahr zuvor waren es 104,6 Millionen EUR gewesen. Die Hälfte dieser Ausgaben im Jahr 2009 entfiel auf Maßnahmen für den Gewässerschutz (41,7 Millionen EUR). In den Klimaschutz sind 23,8 Millionen EUR geflossen (Anteil: 29 Prozent), vor allem in Maßnahmen zur Nutzung von erneuerbaren Energien und zur Steigerung der Energieeffizienz und Energieeinsparung. Für eine umweltgerechte Abfallentsorgung wurden rund 10,5 Millionen EUR ausgegeben (Anteil: 13 Prozent). Für Maßnahmen der Luftreinhaltung wurden 5,1 Millionen EUR und für die Lärmbekämpfung 0,4 Millionen EUR eingesetzt. Für Naturschutz, Landschaftspflege und Bodensanierung haben die Betriebe zusammen 1,5 Millionen EUR ausgegeben. Der Anteil der Umweltschutzausgaben an den Gesamtinvestitionen der Betriebe belief sich im Jahr 2009 auf 10,5 Prozent und war damit trotz der Wirtschaftskrise genau so groß wie 2008.

Mit **Waren, Bau- und Dienstleistungen für den Umweltschutz** wurden in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2009 nach vorläufigen Angaben Gesamtumsätze in Höhe von 1 377,2 Millionen EUR erzielt, das waren 43,5 Millionen EUR oder 3 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Etwa 5 200 Beschäftigte waren unmittelbar in diesem Bereich tätig (2008: 5 600 Beschäftigte). Rund 1 181,5 Millionen EUR wurden mit Waren für den Umweltschutz erwirtschaftet (Anteil: 86 Prozent), größtenteils mit der Produktion von Windkraftanlagen oder -komponenten. Mit Bauleistungen, insbesondere für den Gewässerschutz wie Bau und Sanierung von Abwasserkanälen und Kläranlagen, konnten weitere 109,6 Millionen EUR realisiert werden (Anteil: 8 Prozent). In den Dienstleistungsbereichen wie Planung, Projektbetreuung und Überwachung, Untersuchung und Analyse erreichten die umweltschutzbezogenen Umsätze eine Höhe von 86,1 Millionen EUR (Anteil: 6 Prozent), dabei handelte es sich überwiegend um Leistungen, die dem Klimaschutz dienen.

Öffentliche Finanzen und öffentlicher Dienst

Kommunal финанzen

Die kassenmäßigen **Gesamtausgaben** der Gemeinden und Gemeindeverbände Mecklenburg-Vorpommerns betrugen im Jahr 2010 3 883,1 Millionen EUR. Das waren 59,7 Millionen EUR mehr als 2009. Sowohl die Ausgaben der laufenden Rechnung (+ 1,2 Prozent), als auch die Ausgaben der Kapitalrechnung (+ 3,8 Prozent) sind gestiegen. Gleichzeitig verzeichneten die Kommunen **Gesamteinnahmen** in Höhe von 3 911,2 Millionen EUR, 2,1 Millionen EUR mehr als 2009. Dabei gingen die Einnahmen der laufenden Rechnung um 2,7 Prozent zurück. Die Einnahmen der Kapitalrechnung stiegen hingegen um 21,1 Prozent.

2009 standen den gestiegenen Ausgaben gesunkene Einnahmen gegenüber. Trotzdem war noch ein positiver **Finanzierungssaldo** von 85,7 Millionen EUR zu verzeichnen. Dieser verringerte sich jedoch 2010 erneut. Der Rückgang des Saldos betrug 57,6 Millionen EUR, wobei die Einnahmen immer noch 28,2 Millionen EUR höher waren als die Ausgaben. Die Erhöhung der bereinigten Ausgaben betrug 1,6 Prozent zum Vorjahr bei einer minimalen Steigerung der bereinigten Einnahmen um 0,1 Prozent.

Während die **Steuereinnahmen** im Vorjahr um 2,8 Prozent sanken, stiegen sie 2010 um 5,8 Prozent auf 757,4 Millionen EUR und erreichten damit einen Höchststand. Aber auch eine zudem deutliche Zunahme der sonstigen Einnahmen der laufenden Rechnung um 3,3 Prozent konnte die Verminderung der Schlüsselzuweisungen und Erstattungen vom Land nicht kompensieren.

Auf der Ausgabe Seite schlugen die Senkung der **Personalkosten** um 1,5 Prozent und die Erhöhung des laufenden Sachaufwandes um 3,2 Prozent sowie der sozialen Leistungen um 1,4 Prozent besonders zu Buche.

Die Mehreinnahmen des Verwaltungshaushaltes sanken um 68,2 Prozent von 194,6 Millionen EUR auf 62,0 Millionen EUR.

Personal im öffentlichen Dienst

Die Zahl der **Beschäftigten im öffentlichen Dienst** Mecklenburg-Vorpommerns (ohne Bund) belief sich am 30.6.2009 auf 74 464 Personen. Damit wurde die Personalreduzierung der Vorjahre auch 2009 fortgesetzt. Gegenüber 2008 waren 2,5 Prozent weniger Personen beschäftigt. Im Ergebnis der im Jahr 2006 erfolgten strukturellen Veränderungen in den Landesbehörden reduzierte sich der Personalbestand des Landes 2009 gegenüber 2005 um 17,0 Prozent (Gemeinden und Gemeindeverbände: - 12,7 Prozent), im mittelbaren Landesdienst erhöhte sich der Personalbestand im gleichen Zeitraum um 61,2 Prozent durch Neueingliederungen.

Die Anzahl der Beschäftigten sank um 1 917 zum Vorjahr (- 2,5 Prozent). **Vollzeitbeschäftigt** waren 48 394 Personen (65,0 Prozent). Einer **Teilzeitbeschäftigung** gingen 26 070 Personen nach, darunter befanden sich 6 761 Altersteilzeitbeschäftigte. Die Teilzeitquote sank minimal und lag bei 35,0 Prozent (Vorjahr: 35,8 Prozent).

Der Anteil der Arbeitnehmer betrug 77,8 Prozent (57 908 Personen). Verbeamtet bzw. als Richter tätig waren 22,2 Prozent der Beschäftigten (16 556 Personen).

Umsatzsteuer

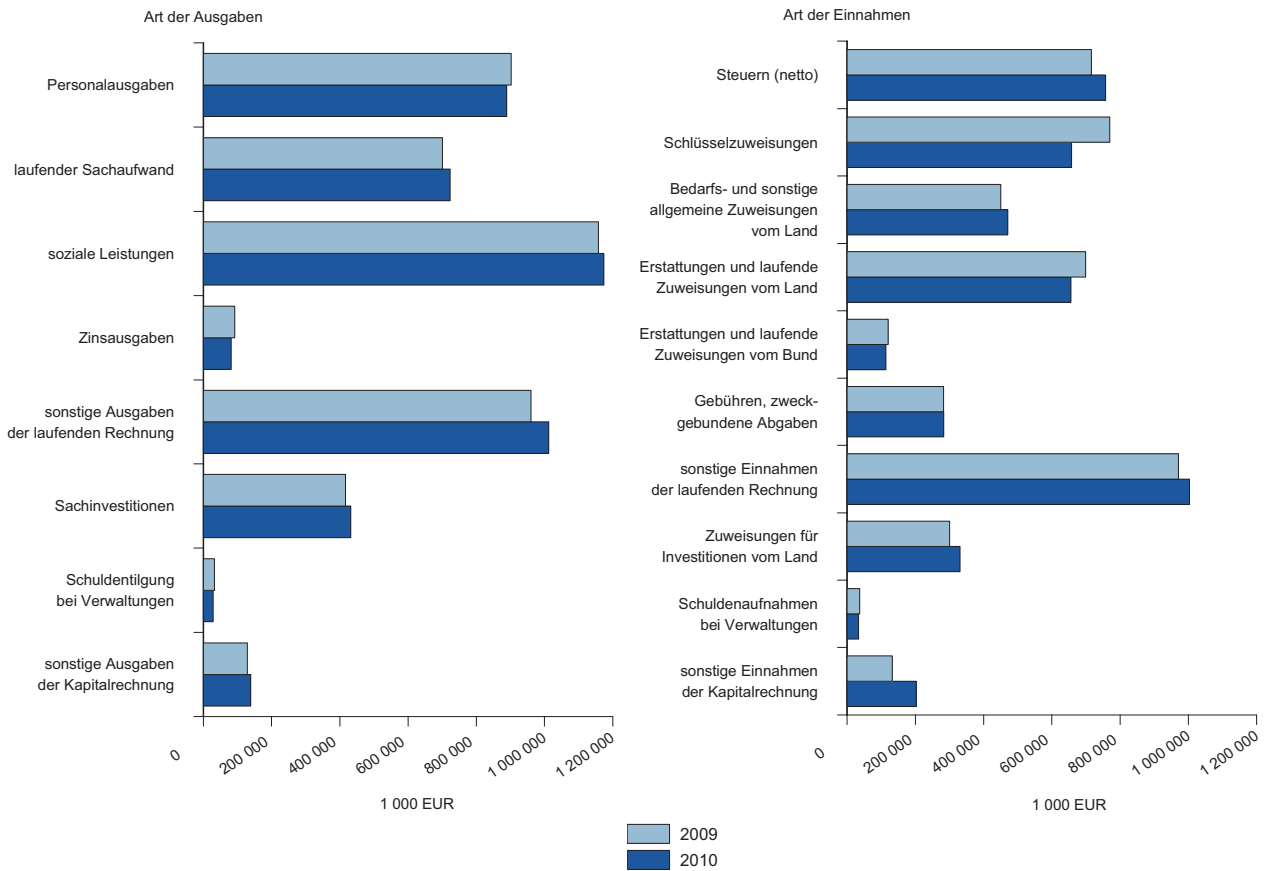
Die Gesamtzahl der **umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen** sank 2009 um 695 (- 1,3 Prozent) zum Vorjahr auf 53 874 Unternehmen und erreichte damit das Niveau von 2007. Der **steuerbare Umsatz** betrug 38,9 Milliarden EUR, was einer Senkung um 2,8 Milliarden EUR (- 6,7 Prozent) zu 2008 entsprach. Die **Umsatzsteuervorauszahlungen** stiegen jedoch um 8,6 Prozent auf 835,7 Millionen EUR und erreichen damit den höchsten Wert seit 1999.

Die meisten Steuerpflichtigen (19,6 Prozent) sind im Wirtschaftsbereich Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen tätig und erwirtschaften 23,2 Prozent des steuerbaren Umsatzes. Bezogen auf den steuerbaren Umsatz nimmt das Verarbeitende Gewerbe mit 23,7 Prozent den ersten Platz mit einem Anteil von lediglich 5,8 Prozent der Steuerpflichtigen ein.

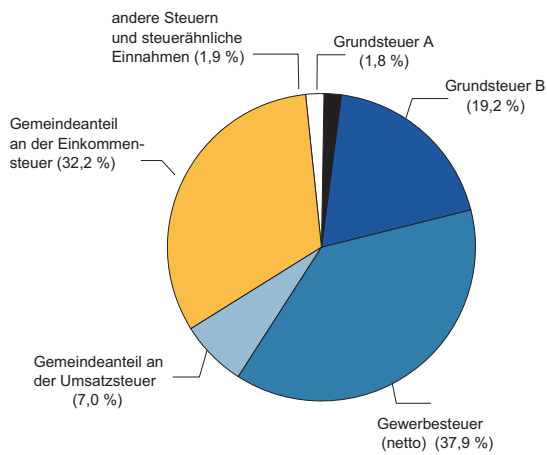
In Mecklenburg-Vorpommern erwirtschaften 1,8 Prozent (961) der Unternehmen mit Lieferungen und Leistungen (als Hauptbestandteil des steuerbaren Umsatzes) von jeweils mehr als 5 Millionen EUR 56,1 Prozent des Gesamtumsatzes (21,9 Milliarden EUR).

Kommunal финанzen

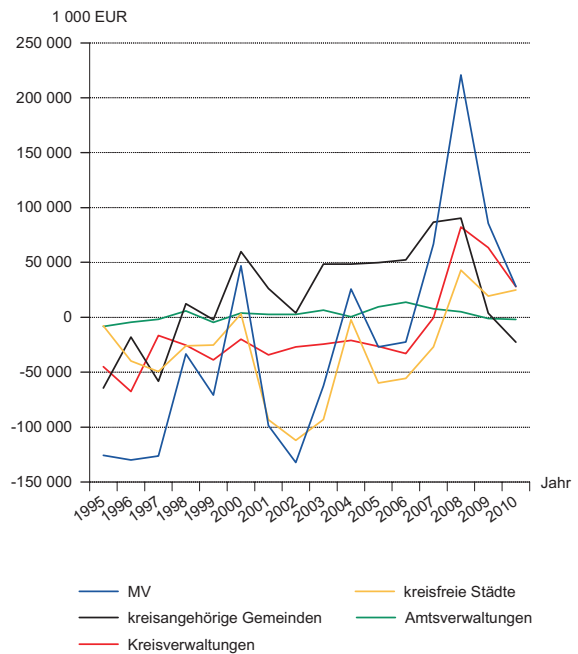
Ausgaben und Einnahmen der Kommunen



Kassenmäßige Steuereinnahmen der Kommunen 2010



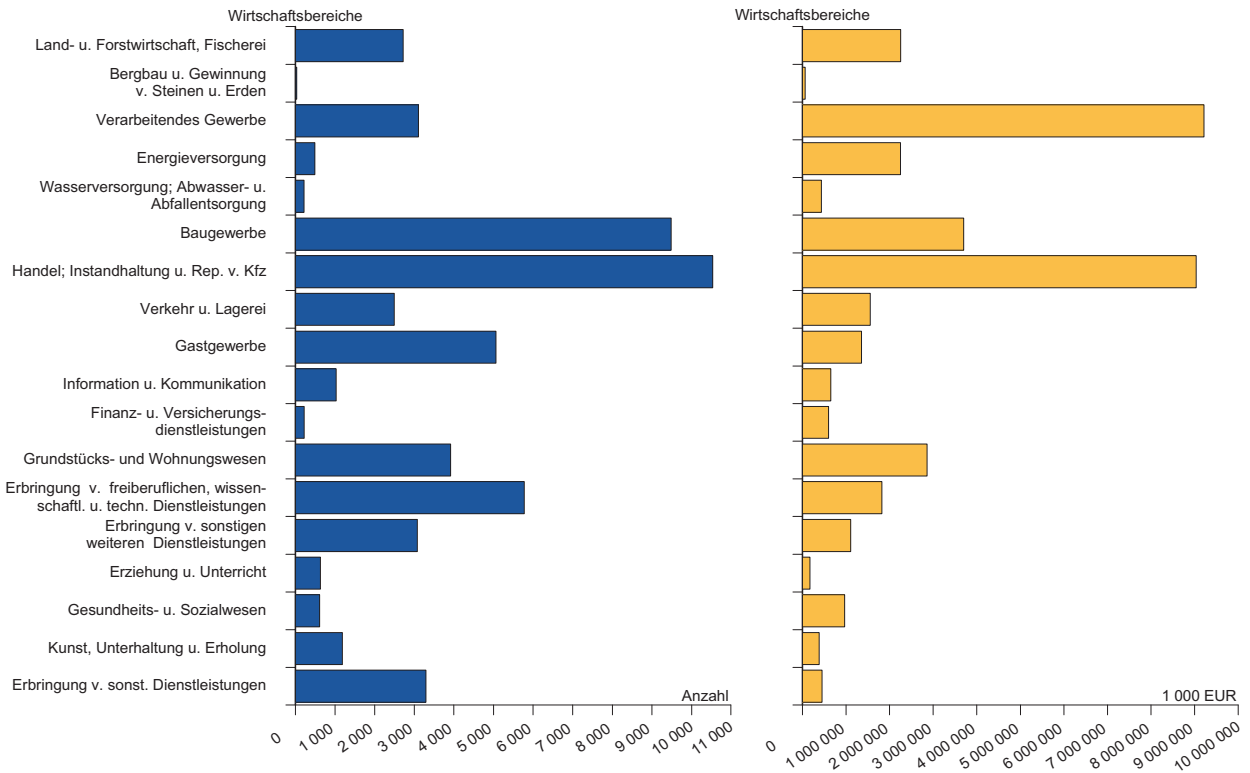
Finanzierungssaldo der Kommunen nach Gebietskörperschaften



Umsatzsteuer 2009

Umsatzsteuerpflichtige Unternehmen

Steuerbarer Umsatz



© StatA MV

Ausgewählte Merkmale und Indikatoren

Merkmal/Indikator	Maßeinheit	2000	2007	2008	2009	2010
Bevölkerung, Haushalte, Familien						
Bevölkerungsstand am 31.12.	Anzahl	1 775 703	1 679 682	1 664 356	1 651 216	1 642 200
männlich	Anzahl	877 698	832 745	825 124	818 119	...
weiblich	Anzahl	898 005	846 937	839 232	833 097	...
Einwohner je km ²	Anzahl	77	72	72	71	71
Ausländeranteil	%	1,6	1,8	1,8	1,8	1,8
Durchschnittsalter der Bevölkerung	Jahre	40,7	44,2	44,7	45,1	...
Durchschnittliche Kinderzahl je Frau	Anzahl	1,28	1,35	1,40	1,42	...
Lebendgeborene	Anzahl	13 319	12 786	13 098	13 014	13 100
Gestorbene	Anzahl	17 460	17 595	17 818	18 342	18 500
Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	30 829	30 240	30 911	31 404	31 745
Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	40 307	39 519	41 523	39 248	35 375
Eheschließungen je 1 000 Einwohner	Anzahl	4,5	5,8	6,2	6,3	...
Ehelösungen je 1 000 Einwohner	Anzahl	2,2	1,8	1,9	1,9	...
Bevölkerung mit überwiegender Lebensunterhalt durch						
Erwerbstätigkeit	%	41,8	40,7	42,5	43,6	43,5 ¹⁾
ALG I/II	%	9,9	11,8	10,4	10,8	9,7 ¹⁾
Rente, Pension	%	26,2	27,8	28,0	27,5	28,7 ¹⁾
Unterhalt durch Angehörige	%	20,0	17,4	16,5	15,7	15,7 ¹⁾
sonstige Unterstützungen	%	2,0	2,3	2,6	2,5	2,3 ¹⁾
Privathaushalte mit	Anzahl	820 100	856 400	855 500	857 900	843 500 ¹⁾
1 Person	%	34,1	39,0	40,0	39,8	38,3 ¹⁾
2 Personen	%	33,5	36,4	36,1	37,5	38,5 ¹⁾
3 Personen	%	17,1	15,5	15,1	14,2	15,2 ¹⁾
4 und mehr Personen	%	15,3	9,1	8,8	8,5	8,0 ¹⁾
Familien mit	Anzahl	297 700	252 200	239 200	226 600	226 700 ¹⁾
1 Kind	%	53,9	65,3	64,0	63,5	67,1 ¹⁾
2 Kindern	%	37,2	27,6	29,8	29,5	26,6 ¹⁾
3 und mehr Kindern	%	8,9	7,1	6,2	7,0	6,3 ¹⁾
Ehepaare mit Kindern	Anzahl	197 800	147 900	142 800	134 800	139 600 ¹⁾
Lebensgemeinschaften mit Kindern	Anzahl	28 000	35 000	32 900	31 700	30 400 ¹⁾
allein Erziehende	Anzahl	71 900	69 200	63 500	60 100	56 800 ¹⁾
Kinder in Familien	Anzahl	471 100	361 900	344 300	328 100	242 200 ¹⁾
darunter unter 18 Jahre alt	Anzahl	312 800	224 000	212 000	206 300	158 900 ¹⁾
Gesamtwirtschaftliche Entwicklung und Arbeitsmarkt						
Bruttoinlandsprodukt	Mill. EUR	30 061	34 853	35 901	35 380	35 780
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen	EUR	40 098	47 925	49 056	48 453	49 173
Deutschland = 100	%	76,1	78,3	79,6	81,4	79,7
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner	EUR	16 859	20 664	21 467	21 354	21 730
Deutschland = 100	%	67,2	69,9	71,0	72,9	71,1
Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer	EUR	19 622	21 194	21 576	21 931	22 272
Deutschland = 100	%	78,3	78,2	77,8	79,3	78,7
Erwerbstätige am Arbeitsort (AO)	1 000	749,7	727,2	731,8	730,2	727,6
je 1 000 Einwohner	Anzahl	420,5	431,2	437,6	440,7	441,9
Erwerbstätige am Wohnort (WO)	1 000	796,5	779,7	786,5	783,9	...
je 1 000 Einwohner	Anzahl	446,7	462,3	470,3	473,1	...
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (AO) am 30.6.	Anzahl	590 661	511 606	520 618	520 773	525 751
darunter mit						
Berufsausbildung	%	68,2	64,3	63,6	63,3	63,1
Fach- und Hochschulabschluss	%	8,4	8,9	8,9	8,9	9,0
ohne Berufsausbildung	%	11,4	10,0	9,5	9,1	8,2
Arbeitslose	Anzahl	163 039	145 986	124 210	118 172	109 945
Männer	Anzahl	79 480	75 153	64 716	65 833	61 803
Frauen	Anzahl	83 559	70 833	59 494	52 339	48 143

Ausgewählte Merkmale und Indikatoren

Merkmal/Indikator	Maßeinheit	2000	2007	2008	2009	2010
Noch: Arbeitslose						
Jugendliche bis unter 25 Jahren	Anzahl	20 611	16 820	14 097	13 358	11 987
im Rechtskreis SGB II	Anzahl	x	101 568	87 558	82 930	76 414
im Rechtskreis SGB III	Anzahl	x	44 418	36 652	35 243	33 531
Arbeitslosenquote	%	17,8	16,5	14,1	13,5	12,7
Männer	%	16,5	16,2	14,1	14,4	13,7
Frauen	%	19,1	16,8	14,2	12,6	11,7
Jugendliche bis unter 25 Jahren	%	.	.	12,3	12,0	11,3
Verbraucherpreise						
Verbraucherpreisindex	2005 = 100	94,7	104,5	107,9	108,7	110,3
Jahresteuierungsrate	%	+ 1,1	+ 2,9	+ 3,3	+ 0,7	+ 1,5
Einkommen						
Verfügbares Einkommen je Einwohner	EUR	12 832	14 556	14 974	15 226	...
Deutschland = 100	%	79,8	78,7	78,3	80,2	...
Sparquote	%	7,9	8,9	10,0	9,5	...
Gesundheit und Soziales						
Einwohner je Arzt	Anzahl	296	265	262	256	...
Einwohner je Zahnarzt	Anzahl	1 171	1 147	1 141	1 123	...
Empfänger von ... je 1 000 Einwohner						
laufender Hilfe zum Lebensunterhalt	Anzahl	29,5	5,3	5,6	5,4	...
Leistungen nach dem 5. - 9. Kapitel						
SGB XII	Anzahl	14,3	17,7	18,7	19,9	...
bedarfsorientierter Grundsicherung im						
Alter und bei Erwerbsminderung	Anzahl	x	9,3	10,1	9,9	...
Leistungen nach SGB II	Anzahl	x	155,3	141,6	137,3	...
davon						
Arbeitslosengeld II	Anzahl	x	120,5	109,8	105,9	...
Sozialgeld	Anzahl	x	34,8	31,9	31,4	...
Wohngeldempfänger am 31.12.	Haushalte	105 849	27 454	28 118	39 019	...
Bildung						
Kinder in Kindertagesbetreuung	Anzahl	.	85 831	88 568	92 182	94 337
Besuchsquote der unter 3-Jährigen	%	.	44,1	44,9	49,6	50,8
Besuchsquote der 3- bis unter 6-Jährigen	%	.	93,2	94,1	95,1	95,2
Schüler an allgemein bildenden Schulen	Anzahl	227 420	137 425	128 295	127 472	p 129 529
Schulabsolventen/-abgänger	Anzahl	28 543	20 062	20 806	13 009	10 486
mit						
Hochschulreife	%	22,5	31,0	52,7	40,3	35,0
Fachhochschulreife	%	1,5	1,3	2,3	3,2	3,1
mittlerer Reife	%	44,9	42,9	27,2	33,6	36,9
Berufsreife	%	20,2	14,2	7,9	10,5	11,3
ohne Berufsreife	%	10,9	10,5	9,9	12,4	13,7
Schüler an beruflichen Schulen	Anzahl	71 394	63 337	58 140	51 546	p 44 445
Studierende	Anzahl	27 171	35 930	36 817	38 907	p 39 608
Bestandene Abschlussprüfungen	Anzahl	2 767	4 544	5 094	5 171	...
Tourismus						
Gästeankünfte	1 000	5 051	6 248	6 588	6 917	6 667
Übernachtungen	1 000	21 342	26 320	27 502	28 421	27 670
Übernachtungen je 1 000 Einwohner	Anzahl	12 175	15 601	16 673	17 155	16 805
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer	Tage	4,2	4,2	4,2	4,1	4,2
Gastgewerbe						
Umsatz real	2005 = 100	.	108,1	106,2	104,4	p 99,6
Beschäftigte	2005 = 100	.	112,4	110,8	109,0	p 105,8

Ausgewählte Merkmale und Indikatoren

Merkmal/Indikator	Maßeinheit	2000	2007	2008	2009	2010
Landwirtschaft						
Betriebe	Anzahl	5 176 ²⁾	5 432	.	.	4 725
darunter mit ökologischem Landbau	Anzahl	450 ²⁾	639	.	.	712
Arbeitskräfte	Anzahl	23 661 ²⁾	21 348	.	.	19 266
Getreide						
Erntemenge	t	3 940 032	3 122 220	4 290 408	4 240 191	3 746 568
Hektarertrag	dt/ha	63,4	56,9	71,5	72,1	67,0
Winterraps						
Erntemenge	t	720 487	878 141	886 419	1 101 905	1 011 601
Hektarertrag	dt/ha	38,8	34,0	39,8	45,0	40,2
Gesamtschlachtmenge (gewerblich)	1 000 t	163	184	189	196	182
Milchleistung je Kuh	kg	7 002	8 210	8 239	8 374	8 279
Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe, Bautätigkeit						
Verarbeitendes Gewerbe						
Betriebe am 30.9.	Anzahl	.	.	711	721	700
Beschäftigte am 30.9.	Anzahl	.	.	58 099	55 707	56 205
Umsatz	Mill. EUR	.	.	13 433	11 383	11 870
Exportquote	%	.	.	25,2	25,8	24,8
Bauhauptgewerbe						
Betriebe am 30.6.	Anzahl	1 828	1 579	1 540	1 494	1 462
Beschäftigte am 30.6.	Anzahl	34 553	17 306	16 409	15 941	16 323
Baugewerblicher Umsatz im Vorjahr	Mill. EUR	2 953	1 806	1 606	1 634	1 551
Ausbaugewerbe						
Betriebe am 30.6.	Anzahl	909	512	524	446	393
Beschäftigte am 30.6.	Anzahl	19 745	9 843	10 088	9 263	8 548
Baugewerblicher Umsatz im Vorjahr	Mill. EUR	1 367	828	822	800	773
Bautätigkeit						
Genehmigte Wohnungen	Anzahl	10 777	4 359	5 055	4 858	4 678
darunter in neuen Gebäuden	%	89,2	92,1	85,1	83,8	90,1
Fertig gestellte Wohnungen	Anzahl	12 182	4 537	4 322	3 783	3 743
darunter in neuen Gebäuden	%	89,5	91,2	90,8	88,9	89,4
Bestand an Wohnungen am 31.12.	Anzahl	853 588	889 170	892 039	894 070	...
Wohnfläche je Wohnung	m ²	71,4	72,9	73,0	73,1	...
Wohnfläche je Einwohner	m ²	34,3	38,6	39,1	39,6	...
Handel						
Außenhandel						
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. EUR	2 396,6	4 902,2	5 964,6	4 942,7	p 6 009,0
Einfuhr (Generalhandel)	Mill. EUR	2 205,5	3 794,0	4 413,9	3 351,4	p 4 008,7
Einzelhandel (ohne Kfz-Handel, einschließlich Tankstellen)						
Umsatz real	2005 = 100	.	98,9	100,3	101,0	p 100,9
Beschäftigte	2005 = 100	.	108,3	106,9	104,0	p 102,8
Großhandel						
Umsatz real	2005 = 100	.	108,0	120,6	117,2	p 119,4
Beschäftigte	2005 = 100	.	109,2	106,4	100,1	p 103,6
Verkehr						
Seegüterumschlag	Mill. t	26,7	28,0	29,3	24,9	28,2
darunter im Fährverkehr	Mill. t	8,5	11,2	10,8	7,7	8,2
Beförderte Passagiere über See	1 000	5 445	3 602	3 702	3 261	2 876
Personenbeförderung im Liniennahverkehr						
Fahrgäste	1 000	.	109 320	107 696	106 482	109 406
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1 000	.	974 329	965 941	912 581	927 064
Kfz-Bestand (Stand: 1.1. des Folgejahres)	Anzahl	1 041 001	946 975	951 827	964 337	974 944
darunter Pkw-Bestand	Anzahl	882 658	800 300	801 800	809 762	815 906
Pkw je 1 000 Einwohner	Anzahl	493	473	477	487	494
Neuzulassungen von Kfz	Anzahl	66 237	52 170	50 409	67 258	48 733
darunter Pkw	Anzahl	53 503	40 784	39 391	58 604	39 501

Ausgewählte Merkmale und Indikatoren

Merkmal/Indikator	Maßeinheit	2000	2007	2008	2009	2010
Noch: Verkehr						
Straßenverkehrsunfälle (einschließlich Bagatellunfälle)	Anzahl	66 607	58 034	57 734	58 210	60 654
darunter mit Personenschaden	Anzahl	9 698	6 781	6 421	6 229	5 301
Verunglückte Personen	Anzahl	1 292	8 829	8 332	7 953	6 800
darunter Getötete	Anzahl	365	145	132	155	108
Getötete je 1 Million Einwohner	Anzahl	205	86	79	94	66
Gewerbeanzeigen und Insolvenzen						
Gewerbebeanmeldungen	Anzahl	14 813	14 666	14 588	14 039	13 373
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	15 220	13 480	14 091	13 527	12 867
Insolvenzen	Anzahl	1 300	3 232	3 112	3 153	3 372
darunter von Unternehmen	%	76,8	15,2	16,2	15,4	13,5
privaten Verbrauchern	%	16,3	61,6	61,2	62,9	67,1
Umwelt und Energie						
Abfall- und Wasserwirtschaft						
Haus- und Sperrmüllaufkommen je Einwohner	kg	255	233	228	231	...
Wasserverbrauch von Haushalten und Kleingewerbe je Einwohner am Tag	l	101 ³⁾	100	.	.	...
Wasser- und Abwasserkosten der privaten Haushalte						
Einpersonenhaushalte	EUR	.	306	.	.	312 ⁴⁾
Vierpersonenhaushalte	EUR	.	676	.	.	684 ⁴⁾
Wassereinsatz im Produzierenden Gewerbe je 1 000 EUR Bruttowertschöpfung	m ³	8,8 ³⁾	8,3	.	.	...
Umweltschutz						
Umweltschutzinvestitionen im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe	Mill. EUR	.	.	104,6	p 83,0	...
Anteil an den Gesamtinvestitionen	%	.	.	10,5	p 10,5	...
Umweltschutzbezogener Umsatz	Mill. EUR	174,7 ⁵⁾	492,7	1 420,6	p 1 377,2	...
Energiewirtschaft						
Stromerzeugung (netto) für die allgemeine Versorgung	1 000 MWh	4 632,2	7 762,1	8 439,0	7 372,3	...
Anteil der erneuerbaren Energien an der Stromerzeugung	%	17,4	44,4	45,5	51,5	...
Stromverbrauch aus dem Netz zur allgemeinen Versorgung	1 000 MWh	6 113,3	6 579,2	6 720,6	6 488,8	...
Gasverbrauch	1 000 MWh	14 790,1	13 801,5	14 138,4	13 957,5	...
Nachhaltigkeitsindikatoren						
Flächenproduktivität ⁶⁾	1992 = 100	127,7	122,0	120,6	116,1	...
Rohstoffproduktivität ⁶⁾	1994 = 100	173,2	171,1	175,5	...	...
Wasserproduktivität ⁶⁾	1995 = 100	108,3 ³⁾	118,1	.	.	...
Energieproduktivität ⁶⁾	1991 = 100	147,0	151,1	...	...	...
Emissionen von Treibhausgasen	1995 = 100	98,5	88,3	...	...	...
Öffentliche Finanzen						
Steuereinnahmekraft je Einwohner	EUR	307	419	461	460	...
Realsteueraufbringungskraft je Einwohner	EUR	188	263	269	267	...
Schuldenstand je Einwohner am 31.12.	EUR	5 481	7 295	7 206	7 217	...

1) 1. Halbjahr 2010 (Durchschnitt)

2) 1999

3) 2001

4) berechnet auf der Grundlage des durchschnittlichen Wasserverbrauchs der privaten Haushalte in den Gemeinden 2007

5) ohne Bereich Klimaschutz

6) Verhältnis von Wirtschaftsleistung (Bruttoinlandsprodukt) zum Umwelteinsatzfaktor (Siedlungs- und Verkehrsfläche, Rohstoffverbrauch, Wassereinsatz bzw. direktem Energieverbrauch), jeweils mit aktuellem Berechnungsstand

Ansprechpartner

Jan Karpinski

Telefon: 0385 588-56042

E-Mail: dezernat42@statistik-mv.de

- Bevölkerung
- Gesundheitswesen

Frauke Kusenack

Telefon: 0385 588-56421

E-Mail: dezernat42@statistik-mv.de

- Privathaushalte
- Familien

Dr. Margit Herrmann

Telefon: 0385 588-56412

E-Mail: dezernat41@statistik-mv.de

- Gesamtwirtschaftliche Entwicklung
- Arbeitsmarkt

Dr. Dieter Gabka

Telefon: 0385 588-56044

E-Mail: dezernat44@statistik-mv.de

- Preise
- Landwirtschaft

Inge Albrecht

Telefon: 0385 588-56043

E-Mail: dezernat43@statistik-mv.de

- Verdienste und Arbeitskosten
- Unternehmensregister, Gewerbeanzeigen und Insolvenzen

Gabriele Kleinpeter

Telefon: 0385 588-56422

E-Mail: dezernat42@statistik-mv.de

- Soziales, Kinder- und Jugendhilfe
- Bildung

Dr. Detlef Thofern

Telefon: 0385 588-56432

E-Mail: dezernat43@statistik-mv.de

- Tourismus und Gastgewerbe
- Handel, Verkehr und Dienstleistungen

Gesa Buchholz

Telefon: 0385 588-56431

E-Mail: dezernat43@statistik-mv.de

- Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe, Handwerk und Bautätigkeit

Birgit Weiß

Telefon: 0385 588-56441

E-Mail: dezernat44@statistik-mv.de

- Umwelt und Energie

Heidi Knothe

Telefon: 0385 588-56442

E-Mail: dezernat44@statistik-mv.de

- Öffentliche Finanzen und öffentlicher Dienst